

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 3,00 Mk. monatlich, 1,10 Mk. wöchentlich, 28 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnementspreis: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Vertragspreisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Inserions-Gebühr
 Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 60 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Beraternungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das festgedruckte Wort 20 Pf. (zweifach 2 festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 16 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonnabend, den 31. August 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Männer und Frauen Berlins!

Zum Kampfe rufen wir Euch!

Ihr alle wißt aus bitterer Erfahrung, daß die Not aller Arbeitenden unerträglich wird. Unser Einkommen ist daselbst geblieben, aber die Kaufkraft hat sich rapid vermindert. Die Teuerung wird immer ärger, immer entschlossener aber auch unfer Wille, Abhilfe zu erzwingen.

Es ist gekommen, wie es die Sozialdemokratie vorausgesagt hat, als sie mit allen Mitteln das deutsche Volk vor den Hungerzöllen zu bewahren suchte. Die Sozialdemokratie wurde besiegt, die Agrarier und Kapitalmagnaten setzten ihren Willen durch. Merkale, Konfervative, Nationalliberale brachen unter Mitwirkung der Regierung die Verfassung, änderten die Geschäftsordnung, die Obstruktion wurde unmöglich. Ihr Sieg war die

Niederlage des deutschen Volkes,

eine schlimmere Niederlage, als sie ein auswärtiger Feind ihm zufügen vermöchte. Seit jener Zeit zahlen wir den Agrariern alljährlich

einen Tribut von mehr als einer Milliarde Mark,

zahlt eine Arbeiter- oder Beamtenfamilie von vier Köpfen alljährlich fast 70 Mark Brotsteuer, sind die Fleischpreise immer unerschwinglicher geworden.

Jetzt ist's genug!

Die Regierung ist das willenlose Werkzeug der Brot- und Fleischwucherer. Auf alle Klagen des Volkes erklärt sie mit verächtlicher Gleichgültigkeit: die Teuerung wird schon vorübergehen. Aber sie geht nicht vorüber, sie verschärft sich von Jahr zu Jahr, von Woche zu Woche, von Tag zu Tag! Die Regierung hilft selbst mit: sie erhöht die Kohlenpreise. Und sie höhnt die Darbenden noch: Die Preise gehen in die Höhe? Das ist doch der beste Beweis, daß unsere nationale Wirtschaftspolitik sich glänzend bewährt hat!

Wie lange noch wollen wir uns aushungern lassen?

Wie lange noch uns höhnen lassen?

Die Regierung zahlt den Agrariern jährlich mehr als 100 Millionen Mark Belohnung, damit sie den teuren deutschen Roggen ins Ausland als Viehfutter verschleudern können, um im Inlande die Bucherpreise aufrecht zu erhalten.

Sie sperrt die Grenzen gegen die Fleisch- und Vieheinfuhr zugunsten einer Anzahl Großgrundbesitzer, damit Deutschland die höchsten Fleischpreise habe. Was kümmert es sie, daß es auch bald die höchste Säuglingssterblichkeit haben wird, daß die Volksvermehrung abnimmt, daß der Konsum von Pferde- und Hundefleisch reichend zunimmt? Ihr ist das: bewährte nationale Wirtschaftspolitik!

Wir aber wollen, daß dieser verruchten Politik der Bereicherung der Reichen und Verarmung der Armen ein Ende gesetzt wird.

Deshalb rufen wir Euch! Schließt Euch unserem Kampfe an! Ihr Alle, Männer und Frauen, Arbeiter, Angestellte, Beamte, die Ihr das Opfer dieses Verbrochens am deutschen Volke seid.

Erscheint alle am Dienstag in unseren Protestversammlungen!

Sie sollen der erste Auftakt sein. Denn der Kampf wird lang und hartnäckig sein müssen. Deshalb schließt Euch unseren Organisationen an, stärkt unsere Reihen, verbreitet unsere Presse! Ihr kämpft für Euch und Eure Kinder, wenn Ihr für unsere Forderungen eintretet!

Einberufung des Reichstags!

Oeffnung der Grenzen für Vieh und Fleisch!

Nieder mit der herrschenden Wirtschaftspolitik!

Militärischer Terrorismus.

Mit einem heiteren und einem nassen Auge berichtet die liberale Presse über einen Prozeß, der sich in den letzten Tagen in Ratibor abgespielt hat. Angeklagt war ein Amtsrichter Knittel aus Rybnik wegen Verleumdung militärischer Vorgesetzter, die er in verschiedenen Beschwörungschriften der Unwahrhaftigkeit und Bosheit geziehen hatte. Daß der Amtsrichter Knittel trotz seiner scharfen Angriffe gegen einen Hauptmann, einen Oberstleutnant und gar gegen einen Divisionskommandeur von dem Jüriemännergericht in Ratibor freigesprochen wurde, schweift gar mächtig das Nationalbewußtsein unserer Liberalen, und voll freudigem Stolz triumphieren sie: ja, es gibt doch noch Richter in Preußen!

Wer aber den Prozeßbericht, mit dessen verzwicktem und armseligem Kleinrat wir unsere Leser gnädigst verschont haben, mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, konnte gar nicht daran zweifeln, daß das Gericht auf Grund der Beweisüberhebung zu dem Ergebnis kommen mußte, daß dem Angeklagten zum größten Teil der Wahrheitsbeweis für seine Anschuldigungen geglikt war, und daß ihm für den Rest seiner Behauptungen zum mindesten der gute Glaube konzediert werden mußte. Unter diesen Umständen aber war es ganz ausgeschlossen, daß das Gericht zu irgendeiner erheblichen Verurteilung, die nur wegen Formalbeleidigung möglich gewesen wäre, gelangen konnte. Und da der Angeklagte ja kein sozialdemokratischer Redakteur, sondern ein Amtsrichter und Leutnant der Landwehr war und ihm überdies die vorchristlich-mäßige patriotische Gesinnung nicht bestritten werden konnte, ist es auch kein Wunder, daß das Gericht auch von einer Verurteilung wegen formaler Verleumdung Abstand nahm. Immerhin wollen wir uns aus dem Urteilstenor die Stelle einprägen, die hervorhebt, daß dem Angeklagten der Satz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) gemäß der reichsgerichtlichen Entscheidung zugestanden werden müsse, nach der dem subjektiven Empfindung, unter anderem auch dem Uebereifer bei Verfechtung der eigenen Interessen der weiteste Spielraum eingeräumt werden könne! Das Gericht habe erkannt, daß der Angeklagte ein äußerst energischer Mann sei, der bei Verfechtung seines Rechts bis an die äußerste Grenze gehe. Wir hoffen, daß auch in Fällen, wo es sich nicht um einen preußischen Amtsrichter und Landwehroffizier handelt, der § 193 in so weitherziger Weise Auslegung finden wird!

Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Der Amtsrichter Knittel, Leutnant der Reserve, war in die Landwehr versetzt worden, weil er erstens bei der Landtagswahl für einen Wahlmann gestimmt hatte, der seinerseits für die ultramontan-polnische Kompromißkandidatur Dr. Seyda aufgestellt worden war, und weil er sich zweitens in einem Kirchenvorstand hatte wählen lassen, in dem ein erheblicher Prozentsatz polnischer Vertreter saß. Ob dieser Rissetaten entstand innerhalb gewisser „nationaler“ Kreise der Weltstadt

Rybnik ein eifriges Gerede und Geraune, und der Kriegerverein schloß den Amtsrichter aus seiner Mitgliedschaft aus. Das bedrückte einem früheren Freunde des Amtsrichters Knittel, dem zum Bezirkskommando gehörigen Hauptmann Kammler derart das patriotische Gewissen, daß er bei dem Bezirkskommando eine Denunziation gegen Knittel erstattete, die die Versetzung des Reserveoffiziers zur Folge hatte. Der sich gemahregelt fühlende Amtsrichter Knittel machte nunmehr von dem Instanzenzug Gebrauch. Er brachte die Angelegenheit zum Entscheid vor dem Divisionskommando, er beantragte ein ehrengerichtliches Verfahren gegen sich selbst und legte schließlich Rekurs beim Kaiser selbst ein. Auch beantragte er ein Disziplinarverfahren gegen den Hauptmann v. Kammler, natürlich ohne Erfolg. Die intrinierten Äußerungen bezogen sich nun darauf, daß Hauptmann Kammler in boshafter und tüdlicher Weise denunziert habe, daß das Bezirkskommando in fahrlässiger Weise vorgegangen sei, daß der Bezirkskommandeur Baron v. Vietinghoff ebenso wie Hauptmann v. Kammler wiederholt die bewußte Unwahrheit gesagt habe. In ihrem Urteil stellte die Strafammer in Ratibor ausdrücklich fest, daß die gegen den Hauptmann Kammler und dem Oberstleutnant v. Vietinghoff erhobenen Anschuldigungen als wahr erwiesen worden seien. Die Bösartigkeit Kammlers sei ebenso erwiesen, wie die andere Behauptung Knittels, daß dieser Bezirkskommandeur als Geisteschwacher zu betrachten sei. Die Geisteschwäche sei auf Grund der Sachverständigenuntersuchung festgestellt erachtet worden. Auch sei in zwei Fällen der gegen Kammler erhobene Vorwurf der Lüge erwiesen. Ebenso sei erwiesen, daß der Bezirkskommandeur Baron Vietinghoff bewußt die Unwahrheit gesagt habe. Der gleiche Vorwurf gegen den General von der Groeben sei zwar nicht erwiesen, wohl aber sei dem gutgläubigen Angeklagten der Schutz des § 193 zugestanden. Das „Berliner Tageblatt“, das ja nach dem Ausscheiden des Obersten a. D. Gaebele sich einen ganzen Generalstab höherer Offiziere als Mitarbeiter zugelegt hat und so militärfremd geworden ist, wie nur irgend ein nationalliberales Blatt, glaubt feststellen zu müssen, daß solche Vorkommnisse wie im Falle Knittel innerhalb des Offizierkorps sicherlich nur ganz vereinzelt daständen und die moralische Integrität des preussischen Offizierkorps nach wie vor über jeden Zweifel erhaben sei. Immerhin gelangt das „Berliner Tageblatt“ zu der Auffassung, daß der Prozeß Knittel bewiesen habe, daß ein System politischer Bevormundung existiere und damit „der Anfang zur Politisierung der Armee“ gemacht sei. Eine geradezu köstliche liberale Feststellung angesichts der Mahregelung von Reserveoffizieren, die bei den Stichwahlen für Sozialdemokraten einzutreten den Mut hatten! Wenn erst die heimliche Feme gegen Reserveoffiziere, die für einen vermeintlich politischen Wahlmann eintreten, den „Anfang“ der Politisierung des Offizierkorps darstellen soll, so steht die Sozialdemokratie nach der Meinung dieses fortschrittlichen Blattes offenbar außerhalb der Verfassung! Freilich sind wir es ja längst gewohnt, daß die parlamentarischen Vertreter des Fortschritts kein Wort des Protestes finden, wenn auch nur Beamte und Lehrer wegen ihres Eintretens für die Sozialdemokratie gemahregelt werden! Wie kann man da erwarten, daß selbst die äußerste bürger-

liche Linke das Recht eines Reserveoffiziers, für einen Sozialdemokraten einzutreten ernsthaft verächt.

In Wirklichkeit bewies der Prozeß in Ratibor nicht das Geringste, was einen wirklichen Fortschrittmann mit Genugtuung erfüllen könnte; denn Knittel vermochte ja nachzuweisen, daß er durchaus „patriotisch“ gesinnter Mann war, daß er zu Regimentsfeiern patriotische Gedichte verbrochen hatte, daß er nur deshalb für die ultramontan-polnische Kompromißkandidatur eingetreten war, weil sich seinerzeit der Kompromißkandidat Dr. Seyda „auf die Verfassung verpflichtet“ hatte, also nicht als „Großpole“ betrachtet wurde. Auch seine Wahl in den Kirchenvorstand hatte Knittel keineswegs als eine Verstärkung des Polentums aufgefaßt. Ja ein Zeuge rühmte sogar dem Amtsrichter Knittel nach, daß er ihm gegenüber erklärt habe, „er lasse das Polentum vor Gericht nicht groß werden“, eine Auffassung von der Unparteilichkeit des Richteramtes, die lebhaft zu denken geben könnte!

So wenig also von dem Urteilspruch der Strafammer als etwas Außerordentlichem übrig bleibt, so wenig von vorbildlichem Gesinnungsheroismus bei dem Amtsrichter Knittel. Nur die Tatsache bleibt bestehen, daß die ungeheuerliche Gesinnungsschnüffelei auch gegenüber den Reserve- und Landwehroffizieren betrieben wird, und daß, wenn es sich um Bekämpfung verdächtiger Elemente handelt, mit der größten Skrupellosigkeit verfahren wird. Und an diesem System wird auch nichts geändert werden! Denn wenn ein anderes liberales Blatt meint, unsere Reserve- und Landwehroffiziere aus dem Bürgertum würden lieber als die Würde als Sommerleutnant verzichten, als sich einer solchen Gesinnungsriecherei aussetzen, so vermögen wir einen solchen Optimismus keineswegs zu teilen. Einzelne mögen sich ja einer solchen Beschränkung ihrer staatsbürgerlichen Rechte durch Verzicht auf die Offizierspauletten entziehen, aber die Mehrheit wird künftig ebensowenig wider den Stachel löden, wie das bisher geschehen ist. Es wird schon dabei bleiben, daß in Preußen-Deutschland das Bekenntnis zur ehrlichen Demokratie innerhalb unserer besitzenden Klassen eine verschwindende Ausnahme, eine politische Kuriosität darstellt. In Italien hat man zwar erklärt, daß sogar das sozialistische Bekenntnis die Zugehörigkeit zum aktiven Offizierkorps keineswegs ausschließt. Aber Italien ist deshalb ja auch ein „wildes Land“ und Preußen-Deutschland die Domäne des Junkertums und der kapitalistischen Scharfmacherei!

Zur Teuerung. Preßstimmen.

Die Unverfrorenheit der „Nordd. Allg. Ztg.“, angesichts der unerträglichsten Teuerung von einer Bewährung der „nationalen“ Wirtschaftspolitik zu sprechen, wird auch von einem Teil der bürgerlichen Presse zurückgewiesen. So schreibt die „Frankf. Zeitung“:

Die „Kreuzzeitung“ als Witzblatt.

In konservativen Blättern ist in letzter Zeit verschiedentlich die Herausgabe eines konservativen Witzblattes als Gegengewicht gegen den „Simplicissimus“ und „III“ gefordert worden. Da es aber dem konservativen Journalismus an dem erforderlichen „Witz“ fehlt und Herr Fritz Bley von der „Deutschen Tageszeitung“, der unzweifelhaft die nötige Befähigung besitzt, zurzeit mit der Verbesserung des Plakometers beschäftigt ist, so hat bisher die Gründung eines konservativ-agrarischen „vaterländischen“ Witzblattes unterbleiben müssen. Um wenigstens in etwas dem fühlbaren Mangel abzuhelfen, druckt die „Kreuzzeitung“ hin und wieder Zuschriften aus junkerlichen Kreisen ab, in denen ein geradezu verblüffender parodistischer Humor zum Ausdruck kommt — allerdings ein unfruchtbarer. Ohne es selbst zu wissen und zu fühlen, bekunden die Einsender meist nicht nur eine geradezu grotesk wirkende Aufgeblasenheit, sondern auch eine solche innere Hohlheit und Bemitleidenswerte Einfaßtheit, daß man nicht versteht, wie die Redaktion der „Kreuzzeitung“ trotz des Druckes, der wahrscheinlich von diesen sich selbst für große Geistesheroen haltenden Mitgliedern der Gattung Ovis auf sie ausgeübt wird, derartige hochkomische Selbstverfälschungen des adeligen Krautjunktums aufzunehmen vermag.

Die neueste Leistung auf diesem Gebiete der unfruchtlichen Selbstverpötlung leistet sich ein Herr Otto von Monteton, Rittermeister a. D. Er singt ein Loblied auf den Adel, der seit ewigen Zeiten die „höchste“ Kultur, die Staatskunst, „geführt“ hat und erzählt uns dann in köstlicher Naivität, der Adel sei erblich mit der Begabung für die Kunst des Regierens begabter. Wörtlich heißt es in seiner Epistel:

Jedes Volk, jeder Stand, jede Familie ist erblich begabt und erblich begabt. Solange es Staaten gibt, sind sie von der Aristokratie regiert und beherrscht worden; das ist des Adels erbliche Begabung, die ihn heute noch für die schwerste und höchste Kunst — die Staatskunst — hervorragend befähigt. Und wir sollen uns hinterzurren gefallen sein, wo selbst ein Rebel eingetretten muß: „Sie kennen Preußen nicht. Wenn wir erst Preußen haben, dann haben wir alle!“

Von der erblichen Belastung kommt der Herr Rittermeister a. D. sofort auf Moses, Jakob und das goldene Kalb, indem er unvermittelt fortfährt:

Als Moses die Verbercherfamilie von Jakob und seinen ungerotenen Söhnen, wie sie die Bibel beschreibt — denn nur diese sind nach Kegypten ausgewandert, Haus und Jomael Nachkommen sind nicht dabei — aus Kegypten führte, um sie zu einem Staate umzugestalten, da war ihre erste Tat, daß sie sich von den gestohlenen Schmuckstücken ein goldenes Kalb zum Anbeten anfertigten, das sie heute noch anbeten, und besitzen mehr als die Hälfte der Schätze der Welt. Das ist ihre 4000jährige erbliche Begabung. Nicht in der Produktion der Werte, sondern im Handel mit denselben sind sie allen überlegen. Bei jeder Mobilmachung wird ihnen heute noch der Ankauf von Pferden und die Beschaffung der Verpflegung übertragen, und sie haben das siebzug zur Bewunderung gelehrt.

Doch für weit schlummer noch als die Nachkommen Jakobs hält unser Witzblättnbänder Clausohn die Sozialdemokratie, die deshalb einfach durch Kanonen zusammen geschossen werden muß, und zwar allerhöchsten, denn „der faulen Grete“ fehlt sonst die Bedienung, die nur noch „dem Befehl gegen den äußeren Feind folgt“:

Fängt der Staat nicht an, den Kampf aufzunehmen, dann ist er verloren, denn sie selber haben ja erklärt, ganz klugerweise, nicht eher anfangen zu wollen, als bis sie das Schwert des Staates durch Verführung unbrauchbar gemacht haben, und der Mensch ist so beschaffen, daß er einer richtigen Beklame für schändliche Zwecke gar nicht widerstehen kann, wenn die Regierung sie duldet. In jedem Menschen schlummert eine Bestie, und wer die wecken will, muß vernichten werden. Eine Regierung, die das unterläßt aus Sorge um sich selbst, hat es vor Gott zu verantworten.

Herr Otto von Monteton hat nicht ganz unrecht, in manchem Menschen schlummert eine Bestie, selbst Schafe können manchmal wild werden; aber unzulässig ist es, wenn er in jedem Menschen eine Bestienatur entdeckt. Man darf nicht so ohne weiteres von sich auf andere schließen.

Zum Schluß wird Herr von Monteton gar noch pathetisch, indem er geistvoll deklamiert:

O Bismarck, du größtes Vorbild unseres Standes, der das uns Deutschen schuf, wonach wir uns ein Jahrtausend gefehlt hatten, wie recht hastest du, als du sagtest: „Die Sozialdemokratie zu besiegen ist eine rein militärische Sache“, und: „Die beste Verteidigung ist nicht die Parade, sondern der Hieb“.

Du einziger, redlicher Pfeiler des Volkes, du großer Mittelstand, der du dich durch fleißige Arbeit, dauernde Sparsamkeit in drei Generationen durch gottesfürchtige Erziehung der Kinder vom Arbeiterstand in den Mittelstand hinaufgearbeitet hast, ruf auch du: „Landgraf werde hart! Befreie uns von dem Gift, das uns wie die Luft von Chloroform umgibt und uns machtlos macht. Befreie uns, ehe es zu spät wird, es ist die höchste Zeit!“

Vielleicht bestellt die Leitung der konservativen Partei Herrn von Monteton zum Redakteur ihres geplanten Witzblattes; die erforderliche Dosis von Geist und „Chloroform“ besitzt er, wie man sieht, in hinreichendem Maße, besonders wenn Herr Fritz Bley ihm als Famulus beigegeben wird.

Dunkel ist der Rede Sinn.

Aus parlamentarischen Kreisen wird der „Post“ geschrieben: „Der Fall Vorkardt wird am 28. September in Berlin zur gerichtlichen Verhandlung stehen. Es wird vielfach angenommen, daß in dieser Verhandlung die Abgeordneten Vorkardt und Leinert bereits verurteilt werden können. Dies trifft jedoch nicht zu. Das Abgeordnetenhaus hat die Genehmigung zur Einleitung eines Ermittlungsverfahrens erteilt, um die die Staatsanwaltschaft nachsuche, eine Genehmigung zur Strafverfolgung ist nicht erteilt worden. Wahrscheinlich dürfte die bevorstehende Verhandlung auch erst zeigen, ob die Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren einleiten will.“

Das ist natürlich vollendeter Unsinn. Man versteht nicht recht, wie sich der parlamentarische Mitarbeiter der „Post“ ein Strafverfahren vorstellen kann, das bis zur Hauptverhandlung gediehen ist, ohne daß ein rechtswirksamer Strafantrag vorliegt. Das preussische Abgeordnetenhaus hat die Genehmigung zur Einleitung des Strafverfahrens erteilt und der Präsident des preussischen Landtages, der verordnete v. Erffa, hat den Strafantrag gestellt. Eine Gerichtsverhandlung, in der sich erst zeigen sollte, ob die Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren einleiten will oder kann, ist undenkbar. Tatsächlich liegt die Sache so, daß öffentliche Klage erhoben wurde,

Bevölkerung kommt, so erscheint der Sommerjerrat und der Heimarbeiter als gleich starker Fleischverbraucher. Das Quantum des Konsums ist aber in Wirklichkeit zwischen beiden grundverschieden, im besonderen auch noch was die Fleischsorten und Qualitäten anbelangt.

Aber noch etwas anderes ist bei den uns immer wieder entgegengehaltenen hohen durchschnittlichen Fleischverbrauchsfiguren pro Kopf der Bevölkerung sehr faul! Diese Figuren werden aus der Zahl der Schlachtungen und dem durchschnittlichen Schlachtgewicht der Tiere errechnet. Das erstere läßt sich heute leidlich genau feststellen, wenn auch die Hausschlachtungen dabei eine etwas eigenartige Rolle spielen. Das letztere ist absolut nur Schätzung, die mitunter auch durch den Interessenstandpunkt der Tagierenden bestimmt wird. Dafür nur einige Beispiele.

Table with 7 columns: Schlachtgewicht, Rind, Kalb, Schwein, etc. Rows include Denkchrift des Landwirtschaftsrats 1906, Denkchrift zur Finanzreform 1909, Denkchrift d. Reichsgesundheitsamtes 1910, Amtliche Statistik in Sachsen 1907, Denkchrift des preuss. Landwirtschaftsministeriums 1906, Amtliche Statistik der Stadt Nürnberg 1911.

In sechs hochamtlichen Stellen und zum Teil von diesen ausgearbeiteten besonderen Denkchriften über die Fleischpreise sechs verschiedene statistische Grundlagen! Das läßt sich nicht mehr aus verschiedenem Viehschlach und Aenderung der Kontrollmethoden erklären, nicht einmal aus dem sonst sehr zu beachtenden Grunde, daß heute das Vieh durch planmäßige Aufzucht viel schwerer gemacht wird, als noch vor wenigen Jahrzehnten — denn von 1906 bis 1911 können sich die wirklichen Durchschnittsgewichte des Viehes nicht in dem Maße ändern, wie es in unserer Zusammenfassung zum Ausdruck kommt. Wichtig ist auch, daß es gerade eine agrarisch stark beeinflusste Instanz, der Landwirtschaftsrat ist, welcher die höchsten Schätzungen des durchschnittlichen Schlachtgewichts als Grundlage seiner Verbrauchsberechnungen annimmt.

Hunde, „Fleisch“.

Einen schreienden Kontrast zu den mit großem Pom veranstalteten Festlichkeiten in Dresden, an denen auch der Kronprinz teilnimmt, bildet ein Inserat des Dresdener Tierzuchtvereins in dem „Dresdener Anzeiger“. Er sichert 20 Mark dem zu, der zur Entdeckung der Diche verhilft, die in letzter Zeit häufig größere Hunde, wahrscheinlich zu Schlachtzwecken, wegliegen.

Um nur überhaupt Fleisch genießen zu können, stehen die Termisten des Volkes Pferdelaßdamer und Hunde. Auch das eine erfreuliche Erscheinung unserer Wirtschaftspolitik?

Die Kellereien der Berliner Kaufmannschaft veröffentlichen eine Resolution zur Frage der Fleischsteuerung, in der es heißt:

Die große Schärfe des herrschenden Notstandes erheischt schleunige Maßnahmen, die geeignet sind, die Teuerung zu lindern und ihrer Wiederkehr vorzubeugen. Die Kellereien der Kaufmannschaft von Berlin haben in einer Reihe von Denkchriften und Eingaben Vorschläge zur Milderung des Notstandes gemacht; sie stellen in der Hauptsache folgende Forderungen auf:

- 1. Die Einfuhrzölle auf Vieh und Fleisch — auch Wachsenfleisch — müssen mindestens vorübergehend, aufgehoben oder ermäßigt werden.
2. Das Viehschenden und das Fleischbeschauwesen müssen unter Wahrung der Interessen der öffentlichen Gesundheitspflege und der deutschen Viehzucht so abgeändert werden, daß in größerem Umfange als bisher Vieh und Fleisch aus dem Auslande eingeführt werden kann.
3. Es muß sofort in eine Revision der Zölle für Futtermittel, insbesondere für Weiz, eingetreten werden.
4. Die Bahnverwaltungen müssen durch eine Ermäßigung der Eisenbahntarife für Vieh und Fleisch und durch ausreichende Bestellung von Kühlwägen die Fleischversorgung der Großstädte und Industriezentren erleichtern.
5. Zweckmäßig wird auch eine Ausgestaltung der Viehstatistik sein, die Säden im Viehbestande schneller erkennen läßt, als dies heute möglich ist.

Der Magistrat der Stadt Nürnberg nahm am Freitag einstimmig folgenden Antrag des sozialdemokratischen Magistratsrats Wetzl an:

Der Magistrat wolle beschließen: Es sei im Hinblick auf die im kommenden Winter zu erwartende Arbeitslosigkeit, die in einzelnen Bezirken bereits eingetreten ist, und in Anbetracht der noch nie erreichten Teuerung aller notwendigen Lebensmittel an den Bundesrat das Ersuchen zu stellen, die Einderulung des Reichstages umgehend zu veranlassen, und wenigstens Anträge auf eine zeitweise Aufhebung aller Zölle auf Lebensmittel und Deckung der Grenzen für die Einfuhr von frischem und zubereitetem Fleisch und Einführung von Gefrierfleisch in Vorlage zu bringen.

Entsprechend dem Wunsche des Antragstellers wird dieser Antrag nicht durch die Vermittlung der bayerischen Regierung, die erst jüngst einen Antrag des Magistrats, sich in der gleichen Richtung zu verwenden, abgelehnt hat, sondern direkt dem Bundesrat zugeleitet.

Das Christliche Gewerkschaftsblatt in Bonn hat an den Oberbürgermeister einen Antrag gerichtet, Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung zu treffen. Die Christlichen Arbeiter empfehlen, die Versorgung der Bevölkerung mit Schlachtvieh oder Fleisch in städtische Regie zu übernehmen. Außerdem sollen die städtischen Körperkassen bei der Regierung dahin wirken, daß durch eine Erleichterung der Vieh- und Fleischzufuhr die augenblickliche Notlage beseitigt wird. Die Christlichen Arbeiter machen dabei die Einschränkung, daß zum Bezuge billigen Fleisches nur die Bestenrenten bis zu 3000 M. Einkommen berechtigt sein sollen.

Sieben große Protestversammlungen gegen die Fleischverteuerung waren in Stuttgart von der Partei und den Gewerkschaften auf Mittwochabend einberufen. Alle waren überfüllt. Die Versammlung im Dinteladerschen Saal inmitten der Stadt wurde wegen Ueberfüllung lange vor Beginn polizeilich gesperrt. Es mußten noch zwei weitere Säle hinzugekommen werden. Der sozialdemokratische Verein Stuttgart gewann eine große Zahl neuer Mitglieder. In allen Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, in der die sofortige Einderulung des Reichstages, die schließliche Einfuhr von Schlachtvieh und Fleisch unter Beachtung der notwendigen sanitären Kontrolle und Schaffung geeigneter Einrichtungen zum Vertrieb billiger Nahrungsmittel durch die Gemeinde gefordert werden. Die Parteileitung wurde beauftragt, gemeinsam mit den Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Reichsleitung auf eine Herabsetzung der Fleischpreise bei der Regierung zu dringen. Bis dahin soll der Fleischgenuß auf das Mindestmaß eingeschränkt werden.

Es war — das hat die jetzige Entwicklung deutlich genug gezeigt — ein Verbrechen, daß man im vorigen Jahre nichts getan hat, um der heranziehenden Not rechtzeitig zu begegnen, es wäre ein noch größeres Verbrechen, wollte man jetzt weiter tatenlos zusehen. . . Jedenfalls, wir brauchen Hilfe. Und wenn sich die Regierung freiwillig nicht dazu entschließen kann, so wird es die Pflicht des Reichstages sein, sie durch Anwendung jedes, auch des schärfsten Mittels, dazu zu zwingen. Das erst wird in Wirklichkeit ein erfreuliches Ergebnis unserer Wirtschaftspolitik sein!

Aber auch nationalliberale Blätter werden kritisch. So schreibt die „Nationalzeitung“:

Kaum jemand wird der Regierung nachsagen können, daß sie bei der Bekämpfung der Unzufriedenheit in der Bevölkerung eine glückliche Hand gehabt habe. Diese letzte Ruhe, die mit viel Ueberhebung doziert und am Ende die Achseln zuckt, ist nur geeignet, die Erregung der Massen, die Steine für Brot erhalten, noch mehr zu schüren. Nichts verbittert den Menschen wohl mehr, als wenn er mit heißen Händen nach Hilfe sieht, und der Unreuekrat hinter dem grünen Tisch nur Worte des Bedauerns findet. . . Eines ist sicher: es muß etwas getan werden. Zunächst um die aus den gegenwärtigen besonderen Verhältnissen entstehende Not zu lindern. Die städtischen Behörden finden hier wie auch in den früheren Teuerungzeiten ein segensreiches Tätigkeitsfeld. . . Man wird der Regierung nahelegen müssen, die Grenzen, und sei es auch nur in beschränkter Maße, einer vermehrten Einfuhr zu öffnen. Der Hinweis auf den internationalen Charakter der Teuerung, wie er sich auch in dem Regierungsorgan findet, spricht nicht dagegen, denn die Teuerung erstreckt sich zwar in geringem Maße auch auf Frankreich und Oesterreich, aber doch nicht in dem Umfange, daß eine zeitweilige Dämpfung der Grenzen nicht zur Milderung der Teuerung beitragen könnte. Auch an die vermehrte Einfuhr gefrorenen Fleisches kann gedacht werden. Des weitern aber rückt die gegenwärtige Not die Aufgabe näher, ernsthaft zu prüfen, ob es nicht zweckmäßig ist, durch kleinere oder größere Aenderungen der Zollgesetzgebung die Landwirtschaft mehr auf die Viehhaltung zu drängen und so der andauernden Fleischteuerung Halt zu bieten und der ungenügenden Versorgung mit einem für unser Volk so wichtigen Nahrungsmittel abzuhelfen.

In der „Königlichen Zeitung“ heißt es: Die Erregung im Volk wegen der hohen Fleischpreise, die sich ja alljährlich im Herbst einzustellen pflegt und der man durch geeignete Maßregeln längst hätte Einhalt tun müssen, scheint in diesem Jahre eine besondere Höhe zu erreichen. Die Versuche großer Volkskreise, sich des teuren Fleischgenusses ganz zu enthalten, die einem Wohlstand der Regier gleichkommen, legen davon ebenso sehr Zeugnis ab, wie die sich gewaltig aufblühende Unzufriedenheit, über die von einigen Plätzen berichtet wird. Der Grund der Unzufriedenheit, die hohen Fleischpreise, sind nun nicht wegzuleugnen.

Die Ansicht, daß eine Besserung in den ersten Monaten nicht zu erwarten ist, kehrt häufig wieder; sie, ebenso wie die Gewißheit, daß ähnliche Verhältnisse und gleiche Notzeiten immer wiederkehren müssen, machen es der Regierung und der Volksvertretung zur Pflicht, Maßregeln für die Dauer zu ergreifen. Daß dabei die Interessen der deutschen Viehhaltenden Bauern ebenso gewahrt bleiben müssen, wie die der großen, fleischverbrauchenden Massen, ist hier häufig genug gesagt worden.

Sogar die „Hamburger Nachrichten“, die im übrigen eine Hauptquelle des Uebels in der „preissteigernden Tendenz eines illiberalen Zwischenhandels“ erblicken, sind sehr unzufrieden mit der Regierung:

Die Hoffnung der „Nordd. Allg. Ztg.“ (auf eine nicht allzulange hinausgeschobene) Milderung zu niedrigen Preisen) ist leider nach den Erfahrungen der letzten Jahre sehr wenig begründet und ein schwarzer Trost für die weiten Volkskreise, die unter der Fleischteuerung zu leiden haben. Der offiziöse Artikel über die Fleischteuerung enthält zweifellos viele richtigen Gesichtspunkte, aber wenn er das Rästel in der Hauptsache mit dem Steigen der allgemeinen Konjunktur und der wachsenden Kaufkraft der Bevölkerung zu erklären sucht, so greift das amtliche Organ entschieden daneben. Sehr deplaciert finden wir auch die Bemerkung, wonach die Teuerung „ein sehr erfreuliches Ergebnis unserer Wirtschaftspolitik“ sein soll. Die große Masse des Volkes freut sich ganz sicher nicht über dies Ergebnis.

Man wird ja sehen, was die nationalliberale Fraktion im Reichstage gegen die Teuerung tun wird.

Löhne und Teuerung.

Auch in der jetzigen Teuerungsdebatte wird noch immer von unseren Gegnern behauptet, die Preise seien zwar gestiegen, aber mit ihnen seien die Löhne in gleichem oder noch stärkerem Maße in die Höhe gegangen. Wie wenig das zutrifft, beweist ein Vergleich der Preise dieses Sommers mit denen vor 20 bis 25 Jahren. Setzt man die Preise der Jahre 1889 bis 1898 gleich 100, so stellen sich nach der „Vossischen Zeitung“ die Preise für

Table with 3 columns: Juli, 1911, 1912. Rows include Roggen, Weizen, Kartoffeln, Tabak, Rinder, Schweine, Hammel, Schmalz, Getreide, Sonstige inländische landwirtschaftliche Produkte.

Die Verteuerung durch die rein wirtschaftlichen und politischen Ursachen tritt in diesen Zahlen deutlich zutage. Nur in wenigen Arbeiterkategorien zeigen die Löhne eine entsprechende Erhöhung. Das wird besonders deutlich, wenn man die Differenz zwischen den Preisen in den beiden Sommern beachtet. Sind doch im letzten Jahre nirgends Lohnsteigerungen bewilligt worden, die jene notwendig gewordenen Mehrausgaben decken konnten.

Die statistischen Hilfsmittel des agrarischen Schwindels.

Die Fleischnot ist eine Volks- und Vaterlandsgesahr! Die Mehrheit der deutschen Staatsbürger verlangt dringend gründliche und umfassende Abänderung. Die Parteien, welche jeder Grenzsperrmaßnahme und ähnlichem, die den Vieh- und Fleischbölen zugestimmt haben, erklären sich nicht. Die Regierung hält die „durch die Zeitungen übertriebene“ Fleischnot für eine vorübergehende Erscheinung, die eigentlich — „eigentlich“ — ist Wehmann-Hollweg-Stil — gar nicht vorhanden ist. Die agrarischen Blätter schreiben daselbe, mit einer Ausnahme! Die „Deutsche Tageszeitung“ behauptet beinahe täglich von neuem, daß das deutsche Volk im goldenen Ueberflus lebt. Witte, die Statistik beweist ja . . . oder: Untrüglich und unfehlbar stellen die amtlichen Zahlen fest . . . usw. Ja, wie sieht es denn mit den Grundlagern der Fleischverbrauchsstatistik überhaupt aus?

Einmal, und das ist das Allerwichtigste, haben allgemeine Durchschnittsverbrauchsfiguren nur ganz geringe und im besonderen auf die Arbeiter überhaupt nicht zutreffende Beweiskraft. Wird berechnet, wieviel Kilogramm Fleisch pro Jahr auf den Kopf der Be-

daß die Beschlußkammer das Verfahren eröffnete und daß die Strafkommission nunmehr über die Sache entscheiden muß. Wenn der parlamentarische Mitarbeiter der „Post“ auf allen Gebieten so beschlagen ist, als wie auf dem der Strafprozedur, dann ist es schlimm mit ihm bestellt.

Polnische Invasion in Ostpreußen.

Die preussische Polenpolitik in der Provinz Posen und Westpreußen treibt die polnischen Grundbesitzer dazu, anderwärts Unterschlupf zu suchen. Polisch wenden sie sich nach Ostpreußen. Die nationalliberale Königsberger Allgemeine Zeitung bringt zahlreiche Nachweise über die Zunahme der dortigen polnischen Besitztümer. Im Jahre 1900 gab es in der ganzen Provinz nicht ein einziges Besitztum, das sich in polnischen Händen befand. 1905 gab es aber schon 68, 1910 bereits 208 und 1912 gar schon 300 Grundstücke, die von Polen erworben waren. Diese 300 Grundstücke hatten einen Flächeninhalt von 29 194 Hektar. Zu diesen Flächen kommen noch zahlreiche Stadtgrundstücke in der Hand von Nationalpolen, die sich als Gewerbetreibende niedergelassen haben. Das nationalliberale Blatt sieht daher die Provinz Ostpreußen als „national gefährdet“ an und ersucht die Regierung, geeignete Maßnahmen gegen diese Gefahr zu treffen. Als dringbare Waffe wird vor allem das Besitzbesetzungsgebot vom 26. Juni 1912 genannt. Das nationalliberale Blatt ist aber damit noch nicht zufrieden, es fordert auch den Erlaß eines Aufstellungsgesetzes. Sobald in der ganzen Monarchie die Aufteilung von Grund und Boden von der staatlichen Genehmigung abhängt, wäre mit einem Male der Einfluß der polnischen Pöbelvereine und damit auch das Vordringen der Polen in bisher polenfreie Gegenden verhindert. Schließlich richtet das Blatt noch einen Appell an die Grundbesitzer, die Polen fernzuhalten. Es vergißt dabei, daß auch den Junkern der Grundbesitz gilt: Non olet.

Ein recht schöner Erfolg der genialen preussischen Polenpolitik!

Württemberg macht nicht mit.

Gegenüber der von der sozialdemokratischen „Schwäbischen Tagwacht“ in den Nummern vom 21. und 28. August aufgestellten Behauptung, daß die Einbringung eines gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter gerichteten Gesetzes beim Bundesrat geplant sei, und daß die württembergische Regierung für dieses Vorhaben bereits gewonnen sei, stellt der „Staatsanzeiger für Württemberg“ fest, daß der württembergischen Regierung von einem derartigen Plane nichts bekannt sei. Daher entbehrt auch die Behauptung von einer bereits erfolgten Erteilung der Zustimmung für den Plan jeder Begründung.

Ein Rechtsbruch des Zentrums.

Im hiesigen Landtage kam es zu heftigen Debatten bei der Prüfung der Gültigkeit des Landtagsmandats für Regensburg. Die Regierung vertrat selbst den Standpunkt, daß der Zentrumsmehrheit in durchaus ungehöriger Weise gewählt worden sei. Allein das Zentrum hat im Landtage die Mehrheit und von dieser Mehrheit machte es rücksichtslosen Gebrauch. Das Recht wurde mit Füßen getreten — und das Zentrumsmandat für gültig erklärt. Wegen dieses skandalösen Rechtsbruchs soll am 5. September in Regensburg eine Protestversammlung stattfinden, die von liberaler Seite einberufen wird und an der auch die Sozialdemokraten teilnehmen werden. Die unter so eigenartigen Umständen zustande gekommene Wahl hat auch den Magistrat in Regensburg beschäftigt und der Magistratsrat Weinschenk äußerte dazu aus:

„Über die jüngsten Vorgänge hinsichtlich der Regensburger Landtagswahl in der Abgeordnetenversammlung herrscht allenthalben große Erbitterung. Es ist gegen alles Recht ein Mann zum Abgeordneten gewählt, der dazu nicht legitimiert sei. Es herrscht mit Recht eine große Aufregung darüber, daß durch das Vorgehen der Landtagsmehrheit der Schwächere einfach den Kürzeren ziehen mußte. Eine gewisse Berechtigung wäre dem Zentrum nur dann geblieben, wenn es noch einmal an die Wähler appelliert hätte; davor aber habe es Angst gehabt.“

Praktisch wird durch diese Protestaktion an der Sache natürlich nichts geändert; denn der Zentrumsmehrheit wird sich hüten, auf sein Mandat zu verzichten. Aber der Vorfall ist so recht geeignet, drücklich nachzuweisen, daß beim Zentrum der Grundsatz gilt: Macht geht vor Recht!

Wie erzieht man die Jugend zum Patriotismus?

Das ist die große Frage, die den deutschen Patrioten im Westen und Schläfen quält, seitdem die roten dem Vaterlande einen 12. Januar bereitet. Wie entziehen wir unsere Jugend dem Einfluß der Vaterlandslosen? Wie bringen wir Gottesfurcht und fromme Sitte wieder ins Volk? Die auferstehenden Geister der Nation haben an diesem Problem ihren Schwelmsinn gezeigt. Verurteile und Unberufene und Auserwählte haben probiert und studiert, — der Erfolg ist beängstigend mager.

Zeit hat's aber erlöst. Die Lösung ist höchst einfach. Der Mann, der dem Vaterlande aus den großen Schwelmsitten geholfen hat, ist ein Pastor. Er heißt Dörschach und wohnt in Köln-Deutz. Das System des Herrn Pastors lernen wir am besten aus nachfolgender Einladung erkennen, die an jene jungen Leute von Köln-Deutz verteilt worden ist, die demnächst hinter Kasernenmauern verschwinden sollen. Sie lautet:

Köln-Deutz, 9. August 1912.

Einladung.

Auf die beiseitigen Wünsche findet am Donnerstag, den 15. August 1912, abends 7/8 Uhr, im Saale des Verbandshauses, Deutz, Adolfsstraße 28, ein gemütliches Beisammensein der diesjährigen Rekruten mit Freiberger statt.

In dieser Versammlung werden Sie hierdurch freundlich eingeladen.

Mit freundlichem Gruß
Dörschach, Pfarrer.

Zunächst also nur pastorales Freiberger! Sollte das nicht genügend Anziehungskraft besitzen, will man, wie es heißt, später das Bier noch durch Knackwürstchen und Marzipan Käse ergänzen.

Starke Bevölkerungsvermehrung in Baden.

Was dem soeben erschienenen „Statistischen Jahrbuch“ für das Großherzogtum Baden berichtet, ist auch in diesem noch vor wenigen Jahren halb agrarischen Bundesstaat das Schwergewicht der Bevölkerung immer mehr vom Land in die Städte. Dafür zeugen folgende Zahlen: Es betrug die Bevölkerung Badens

	überhaupt	in den Städten	in den Landgemeinden
1864	1 428 085	370 878	1 057 157
1890	1 857 867	585 828	1 272 039
1910	2 142 833	1 001 161	1 141 672

Es wohnen also 1864 26 Proz., 1890 34 und 1910 47 Proz. der Gesamtbevölkerung in den Städten. Rechnet man zum Teil noch viel deutlicher macht sich das Steuerverhältnis zwischen Stadt und Land geltend. Die Industrie sowie Handel und Verkehr bringen 61 Proz. der Staatseinkünfte, die Landwirtschaft aber nur 39 Proz. auf. Gleichwohl verlangt aber die Zentrumspresse stürmisch, daß das platte Land nicht von den Städten „majorisiert“ werde.

Aus dem Rekrutenleben.

Die Verhandlungen der Rekruten durch sogenannte „alte“ Mannschaften nehmen überhand. Hat so ein „alter“ Mann ein

Jahr abgedient, so mag er sich, mag er auch sonst der größte Feind sein, das Rekrutenrecht über die neuereintretenden Rekruten an und findet nicht selten ein Vergnügen daran, die „Neuen“ die Drangsalierungen entgelten zu lassen, die er einst selbst als Rekrut erdulden mußte. Leider werden diese rohen Uebergriffe meist viel zu gelinde bestraft, weshalb das Uebel immer weiter wächst.

Der Rekrut Pfigner vom Infanterie-Regiment Nr. 51 in Breslau wurde eines Abends nach 10 Uhr ohne Urlaub auf der Straße von dem Musketier Dorkupiel getroffen. Letzterer, ein sogenannter im zweiten Jahrgang dienender „alter Mann“, hieß den Rekruten in die Kaserne zu gehen. Als dieser im Bett lag, kam Dorkupiel zu ihm und verbandete dem Rekruten, heute Nacht „kommt der heilige Geist zu Dir“. Als der Rekrut schlief, wurde er an der Gurgel festgehalten und kräftig mit Klopfpeitschen und Besenstielen durchgeprügelt. Der durch die Strafprozedur Aufgeweckte will unter den aus der Stube laufenden Mannschaften, welche ihm die „ameradischliche Erziehung“ angedeihen ließen, die Musketiere Bastilla und Dorkupiel erkannt haben. Diese wurden vor dem Kriegsgericht der ersten Division in Breslau angeklagt, der gemeinschaftlichen gefährlichen Körperverletzung. Kriegsgerichtsrat Dr. Köstler beantragte gegen jeden drei Wochen Gefängnis. Das Kriegsgericht konnte sich jedoch nicht sicher von der Schuld der Angeklagten überzeugen und sprach die beiden Vaterlandsverteidiger frei.

Die Ereignisse in der Türkei.

Die Regierung sucht die Revolte der Gendarmen abzuleugnen und auf ein „Missverständnis“ zurückzuführen. Jedenfalls ist sie ergebnislos geblieben.

Unterdessen fahren die Albanesen fort zu plündern und die Waffendepots auszurauben. Eine große Zahl Albanesen hat den Ort Chalak, wo eine Truppenabteilung von 150 Soldaten stationiert ist, umzingelt. Sie beabsichtigen, in die Stadt einzudringen und die Waffendepots zu plündern. Die geringe Besatzung wird gegen diese Uebermacht nichts ausrichten können und kampflös die Segel streichen. Man glaubt hier, daß es den Albanesen inzwischen gelungen ist, sich der Stadt zu bemächtigen und die Waffendepots, die mehr als tausend Gewehre enthalten, zu plündern. Und aus Ueslab wird gemeldet:

Nachdem die Albanesen die Waffendepots in Ipef vollständig ausgeraubt hatten, steckten sie dieselben in Brand, ohne daß ihnen von irgendeiner Seite Widerstand entgegengesetzt wurde. Man befürchtet auch, daß sie die türkische Schule anzünden werden. Am folgenden Morgen verhafteten die Albanesen, auch die Kaserne in ihre Hände zu bringen, doch wurden sie von den dort konfigurierten Soldaten, die ihrem Treiben bisher tatenlos zuzahen, zurückgewiesen. Darauf umzingelten die Aufreiter die Häuser der in der Stadt ansässigen Serben, mißhandelten die Bewohner und verlangten die Herausgabe von Waffen. In dem entstandenen Tumult wurden mehrere Serben getötet und verwundet. Die Anarchie ist hier eine vollständige. Auch in Djatoviha gewinnt die Aufstandsbewegung immer mehr an Ausdehnung.

Nach einer Meldung der „Tribuna“ hat der türkische Minister des Aeußeren dem mit dem Schutze der Italiener in der Türkei betrauten deutschen Botschafter mitgeteilt, daß die Pforte den Austausch der bürgerlichen Gefangenen, wie er von Italien vorgeschlagen wurde, annehme.

Entschädigungsansprüche der Arnauten.

Saloniki, 30. August. Die Albanesen aus der Umgebung von Dschakowa, die sich noch in großer Zahl in der Stadt Dschakowa selbst befinden, haben eine Frist von 24 Stunden gesetzt zur Befriedigung ihrer Ansprüche auf Ersatz des Schadens, der ihnen aus Anlaß der militärischen Verfolgung erwachsen ist. Sie drohen, falls nicht ihrer Forderung vor Ablauf der Frist entsprochen wird, sich der Regierungslasten zu bemächtigen. Der Wali von Ueslab hat die Ermächtigung erbeten, die Ansprüche der Albanesen zu befriedigen.

Von Mitrowiwa geht ein Regiment nach Ipef ab, wo Truppenverstärkungen dringend nötig sind.

Rußland.

Militärdiktatur und Pressebekämpfung.

Die Verhängung des Kriegszustandes über Kronstadt und Sebastopol, die mit Recht ungeheurer Sensation hervorrief, hat der ganzen Welt gezeigt, daß die russische Regierung, die täglich von neuem Völkerraub träumt, sich selber bewußt ist, daß sie auf einem Pulverfaß sitzt. An dieser Demonstration scheint aber die Regierung des Jaren noch nicht genug zu haben. Just zur selben Zeit, wo die Gärung in der Armee und in der Marine immer bedrohlichere Umfänge annimmt, und wo zu gleicher Zeit die ganze Expansion der russischen Regierung verknüpft wird mit der Bewirkung gewaltiger Flottenbaupläne und durchgreifender Änderungen in der Armee, treten der Kriegsminister, der Marineminister und der Minister des Innern mit der Forderung hervor, daß alle Fragen der Landesverteidigung, ja selbst die Unterhandlungen zwischen Rußland und anderen Staaten über militärisch-politische Fragen der öffentlichen Erörterung in der Presse entzogen werden sollen! Die Initiative für diesen ungeheuerlichen Schritt gehört dem Marineminister, der sich im Mai dieses Jahres an den Minister des Innern mit der Bitte wandte, sämtliche Mitteilungen über die Tätigkeit des Marinerefforts in der Presse zu unterdrücken. Zu dieser Zeit stand gerade das Flottenprogramm, für welches die Duma im Juni eine Milliarde Mark bewilligte, zur Diskussion, und bis weit in die rechtsstehende Presse hinein wurde die ungeheure Leichtfertigkeit der Flottenbaupläne und die Unzuverlässigkeit und Korruption des „Rusimarefforts“ aufgedeckt. Als einziges Mittel gegen diese Kritik betrachtete der Marineminister die Bekämpfung der Presse, die trotz ihrer Abhängigkeit von der Administration den Korruptionsflößen in der Militär- und Marinebureaucratie manche schwere Stunde bereitet hat. Der Minister des Innern konnte damals dem Verlangen des Marineministers nicht nachkommen, da selbst die russischen Kaufschuppenparagraphen des Gesetzes keine Handhabe dafür boten. Inzwischen ist aber das von der Duma am 18. Juni dieses Jahres angenommene Spionagegesetz veröffentlicht worden, und nun versuchen die genannten Minister, auf eine Bestimmung dieses draconischen Gesetzes gestützt, die Presse an Sünden und Hüsen zu knebeln. Artikel 1. Abs. 2 des genannten Gesetzes lautet: „Dem Minister des Innern wird das Recht erteilt, unter Innehaltung der vom Minister raten verfügten Ordnung, für bestimmte Fristen die Veröffentlichung von Mitteilungen in der Presse zu verbieten, die die äußere Sicherheit Rußlands oder seine bewaffneten Kräfte

oder Einrichtungen betreffen, die für den militärischen Schutz des Landes bestimmt sind.“ Auf Grund dieser Bestimmung hält der Minister des Innern, im Einverständnis mit den Militär- und Marineministern, es nun für möglich, dem Ministerrat den Antrag zu unterbreiten, daß die Erörterung sämtlicher Militär- und Marinefragen, aller Vorgänge in der Armee und in der Flotte, der Zustände in der Intendantur usw. in Verwaltungswege der Presse verboten werden soll!

Die Tendenz dieser Forderungen des korruptesten Teiles der russischen Bureaucratie ist klar. Einmal sollen die Diebstähle der Intendanturbeamten, das Vandalen der Panzerplattenpatrioten und Flottenerbauer, die Brutalitäten der Offiziere in der Armee und Marine der öffentlichen Kritik entzogen werden, namentlich derjenigen, die für die militärischen Pläne der russischen Eroberungspolitik neue Milliarden hergeben sollen, über den wahren Stand der bewaffneten Kräfte Rußlands geklärt werden. Diesem Zweck dient vor allem Art. 10 der vom Minister des Innern ausgearbeiteten Bestimmungen, wonach alle „Unterhandlungen zwischen Rußland und irgendeinem anderen Staat über Fragen militärisch-politischer Charakter oder über Fragen der Militärtechnik“ der öffentlichen Erörterung in der Presse entzogen werden sollen. Auch die Charakteristik des oberen Kommandobestandes der Armee und der Flotte soll der Presse unterzogen werden. In Verbindung mit der Einführung des Kriegszustandes in den Kriegshäfen würde die Verwirklichung dieser Wünsche der Militärbureaucratie nicht nur der ärgsten Korruption und Barbarei Tür und Tor öffnen, sie würde auch die Kompetenz der Duma in den wichtigsten Fragen illusorisch machen, und das zu einer Zeit, wo dem Volke Milliarden erpreßt werden, um für die neuen Rüstungspläne vergendet zu werden. Die Entscheidung über diese Frage liegt nun in den Händen des Ministerrates. Nimmt er den Vorschlag des Ministers des Innern an, so bekennt er öffentlich, daß das ganze System der russischen Militärdespotie, wie alle Pläne seiner militärisch-politischen Entwicklung nur unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit aufrechterhalten werden können.

Preßfreiheit.

Petersburg, 30. August. Der Stadthauptmann hat einen Redakteur des „Nesich“ wegen eines Artikels, der sich mit Vorgängen auf der Univerfität in Saratow befaßt, mit dreimonatlichem Arrest bestraft.

Die Polizeikorruption.

Kiew, 30. August. Gegen den früheren Chef der Geheimpolizei Nischtschuk und gegen zwei Geheimpolizisten ist wegen Fälschungen im Ritualmordprozeß Justschinski ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden.

Marokko.

Der „heilige Krieg“.

Paris, 30. August. Aus Marokko sind nachstehende Meldungen eingegangen: Der Koghi, der flüchtig von Fes bei Sefrasa stehen soll, predigt den Heiligen Krieg und sucht auch die Uarain in die Aufstandsbewegung hineinanzuziehen.

Der Scherif Omrani bemüht sich nach Kräften, um von El Siba die Freilassung der in Marrakesch gefangen gehaltenen Franzosen zu erwirken. Von militärischer Seite werden Maßnahmen getroffen, um das Schanzengebiet zu sichern.

Nach amtlicher Meldung aus Tanger sind die Zeitungsnachrichten über Gefangenhaltung des deutschen Bizekonsuls Junker in Marrakesch unzutreffend.

Amerika.

Der Streit wegen des Panamakanals.

Washington, 30. August. Obwohl von seiten des Staatsdepartements keine Ermächtigung zu einer solchen Erklärung vorliegt, darf es doch als sicher gelten, daß die Regierung es ablehnen wird, die Rechtsfrage, ob die Vereinigten Staaten die amerikanische Schifffahrt von dem Panamakanalgebühren befreien dürfen, einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Es wird indessen mitgeteilt, daß die Stellungnahme der Regierung vielleicht erst nach einiger Zeit in vollem Umfange dargelegt werden wird.

Die Kämpfe in Nicaragua.

Washington, 29. August. Der Kreuzer „California“ ist gestern nachmittags in Corinto (Nicaragua) eingetroffen, hat dort 860 Patrosen und Marinesoldaten gelandet und ist dann nach Panama weitergefahren, wo 760 Marinesoldaten an Bord zu nehmen, die der Dampfer „Prairie“ zur Weiterbeförderung nach Nicaragua dorthin bringen wird.

Sun meldet aus Panama: Hier geht das Gerücht, daß fünfzig amerikanische Marinesoldaten in Nicaragua getötet worden seien. — Dasselbe Blatt meldet aus Washington, daß 1800 mexikanische Rebellen Amos (Nordamerika) aggregieren hätten. Dabei sollen 300 Rebellen gefallen sein.

Aus Industrie und Handel.

Italien und die Zuckerkonvention.

Bei den Verhandlungen über die Verlängerung der Brüsseler Zuckerkonvention erklärte Italien, daß es sich die Entscheidung über den Beitritt bis zum 1. September vorbehalten. Italien hatte nämlich den Antrag gestellt, ihm, ähnlich wie Rußland, die Erteilung von Prämien zu gestatten. Die Mächte lehnten das aber im Frühjahr ab. Jetzt hat die italienische Regierung der belgischen Regierung mitgeteilt, daß Italien am 1. September aus der Zuckerkonvention ausscheide. Eine praktische Bedeutung kommt diesem Entschluß nicht zu. Denn Italien führt so gut wie gar keinen Zucker aus. Sein Anteil an der Weltproduktion ist auch ein ganz geringer. An der Rubenguckerproduktion der Welt von mehr als sechs Millionen Tonnen ist Italien nur mit rund 150 000 Tonnen (in den Jahren besetzt Zuckerrübenenteile) beteiligt. Aus dem Austritt Italiens werden die agrarischen Mächte daher mit noch weniger Erfolg eine Agitation gegen die Zuckerkonvention entfalten können, als es ihnen beim Austritt Englands gelungen ist.

Eine neue Auflage gegen den Deltrust.

Ein Telegramm aus Texas meldet, daß die Anklagejury vor dem Bundesgericht gegen eine Anzahl Petroleumhändler Anklage erhoben hat. Die Anklage lautet auf einen gemeinsamen Anschlag, der dahin zielte, zusammen mit der Standard Oil Co. und der Magnolia Petrol Co., die ebenfalls unter Anklage gestellt sind, die Geschäfte der Texas Oil Co. zu vernichten. Die Texas Oil Co. ist eine der wenigen vom Trust unabhängigen Petroleumgesellschaften Amerikas. Wie wenig eine der vor den Präsidentenwahlen epidemischen Trustanklagen aushl. zeigt der riesige Aufschwung der Rockefeller-Trust-Ära seit der Verurteilung der Trusts.

Gewerkschaftliches.

Antwort auf eine gehorsamste Bitte.

Die im Dienste der preussischen Eisenbahnverwaltung beschäftigten Arbeiter sollen — so wenigstens wird von den Vertretern der Verwaltung bei jeder Gelegenheit versichert — so gut gestellt sein, daß sie in voller Zufriedenheit dahinschlafen können, mit vollem Vertrauen auf eine hohe Verwaltung emporklimmen können, die schon dafür sorgen werde, daß Verbesserungen der Löhne zu geeigneter Zeit eintreten. Mit Wohlwollen — so heißt es — sollen Wünsche und Anträge der Arbeiter geprüft werden. — Mit dem Wohlwollen gegenüber Arbeiterwünschen ist es aber meist eine eigene Sache. Wenn hohe Vorgesetzte glauben, eine Eingabe wohlwollend beurteilt zu haben, dann finden die Arbeiter meist, daß da von einem Wohlwollen keine Rede ist und daß sie im staatlichen „Musterbetriebe“ nicht anders behandelt werden wie von jedem lediglich auf Erzielung von Profit bedachten Unternehmer. Zu diesen Betrachtungen veranlaßt uns ein Artikel im „Werk“, dem Organ der Eisenbahnersektion des Deutschen Transportarbeiterverbandes. Da wird mitgeteilt, daß die Eisenbahnarbeiter eines Betriebsamtes in Braunschweig vor einiger Zeit eine „gehorsamste Bitte“ an das Ministerium gerichtet haben, ihnen den Anfangslohn, der 2,60 M. pro Tag beträgt und 10 Pf. niedriger ist als der ortsübliche Tagelohn, auf 3,20 M. zu erhöhen. Begründet wird diese „gehorsamste Bitte“ mit dem Hinweis auf die in letzter Zeit bis zur Uner-schwinglichkeit gestiegenen Lebensmittelpreise und Wohnungsverhältnisse. Also gewiß eine ausreichende Begründung.

Das erste Zeichen des „Wohlwollens“, welches man den Wünschen der Arbeiter in einem Staatsbetriebe entgegenbringt, besteht darin, daß die Eingabe nicht ohne Weiteres an das Ministerium weitergegeben, sondern von einem Regierungsrat, anscheinend aus dem betreffenden Betriebsamt, abschlägig beschieden wurde. Wie „wohlwollend“ an dieser Stelle das untertänigste Gesuch der Arbeiter beurteilt wurde, ergibt sich aus der Antwort, die sie erhielten. Es heißt darin:

„Das Gesuch vermag ich nicht zu befürworten, da Ihnen auf einen gleichen Antrag in der Arbeiter-Auswahlfürsorge belanntgegeben ist, daß eine weitere Erhöhung der Löhne nicht beabsichtigt wird, da erst vor kaum Jahresfrist eine wesentliche (1) Aufbesserung derselben um 20 Pf. täglich stattgefunden hat. Auch ist Ihr Gesuch insofern unvollständig, als darin nur der hiesige Anfangslohn mit 2,60 M., nicht aber der Endlohn aufgeführt wird, der nach einigen Jahren erreicht wird und bei den Bahnunterhaltungs- und Bahnhofsarbeitern 3,10 M., bei den Rangierarbeitern 3,20 M. und bei den Magazinarbeitern 3,60 M. beträgt, also im Durchschnitt höher ist, als der von Ihnen angeführte hiesige örtliche Tagelohn. Es ist ferner nicht berücksichtigt, daß ein großer Teil der aufgeführten Arbeitergruppen auch an den Sonntagen beschäftigt wird (1), der Wochenverdienst sich also wesentlich erhöht.“

Run wage noch einer zu bestreiten, daß auch für die Eisenbahnarbeiter die Kompottschüssel bis an den Rand gefüllt ist. Man denke, ein Anfangslohn von 2,60 M., der nach Jahren auf 3,10 M. steigt und bei gewissen Arbeiterkategorien sogar die enorme Höhe von 3,20 und 3,60 M. erreicht. Ja, das „Wohlwollen“ geht so weit, daß ein großer Teil der Arbeiter auch an den Sonntagen beschäftigt wird, wodurch sich der Wochenlohn wesentlich erhöht!

Mein Liebchen, was willst du noch mehr! Dieser „wohlwollende“ Bescheid eines Regierungsrates war für die gehorsamsten Arbeiter so überzeugend, daß sie nicht mehr auf einer Weitergabe ihres Gesuches bestanden. Dasselbe hätte an höherer Stelle wohl auch keine andere Beurteilung erfahren. — Ja, die Eisenbahnarbeiter können mit vollem Vertrauen auf das Wohlwollen ihrer Vorgesetzten rechnen und haben nicht nötig, sich einer Gewerkschaft anzuschließen, die ihre Interessen wahrnimmt. So wird uns ja regelmäßig vom Regierungsräte versichert, wenn sozialdemokratische Abgeordnete im Parlament sich der Interessen der staatlichen Eisenbahnarbeiter annehmen.

Berlin und Umgegend.

Zum Streik in den Buchdruckmaschinenfabriken

tekte Dandte am Freitag in einer Versammlung der Streikenden unter anderem mit: Die Unternehmer haben es abgelehnt, mit der Vertretung der Arbeiterkassen zurzeit in Unterhandlungen zu treten, nachdem einzelne vorher erklärt hatten, nichts unternehmen zu können, da die Stammgeschäfte, die außerhalb Berlins liegen, zunächst ihre Zustimmung geben müssen. Auch die übrigen Fabrikanten glauben stark genug zu sein, um den Streik illusorisch zu machen. — Handte erntete allseitige Zustimmung, als er darauf hinwies, daß die Streikenden keine Veranlassung hätten, den Arbeitgebern nachzulaufen. Run beginnt der Kampf erst recht.

Wie in der Diskussion zur Sprache kam, geht die Polizei wieder einmal sehr einseitig vor, indem sie den Streikenden das Streikpostensitzen erschwert. Es wurde noch berichtet, daß zwei Monteurs aus Johannisdorf in der Druckerlei von Mosse Arbeiten für eine bestreikte Firma ausführen.

Folgende Firmen haben die Tarifvorlage nicht unterschrieben: König u. Bauer, Veltelancast. 92, Glauber, Wischiner Str. 91, Krosch u. Schneider, Dresdener Str. 43, Drabdo u. Co., Dresdener Str. 34, Klein, Waldemarstr. 44, Müller, Prinzessinnenstr. 19, Rohrbacher, Neue Grünstr. 32, Scholz, Friedrichstr. 33, Bauer, Schönhauser Allee 140. — Diese Firmen sind für alle Metallarbeiter als gesperrt zu betrachten.

Von angeblichen Ausschreitungen Streikender gegen Arbeitswille wachte die bürgerliche Presse auf Grund politischer Informationen gestern zu berichten. Auch wir gingen in der gestrigen Nummer auf diese Angelegenheit ein, die sich bekanntlich auf den Streik bei Dewitt u. Herz in der Gegend von Straßburg bezieht. — Wie heute sowohl von den beteiligten Streikenden wie von der Verwaltung des Metallarbeiterverbandes mitgeteilt wird, beruhen die durch die bürgerliche Presse verbreiteten politisierenden Nachrichten auf Schwindel. Die Streikenden haben nichts weiter getan, als ihre Streikposten aufgestellt, die ruhig und ohne jemand zu belästigen, die bestreikte Fabrik beobachteten. Ein gewisser Koch, der die Streikbrecher lieferte, holt sie nun in der Regel nach Schluß der Arbeit ab und bringt sie auch wieder in den Betrieb. Ohne daß die Streikenden sich an den Streikbrechern vergreifen oder sie belästigen, denunziert Koch einzelne der Polizei und läßt sie abführen. So auch am Donnerstag fünf Arbeiter wurden verhaftet, die bis zur Stunde noch nicht entlassen sind. Einige andere wurden zur Reimnapolizei geladen, einer davon lehrte auch bisher nicht wieder zurück. Und alle versichern auf das Bestimmteste, nicht das allergeringste getan zu haben. Ein Streikbrecher läuft mit blauem Auge herum; auf nähere Nachforschung stellte sich heraus, daß sich der Streikbrecher im Betriebe geprügelt haben, weil sie einander Diebstahl vorwarfen, und daß das blaue Auge hier seinen Ursprung hat. Um was für Elemente es sich bei den Streikbrechern handelt, geht aus daraus hervor, daß der eine, der von einem Beamten des Metallarbeiterverbandes um Name und Wohnung, eventuell um eine Legitimation gebeten wurde, als Legitimation ein Gerichtsurteil vorwies, laut dessen er wegen Verdröhung bestraft ist.

Achtung, Gutarbeiter! Bei der Firma Stahl, Grüner Weg 104, haben am Donnerstag fünf Kollegen wegen Verablangung höherer Löhne und anderer Dinge die Arbeit niedergelegt. Da nun Herr Stahl versucht, Arbeiter von der Strafe anzulernen, wird vor Arbeitsannahme in diesem Betriebe gewarnt.

Verband der Putz- und Holzwarenarbeiter.

Glaskarbeiter. Die Differenzen bei der Firma Deutsche Debergelasse-Gesellschaft, Berlin SO., Rottbuser Ufer 39/40 (Erdmannshof) sind beigelegt. Die Sperrte ist aufgehoben. Zentralverband der Glaskarbeiter.

Deutsches Reich.

Ein Konflikt in den Leipziger Gemeindebetrieben.

Seit Jahren versuchen die Leipziger Gemeindearbeiter, auf lokalem Wege eine Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erreichen; jedoch immer verstand es der Rat der Stadt Leipzig, die Forderungen der Arbeiterwünsche zu verschleppen. Darauf beschloß sich eine Versammlung der Gemeindearbeiter mit deren Wünschen, wobei der Rat selbstverständlich nicht sehr glimpflich wegkam. Diese Versammlung leitete ein Arbeiterauswahlmittglied, das dann kurze Zeit darauf entlassen wurde, mit der Begründung, es hätte als Versammlungsführer nicht dulden dürfen, daß dem Rat der Stadt Leipzig solche Vorwürfe, wie sie in der Versammlung erhoben wurden, gemacht werden. Darauf haben nun 104 Arbeiterauswahlmittglieder sämtlicher Betriebe der Stadt Leipzig, ihre Ämter niedergelegt.

Textilarbeiterausperrung.

Aus Göttingen wird gemeldet: Nachdem im Verlauf eines wegen Lohnstreitigkeiten bei der Wuntweberlei Fuß Söhne ausgedehnten Ausstandes die Zustände der Firma von dem Textilarbeiterverband als nicht genügend erachtet worden sind, haben sich die dem Textilverband angehörigen Wuntweberlein mit der Firma Fuß solidarisch erklärt und allen Arbeitern durch Anschlag gekündigt. Von der Ausperrung werden sieben Wuntweberlein betroffen, die zum Teil mehrere hundert Arbeiterbeschäftigten.

Papiermacherstreik.

In Niederschmiedeberg im sächsischen Erzgebirge streiken seit acht Wochen die Arbeiter der Firma Papierfabrik C. Z. Hill, weil die Firma sich weigerte, die sehr niedrigen Löhne um einige Pfennige zu erhöhen und hierüber mit ihren Arbeitern zu verhandeln. In den ersten Wochen des Streiks glaubte die Firma, die Arbeiter würden nach kurzer Zeit zu Kreuzen kriechen. Nachdem sie nun einsieht, daß sie sich verrechnet hat, versucht die Firma durch Inserate in bürgerlichen Zeitungen sowie durch die berüchtigten Streikbrecher-Vermittlungsinstitute Arbeitswille zu bekommen. Die Arbeitwillingen erhalten nach ihrer eigenen Aussage 6 M. pro Tag und Kost und Logis. Den alten eingerichteten Arbeitern will die Firma aber nur 24—30 Pf. pro Stunde geben. Die armen Papierarbeiter kämpfen einen schweren Kampf. Zugang ist daher strengstens fernzuhalten.

Die Ehre des Streikbrecheragenten. Im „Hamburger Echo“ war vor einigen Wochen im Anschluß an ein Rundschreiben des Streikbrecheragenten Heggberg aus Blankenese, welches an verschiedene größere Firmen in Deutschland gerichtet war, das für die Arbeiterbewegung gemeingefährliche Treiben der Streikbrechervermittler in gebührender Weise gekennzeichnet worden. Der „Kaufmann“ Heggberg läßt sich aber wegen einiger scharfer Ausdrücke in seiner Ehre gekränkt und erhob Verleumdungsklage gegen den verantwortlichen Redakteur des „Hamburger Echo“, Genossen Döring. Das Schöffengericht in Blankenese, das am Donnerstag über den Fall verhandelte, erkannte auf 200 M. Geldstrafe, eventuell 40 Tage Gefängnis. An sich möge der Redakteur eines Arbeiterblattes berechtigt sein, die Streikbrecheragenten scharf zu belächeln; aber die Form des Artikels, so meinte das Gericht, lasse zweifellos die Absicht der Verleumdung erkennen.

Wir meinen, auch wenn man nicht die Absicht der Verleumdung hat, dürfte es schwer fallen, das verwerfliche Treiben von gewerkschaftlichen Streikbrechervermittlern treffend zu kennzeichnen, ohne daß sich diese Leute beleidigt fühlen könnten.

Ausland.

Wirtschaftliche Kämpfe der Arbeiter in Rußland.

Eine gewisse Aufbesserung der ökonomischen Lage der russischen Arbeiter ist in der letzten Zeit im sibirischen Industriebezirk, dem Zentrum der russischen Montan- und Hüttenindustrie, und in Wladiwostok, dem Zentrum der russischen Raphthaindustrie, zu verzeichnen. Im sibirischen Industriebezirk stiegen die Lebenslöhne im Verlauf von einigen Jahrzehnten auf derselben Höhe, obwohl die Lebensmittelpreise beständig stiegen. Das Jahr 1905 mit seinen grandiosen Lohnkämpfen machte diesem Zustand ein Ende. Während der Jahreslohn eines Hüttenarbeiters 1904 durchschnittlich 267 Rubel betrug, stieg er 1905 auf 288 und in den letzten Jahren auf 357 Rubel, d. h. um mehr als 33 Proz. Die Lebensmittelpreise stiegen während dieses Zeitraums um 8 bis 30 Proz., so daß im allgemeinen eine geringe Verbesserung der ökonomischen Lage der Arbeiter konstatiert werden kann. Weit günstiger gestalten sich die Verhältnisse in Wladiwostok, wo die Arbeiter dank den eigenartigen Produktionsverhältnissen einen weit intensiveren wirtschaftlichen Kampf führen konnten als im ganzen Reich. Laut dem von den Raphthaindustriellen herausgegebenen „Abriß der Streikbewegung der Arbeiter während der letzten zehn Jahre“ haben sich die Löhne der Arbeiter während dieses Zeitraumes verdoppelt. Wenn die Lebensmittelpreise in Wladiwostok inzwischen auch höher gestiegen sein sollen wie im ganzen Reich, so kann dennoch eine ansehnliche Verbesserung der ökonomischen Lage der Raphthaarbeiter konstatiert werden.

Wie schon erwähnt, nehmen die geschilderten Industriebezirke eine Ausnahmestellung ein, die die allgemeine Verschlechterung der Lage der Arbeiter im ganzen Reich nur um so krasser hervor-treten läßt. Im Uralgebiet, wo große Mengen von Arbeitern in der Montan- und Hüttenindustrie beschäftigt sind, befanden sich die Durchschnittslöhne der zahlreichen Gruppen der Arbeiter — der Hüttenarbeiter — von 1872 bis 1897 auf demselben Niveau, obwohl die Lebensmittelpreise inzwischen um ca. 30 Proz. stiegen. Wob ein geringer Teil der qualifizierten Arbeiter erzielten eine ansehnliche Lohnaufbesserung, die meisten mußten sich jedoch mit einer Lohnzulage von 5—25 Proz. begnügen. Seit 1908 sind die Lebensmittelpreise gewaltig in die Höhe gegangen, von Lohnaufbesserungen während dieses Zeitraums ist dagegen wenig bekannt. Die ökonomische Lage der Arbeiter in Ural hat sich im Gegenteil außerordentlich verschlechtert, weil die Industrie infolge der Kaub- und Vorkriegswirtschaft auf den Fabriken und Werken immer mehr verfallt. Sehr schlecht ist die Lage der Arbeiter im Zentrum der russischen Textilarbeiter im Moskauer Industriebezirk. Nach den veröffentlichten Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1905 sind die Durchschnittslöhne der Arbeiter im Gouvernement Moskau 1905 um 2—3 Proz. gesunken, die Lebensmittelpreise dagegen um 8—40 Proz. gestiegen. Seitdem sind die Löhne um 5—20 Proz. gestiegen, die Lebensmittelpreise dagegen stiegen in weit stärkerem Maße. So stiegen in den letzten Jahren die Brotpreise von 80 auf 125 Kopeken pro Pud, d. h. um mehr als 50 Proz.!

Die trockenen Daten sprechen eine erschütternde Sprache. Sie weisen darauf hin, daß die Arbeiterschaft in weit stärkerem Maße als alle anderen Gesellschaftsklassen von dem allgemeinen ökonomischen Niedergang des Zarenreiches in Mitleidenschaft gezogen wird. Die ökonomischen Eroberungen, die die russische Arbeiterklasse während der „tolken“ Revolutionsjahre machte, sind ihr seitdem geraubt worden, denn die einsetzende Reaktion entzieht ihr die mächtigste Waffe zur Verteidigung der eroberten Positionen — die Organisation, die sie aber nach neuen Kämpfen wieder erobern wird. Einstweilen nutzen die Unternehmer den gegenwärtigen Moment aus, um die „patriarchalischen Zustände“ in den Betrieben wieder herzustellen. Die Unternehmer triumphieren und sagen: „Jetzt ist unsere Zeit gekommen“. Die Arbeiter aber haben das Bewußtsein, daß man ihren sozialen Aufstieg nicht hemmen kann.

Aus der Frauenbewegung.

Gelbe Gemütsathleten.

Die aus der „Gleichheit“ übernommene Mitteilung, daß sich Helen Keller der Sozialdemokratie angeschlossen habe, veranlaßt den „Bund“ (die Zeitschrift der gelben Organisationen), den „Vorwärts“ und im besonderen die taubstumm-blinde Schriftstellerin also anzupöbeln: „Der „Vorwärts“ macht ein großes Aufsehen davon, daß die bekannte taubstumm und blinde Schriftstellerin Helen Keller in Amerika sich der sozialdemokratischen Bewegung angeschlossen hat. Daß eine Person, die nicht mit eigenen Augen sehen, nicht mit eigenen Ohren hören und sich nicht durch die Sprache orientieren kann, sich der Partei des Schlaraffen-zukunftstaates anschließt, halten wir keineswegs für verwunderlich und des Aufsehens wert. Viel verwunderlicher ist unseres Erachtens, daß sich der Sozialdemokratie sehende und hörende, kurz normale Menschen anschließen.“

Wer Schamug ansieht, besudet sich; wir haben deswegen keine Lust, uns mit dem gelben „Bund“ über seine Gemütsathletik auseinanderzusetzen, seine Leistung sei lediglich tiefer gehängt.

Trischhällerrinnen.

Überall bekannt und beliebt sind die Blusen, Schulterüberwürfe, Abilias usw. aus gehäkelter Trischhülle. In den Schaufenstern der eleganten Modehäuser und in Kurorten kann man diese Erzeugnisse wirklicher Geschicklichkeit sehen. So ein Pugstück aus Trischhülle ist die Sehnsucht vieler Frauen und Mädchen. Unter welchen Verhältnissen diese Erzeugnisse hergestellt werden, darüber berichtete kürzlich die „Wiener Arbeiter-Zeitung“. 600 Frauen sind in Wien mit dieser Arbeit beschäftigt. Es sind Heimarbeiterinnen, deren Glend durch die Darstellungen der Lage der Trischhällerrinnen neue Beleuchtung erfährt.

An einer Bluse, die in dem Kurort Karlsbad um 800 Kronen Verkaufswert ausgestellt ist, arbeitet eine Arbeiterin 14 Tage, täglich von 5 Uhr früh bis 8 Uhr abends, nur von den Essenspausen unterbrochen. Der Arbeitslohn beträgt dann — für 14 Tage mühseliger Arbeitszeit 25—32 Kronen! Wird eine Trischhällerrin krank, so ist sie dem Glend preisgegeben, denn sie ist nicht gegen Krankheit versichert. So wird von einer verheirateten Arbeiterin berichtet, die sich die Häkelnadel in die Hand bohrte und dann 6 Wochen arbeitsunfähig war.

Vor einem Jahr arbeiteten die Trischhällerrinnen für die k. k. österreichische Staatsverwaltung. Denn um das Glend der Heimarbeiterinnen zu lindern, hatte die k. k. Regierung eine Anstalt für Frauenhandindustrie gegründet und diese nahm den Heimarbeiterinnen ihre Produkte ab. Wie bei jedem bürgerlichen Unternehmer, wurde auch hier das System der Lohnbrüderlei praktiziert. Es erfolgten bei einzelnen Artikeln im Verlaufe von vier Jahren Lohnreduzierungen von fünf auf drei Kronen für einzelne Artikel. Dazu kommt noch, daß die Arbeiterinnen selbst das Arbeitsmaterial, das Nähgarn, kaufen müssen, natürlich von der Unternehmung. Diese k. k. Rettungsaktion kostete aber dem Staat zu viel und vor einem Jahre trat an die Stelle der Staatsverwaltung eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Für die Arbeiterinnen wurde vom Präsidenten der Gesellschaft ein Verein der Trischhällerrinnen gegründet und dieser Verein gehört nominativ zu den Gesellschaftern. Einfluß haben die Arbeiterinnen aber gar keinen. Im Gegenteil sie sind in ihren Hoffnungen schwer getäuscht. Sie hatten geglaubt, die Vereinsgründung erfolge zu dem Zweck, ihre Lage zu verbessern und ihnen eine Krankenversicherung zu geben. Heißt es doch im Statut, der Zweck des Vereins sei die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Trischhällerrinnen. Run aber, nach einem Jahre, erkennen sie, in welcher Täuschung sie sich befunden haben, und sie lehnen sich auf. Run wollen sie die Hebung ihrer wirtschaftlichen Lage selbst in die Hand nehmen, und es wird die Einberufung einer Versammlung der Trischhällerrinnen angekündigt, die hoffentlich zu einer wirklichen Organisation dieser Kategorie von Heimarbeiterinnen führen wird. An diesem Beispiel aber kann man wieder einmal sehen, daß die Arbeiterinnen verraten sind, wenn sie auf die guten Herzen der anderen, seien es Private oder Regierungsleute, vertrauen.

Letzte Nachrichten.

Gegen die Fleischsteuerung.

Magdeburg, 30. August. (W. Z. B.) Der Magistrat hat beschloffen, auf dem 7. Preussischen Städtetag in Düsseldorf den Antrag zu stellen, den Bundesrat zu ersuchen, die Grenzen des Reichs für die Einfuhr von Fleisch und lebendem Schlachtvieh aus dem Auslande unter Aufhebung oder Ermäßigung der darauf ruhenden Einfuhrzölle unter Wahrung der vom veterinärpolizeilichen Standpunkt aus gebotenen Vorkehrungsmaßnahmen zu öffnen.

Englisch-türkischer Vertrag über Ägypten.

London, 30. August. (P.-G.) „Reynolds News Paper“ schreiben heute: Die Errichtung einer englischen Torpedobootstation in Alexandria dürfte von größerer Bedeutung sein, als man allgemein annimmt. Obwohl bisher keinerlei offizielle Erklärung vorliegt, will man in informierten Kreisen doch wissen, daß bezüglich Ägyptens zwischen England und der Türkei bereits ein Vertrag zustande gekommen ist, dessen Publikation unbedingt einen günstigen Eindruck bei den interessierten Mächten hervorrufen wird.

Die Nordamerikaner in Nicaragua.

Washington, 30. August. (W. Z. B.) Wie aus San Juan del Sur gemeldet wird, haben 500 amerikanische Seefoldaten und Matrosen Corinto verlassen, um die Eisenbahn- und telegraphische Verbindung mit Managua wieder herzustellen. Alle Stationen sollen von Mannschaften besetzt werden, die das Eigentum schützen und Störungen des Eisenbahnverkehrs verhindern sollen.

Unternehmer als agents provocateurs.

Boston, 30. August. (P.-G.) Das sittenreine Boston hat seine Sensation. William M. Wood, der Präsident der American Wool Co., der im Aufsichtsrat und der Direktion vieler anderer großer Industrie-Gesellschaften sitzt, ist heute von der Polizei verhaftet worden. Die Anklage ist nahezu ungeheuerlich. Wood wird beschuldigt, während des Streiks, der monatelang die Textilindustrie in Lawrence (Massachusetts) lähmte, an mehreren Stellen der Stadt durch seine Agenten Dynamit haben legen zu lassen, um die Schuld an den etwaigen Explosionen den Arbeitergewerkschaften in die Schuhe schieben zu können.

Boston, 30. August. (W. Z. B.) Im Zusammenhang mit dem Selbstmord eines der Zeugen im Dynamitprozess in Lawrence (Massachusetts) ist ein im hiesigen Baumzollgewerbe Angelegter hier unter der Beschuldigung verhaftet worden, an einer Verchwörung zur Verteilung von Dynamit teilgenommen zu haben. Die während des Generalstreiks in Lawrence im vorigen Winter erfolgte Dynamitexplosion war nämlich zuerst den Streikenden selbst zugeschrieben worden, aber die seitherigen Beweisaufnahmen lassen darauf schließen, daß das Dynamit von der Gegenseite herkam, die auf diese Weise den Streik in Mißkredit bringen wollte. (Vgl. „Aus aller Welt“.)

Die Hetze gegen die Lehrer-gewerkschaften.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Der Unterrichtsminister hat in einem Rundschreiben an die Präfekten verfügt, daß die Lehrgewerkschaften aufgeföhrt werden sollen, sich bis längstens zum 10. September aufzulösen.

Die Verfügung der Regierung ist ein Symptom der Verschärfung der kapitalistischen Angriffspolitik, die sich unter dem Schutze der seit dem „Coup von Agadir“ erhöhten nationalistischen Stimmung eingestellt hat.

Die Verfügung der Regierung ist ein Symptom der Verschärfung der kapitalistischen Angriffspolitik, die sich unter dem Schutze der seit dem „Coup von Agadir“ erhöhten nationalistischen Stimmung eingestellt hat.

Kleines feuilleton.

Ein Schwabenreich der „Bätkischen“. Das deutsch-sächsische Städtchen Glaucha hat vor kurzem eine Hedentat vollbracht, die sicherlich die Herzen aller wahren Patrioten vor freudigen Stolz erheben lassen wird.

In Uebereinstimmung mit dem Stadtrate der deutschen Stadt Glaucha bevorzuge ich mit Austrägen stets deutsche Werke, jedoch nur solche, die sich auch in ihren Druckarten und Aufschriften als wirkliche Deutsche zeigen.

Für diese Leistung, die das Andenken der „deutschen Stadt Glaucha“ für alle Ewigkeit sichern wird, steigt die „Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau“ dem hochwohlwollenden Stadtrate ganz gehörig aus. Nach einer philologischen Belehrung darüber, daß es unmöglich ist, in einer gewöhnlichen gut bürgerlichen Wohnung, in der einige Hundert mit verschiedenen Wörtern zu bezeichnende Gegenstände vorhanden sind, auch nur wenige Dutzend Gegenstände mit Wörtern germanischer Wurzel zu bezeichnen, weist die Zeitschrift die ganze Widersinnigkeit des Versuches, der Technik, speziell der Elektrotechnik, ein „völkisches“ Gewand zu geben an dem Beispiele des Rüglerischen Briefes selbst nach.

Zum Schluß wird den Glauchener alldeutschen Herren der Rat gegeben, für die Vergebung von Aufträgen die Mitgliedschaft in einem Arbeiterverein, im Reichsverband gegen die Sozialdemokratie und im Allgemeinen deutschen Sprachverein zur Bedingung zu machen und dann ihren nationalen Eifer an der Verdeutschung der rein verwaltungstechnischen Wörter zu versuchen.

sicherste Rettungsmittel sei, der Reaktion die „Extremen“ auszuliefern. Daß die guten Leute dabei nicht wahrnehmen, daß sie so die Bank durchsagen, auf der sie selbst sitzen, wäre ein Zeichen vollkommenster politischer Torheit — wenn es nicht das geschichtsgesekliche Schicksal aller Kleinbürgerlichen Demokratien wäre.

Die Lehrgewerkschaften werden wohl der Drohung weichen müssen. Sie selbst sind zu schwach — sie zählen etwa 6000 Mitglieder in 50 Gruppen — um allein Widerstand leisten zu können und die organisierte Arbeiterschaft ist heute kaum in der Lage, große, das ganze Land aufzürührende Kämpfe siegreich durchzuführen.

Aus der Partei.

Die Partei in Württemberg.

Dem Bericht des Landesvorstandes der Sozialdemokraten Württembergs für das vergangene Geschäftsjahr entnehmen wir: Die beiden Landtagswahlen im Herbst 1911 in Ulm und Crailsheim brachten uns zwar keinen Mandatserfolg, aber in Ulm eine Steigerung unserer Stimmzahl von 1536 im Jahre 1906 auf 2208, in Crailsheim von 319 auf 663.

Aus den Organisationen.

Die Wahlkreisorganisation Offenbach-Dieburg hielt am Sonntag eine Konferenz ab, auf der der Geschäftsbericht gegeben wurde. Der Kreis zählt jetzt 7847 Mitglieder, darunter sind 748 weibliche.

Daß solche Abfertigung der alldeutschen Vossen durch eine wissenschaftliche technische Zeitschrift nötig geworden ist, ist der beste Beweis für den hohen Grad der intellektuellen Unanständigkeit, die in diesen Wutausbrüchen sich breit macht.

Eine Stadt der Esperantisten. Am 2. Juni d. J. haben Millionen von Esperantisten das 25jährige Jubiläum der Welthilfssprache gefeiert. Der Abschluß dieses Ringens gewinnt noch eine ganz besondere Bedeutung, weil mit ihm der Schulstichtaum der Esperantisten, sich eine feste Metropole zu schaffen, Wirklichkeit geworden ist.

Neue Fortschritte der Kinematographie. Die Verlegung der raschen Bewegungserscheinungen in ihre Elemente, die den Kernpunkt der Kinematographie bildet, geschieht bei den gewöhnlichen Kinematographen in der Weise, daß auf je eine Sekunde etwa 15 Aufnahmen kommen. Diese Zahl erweist sich jedoch als völlig ungenügend, um solche Erscheinungen, wie Insektenflug, Fall eines Wassertröpfchens, Bewegung eines Flintengeschosses u. a. m. zweckmäßig darzustellen.

auf 100 sozialdemokratische Reichstagswählerstimmen 32 Mitglieder der Organisation. Im Wahlkreis hat die Parteipresse 10 500 Abonnenten. Die gesamten Einnahmen der Kreisliste betragen 23 646 M. Nach einem Referat des Parteisekretärs Rinf über die Aufgaben des bevorstehenden Parteitag wurde beschlossen, der Beitragserhöhung auf 10 Pfennig resp. 5 Pfennig zuzustimmen.

Zur Kreisversammlung im 1. württembergischen Wahlkreis.

In unserer Kreisversammlung brachten wir einen Bericht über die am Sonntag in Stuttgart abgehaltene Fortsetzung der Kreisgeneralversammlung für den 1. württembergischen Reichstagswahlkreis. Zu diesem Bericht erhalten wir zwei Einwendungen der Genossen Brüdner, Wasingen und Hildenbrand-Stuttgart.

Genosse Karl Hildenbrand schreibt: „Ueber die Kreisgeneralversammlung des 1. württembergischen Wahlkreises am Sonntag, den 25. August, veröffentlicht der „Vorwärts“ in seiner Nr. 200 vom Mittwoch einen Bericht, der in allen seinen Teilen eine beabsichtigte Verfälschung der Leser des „Vorwärts“ ist.“

Um unseren Lesern den vom Genossen Hildenbrand gewünschten Vergleich zu erleichtern, lassen wir die auf Hildenbrands Referat bezüglichen Sätze folgen. Es heißt darüber in unserem Bericht:

„Ueber die Landtagswahlen referierte Reichstags- und Landtagsabgeordneter Genosse Hildenbrand. Er führte u. a. an, daß die Abgeordneten Vertrauen entgegenzubringen, eine Politik der Aneinerung zu treiben, habe man eine Politik der Weigerung der Abgeordneten getrieben.“

Wasser gefülltes Bleigefäß konnte schon bei einer Raumtemperatur von 8400mal in der Sekunde photographiert werden.

Humor und Satire.

Schnupfenfieber.

Höflicher feste Staatsaktion, Wird er sie mit Orden lohnen? Kähet er zu den Glanzparaden Schweizerischer Demokraten? „Der Kaiser hat den Schnupfen!“

Notizen.

— Im „Zirkus Hüllen“, genannt: königliches Opernhaus, herrschen sonderbare, wenn nicht vorinstufige Rechtsanschaungen. Auf den neuen Programmen hat die Generalintendantur einen Vermerk anbringen lassen, daß im Fall einer Verringerung in der angelegentlichsten Rollenbesetzung weder Preisermäßigung, noch Rücknahme, noch Umtausch der gelösten Eintrittskarten erfolgen könne.

Wahl nicht nur Stimmen der Parteigenossen gebraucht, sondern auch einen großen Teil bürgerlicher Stimmen."

Dieser Vergleich dürfte allzuhohe Unterschiede nicht erkennen lassen.

Seine Reichstagskandidatur niedergelegt hat der Genosse von Elm, weil er zum Leiter des Aufwandes der neu ins Leben zu rufenden "Volksfürsorge" gewählt worden ist. Genosse v. Elm hat den Wahlkreis Elmshorn-Binneweg bis 1907 im Reichstage vertreten.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.
Die konfiskierte Madonna.

Die "Mochamer Madonna", jenes treffende Bild im "Wahren Jakob", das eine von der Streifjustiz verurteilte junge Bergmanns-Frau mit dem Säugling auf dem Arm in der Gefängniszelle darstellt, hat im Kohlenrevier derart Anklang gefunden, daß viele Bergleute das Bild unter Glas und Rahmen gebracht haben. Als ein Bilderhändler in Duer das eingerahmte Bild im Fenster seines Ladens aufgestellt hatte, erschien ein Polizeiwachmeister und konfiskierte das Bild. Als Grund gab er an, daß eine Anzeige eingelaufen sei, jemand hätte Anstoß daran genommen. Duer liegt im katholischen Münsterlande.

Soziales.

Die Bestimmung des Arztes steht über dem Interesse des Geschäftes.

Das Interesse der Gesundheit des erkrankten Angestellten und das Geschäftsinteresse stehen sich oft diametral gegenüber. Die fünfte Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts entschied gestern, daß in einem derartigen Falle das Gesundheitsinteresse vorangeht. Die als Klägerin auftretende Buchhalterin Z. fühlte sich krank und ging zu ihrem Arzt. Dieser stellte fest, daß die Buchhalterin wegen eines Herzklappenfehlers ihre Tätigkeit sofort einstellen müsse, wenn ihre Gesundheit nicht erheblich leiden sollte. Der Arzt verordnete schleunige Abreise ins Gebirge. Obgleich der leichere der Patientin dringend rief, mit der Abreise keine Stunde länger zu warten, nahm sich diese am nächsten Morgen doch noch die Zeit, ganz früh ins Geschäft zu gehen, die Vultschliffel abzusetzen und dem ältesten Angestellten im Geschäft zu hinterlassen, daß sie auf ärztliche Anordnung sofort verreisen müsse. Der Prinzipal weigerte sich, das Gehalt während der Krankheitszeit zu zahlen, und auf seinen Antrag wurde vom Gericht ein Gutachten des behandelnden Arztes eingezogen. Das Gutachten bestätigte aber nur das, was der Arzt der Patientin seinerzeit mündlich gesagt hatte; nämlich daß sie ohne Verzug ausspannen müsse.

In der Verhandlung machte der beklagte Chef geltend, trotz des Antrags des Arztes hätte die Buchhalterin (sowie) Interesse fürs Geschäft haben müssen, wenigstens vor ihrem Fortbleiben noch die Bücher in Ordnung zu bringen und die Kasse zu übergeben. Der Beklagte bestritt, daß die Kasse in der Erledigung dieser für das Geschäft so wichtigen Arbeiten durch ihre Krankheit gehindert wurde. — Trotz dieser Einwände verurteilte das Kaufmannsgericht den Prinzipal antragsgemäß zur Zahlung des Gehalts. Selbst wenn es objektiv unwahr wäre, daß Klägerin arbeitsunfähig war, sei ihr in diesem Falle das Gehalt zuzusprechen. Wenn der behandelnde Arzt sagt: "Sie müssen sofort Ihre Tätigkeit einstellen", so ist der Angestellte berechtigt, danach zu verfahren, auch wenn das Geschäftsinteresse darunter leidet. Das Interesse der Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit geht voran.

Das "Mitbringen" von Zeugen.

Eine noch wenig bekannte, aber zur Beschleunigung des Prozeßverfahrens erheblich beitragende Gepllogenheit herrscht beim Kaufmannsgericht; nämlich Zeugen, die von einer Partei "mitgebracht" werden, sofort zu vernehmen. Legt das Gericht auf den betreffenden Zeugen Wert, so kann es — was meist geschieht — seine sofortige Vernehmung beschließen. Auf diese Weise wird mancher Prozeß, der sich durch das unverständliche Waden der Zeugen Monate hinzieht, in einem Termin entschieden. Auch in einem gestern vor der 5. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts stattgefundenen Termin richtete der Vorsitzende, Magistratsrat Dr. Gordon, an den verklagten Chef die Frage, warum er seine Zeugen nicht gleich mitgebracht habe, was es erfolgte die in diesen Fällen immer übliche Antwort: "Ich wollte nicht, daß ich die Zeugen einfach mitbringen kann." — Dieser Unkenntnis mußte der Rechtsstreit betragt werden. Die schnelle Abwicklung einer Streitsache liegt aber heute, da der Ausspruch: "Zeit ist Geld" mehr noch als früher gilt, im Interesse aller Parteien.

Ein Zeuge oder mehrere Zeugen mitbringen — Prinzipale können dabei ihr ganzes Personal mit — tut am besten, es dem Vorherrschenden vor Eintritt in die Verhandlung zu melden, damit das Gericht sich gleich über die Vernehmung schlüssig machen kann. Wenn Nachteil hat das Verfahren des Mitbringens der Zeugen allerdings; der mitgebrachte Zeuge bekommt keine Zeugengebühr. Das diesem sehr materiellen Grunde läßt sich auch mancher Zeuge nicht mitbringen, er will lieber "geladen" sein.

Ein Mindestlohn im Staate Massachusetts.

Massachusetts, das von je den Ruf hat, in kultureller Hinsicht in der Union voranzukommen zu sein, das auch in der Schaffung eines der Erziehung und Heberwachung dienenden Arbeitsamtes vorgegangen ist, hat nun wenigstens einen ersten Schritt auf dem Wege zehnter Regelung des Lohns getan. Nachdem durch Untersuchungen die Unzulänglichkeit der in vielen Industrien gezahlten Frauenlöhne festgestellt worden war, wurde eine Kommission eingesetzt, die einen Entwurf der Schaffung eines Mindestlohns mit dem Rechte zwingender Festsetzung von Mindestlöhnen für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter vorlegte. Jetzt ist von der Gesetzgebung auf Grundlage jenes Entwurfs, aber mit dem sehr wichtigen Unterschiede des Ausschusses zwingender Bestimmungen eine Organisation geschaffen worden, die nur durch moralische Einwirkung und Beeinflussung der öffentlichen Meinung in dieser Richtung wirken soll.

Das neue Gesetz, das am 1. Juli 1913 in Wirksamkeit treten wird, bestimmt die Einsetzung einer Mindestlohnkommission, die Lohnämter für solche Industrien einsehen kann, in denen nach vorgenommener Untersuchung die Löhne sich als unzureichend für Ernährung und Gesundheit herausgestellt haben. Die Lohnämter sollen aus mindestens 3 Vertretern der Arbeiterinnen der Industrie und der Arbeitgeber bestehen, denen höchstens ein Viertel der Gesamtzahl als unparteiische Vertreter der Öffentlichkeit zur Seite gestellt werden. Die Bestimmung des Vorsitzenden wie die Regelung des gesamten Wahl- und Verhandlungsverfahrens ist Sache der Kommission.

Auf Antrag hat jedes Lohnamt für seine Industrie einen Mindestlohn, Zeit- oder Stücklohn unter Zugrundelegung durchschnittlicher Arbeitsleistung für erwachsene Arbeiterinnen, Jugendliche unter 18 Jahren und Lernende zu berechnen und mit Benennung der Unternehmer, die weniger zahlen, der Kommission mitzuteilen. Sie hat die benannten Arbeitgeber vorgeladen und nach öffentlicher Verhandlung die schließlichen Sätze zu bestimmen. Danach wird dieser Lohnsatz zusammen mit den Namen derjenigen Unternehmer, die sich ihm nicht fügen wollen, und den von ihnen bezahlten Mindestlöhnen in mindestens vier Zeitungen jeder Wochenschrift bekanntgemacht. Ausnahme kann stattfinden für solche Unternehmer, die erklärt, daß durch Zahlung der Mindestlöhne ihr Geschäft in Gefahr kommt. Die Abänderung festgesetzter Löhne erfolgt auf Antrag Beteiligten in derselben Weise. Die Kommission hat das Recht, Zeugen zu laden, Eide abzunehmen und die Lohnbücher usw. der Unternehmer einzusehen. Sie kann die Zeitungen durch Strafe zur Aufnahme ihrer Bekanntmachungen zwingen. In Industrien, die überwiegend Arbeiter unter 18 Jahren beschäftigen, kann für diese die gleiche Festsetzung erfolgen. Es wird sich zeigen müssen, ob das Gesetz, wie bei der Stempellosigkeit zahlreicher Unternehmer leicht anzunehmen ist, "weiche Stellen" weichen wird, oder ob die Beeinflussung der öffentlichen Meinung, die sich dort durch die Konsumentenlisten und ihre

weisen Listen schon öfter im Sinne besserer Arbeitsbedingungen geltend gemacht hat, ausreichen wird, um durch moralische Mittel und nötigenfalls durch Botschaft das Gesetz wirksam zu machen. Jedenfalls bedeutet die Einsetzung der neuen Behörden und ihre Festhaltung der vorhandenen wie der zu fordernden Lohnsätze eine Stärkung der Arbeiterfrage, zumal die Einsetzung der zwingenden Kraft der Beschlüsse und die Beseitigung anderer Mängel unschwer im Rahmen des Gesetzes möglich ist. Vorausgesetzt, daß die organisierte Arbeiterschaft soviel Interesse für die Lage ihrer am tiefsten stehenden Arbeitsgenossen aufbringt, um auf eine ernstliche Wirksamkeit der neuen Einrichtungen hinzuwirken.

Aus aller Welt.

Unternehmer als agents provocateurs.

Eine großes Aufsehen erregende Meldung, die ein großes Licht auf amerikanische Unternehmerpraktiken wirft, wird dem Londoner "Daily Chronicle" aus Boston telegraphiert. Dort hat der Millionär Witman, Eigentümer mehrerer großer Webereien, durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gesetzt. Kurze Zeit vor seinem Tode soll er ausgesagt haben, daß ein mächtiger Verband von Webereien im Staate Massachusetts vorhanden sei, der sich gebildet habe, um den Syndikalismus und die Ausstandsbewegungen ernstlich zu bekämpfen. Zu diesem Zwecke soll der Verband Banditen angenommen und bezahlt haben, um Feuerbrände anzulegen, Dynamitattentate zu verüben und Schlägereien zu organisieren. Diese verbrecherischen Maßnahmen haben beispielsweise bei dem Ausstand in Lawrence zu großem Unheil geführt.

Die Methode, durch gezielte Verbrecher die Arbeiterbewegung zu diskreditieren, ist ja während des Sozialistengesetzes verschiedentlich mit mehr oder weniger Erfolg geübt worden. Wir erinnern nur an die "Haupt und Köpfe", an den Polizeikommissar "Schmidt" aus Mühlhausen, dessen wüste Vorkriegszeit in der Schweiz schließlich zu seiner Verhaftung führte, an den Justizminister Schmidt aus Dresden, der im Auftrag der Polizei in Jülich "wirkte", a. a. Wählten Sie tüchtig darauf los!" war der Schlußruf preussischer Polizeibeamter, unter denen sich das läppliche Spitzelgeschwätz zu propädeutischen Geländerten sammelte, wie auch preussische Polizeigelber reichlich floßen, um anarchistische Blätter zu subventionieren und Dynamitattentate vorzubereiten.

Die von den amerikanischen Unternehmern geleitete Propaganda ist also weder neu noch zu unwahrscheinlich, wenn sie auch im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten größtes Dimensionen annimmt. Die verbrecherische Taktik zeigt aber, welche Mittel die Kapitalisten benötigen, um eine noch größere Ausbeutung ihrer Lohnsklaven zu erzielen. Die Antwort eines jeden denkenden Arbeiters kann nur sein: Gmein in die Organisationen der klaffenbewachten Arbeiterschaft!

Wieder ein schweres Grubenunglück.

Auf der Zeche Alma in Gelsenkirchen, zur Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft gehörend, ereignete sich ein Grubenunglück, bei welchem fünf Bergleute getötet und einer schwer verletzt wurde. Man ist auf dieser Zeche mit dem Abteufen des Schachtes 5 beschäftigt. Der Schacht ist bereits bis zur achten Sohle niedergebracht und sollte als Füllort ausgeschossen werden. Als Füllort bezeichnet man diejenigen Stellen am Schacht, wo die Kistenwagen auf den Förderkorb geschoben und auch die Bergleute bei der Ausfahrt aus der Grube den Förderkorb besteigen. Von der Stelle an, wo das Füllort ausgeschossen werden sollte, war der Schacht noch 16 Meter tief. Im Schacht war eine Bühne angebracht, auf der die Bergleute standen und ihre Arbeit verrichteten. Es waren nun Sprengschiffe abgetan worden, so daß die Bühne schwer mit Steinen belastet war. Als die Bergleute wieder die Bühne betraten, um aufzuräumen, brach sie unter der Last ein; sechs Bergarbeiter stürzten in die Tiefe, fünf wurden getötet und einer schwer verletzt, während zwei, die das Schwanken der Bühne bemerkt hatten, sich durch Festhalten an einem Seile retteten.

Auch zwei weitere Grubenunfälle, die sich im Laufe des gestrigen Tages ereigneten, zeigen die dringende Notwendigkeit, den Forderungen der Bergarbeiter nach wirklichem Arbeiterschutz sofort Rechnung zu tragen.

Auf der Zeche "Leutoburgia" in Solingen stürzten zwei Bergleute in einen Pfeilerbau. Beide waren sofort tot. Auf der im Bau begriffenen Zeche "Sachsen" bei Essen stürzte ein Steinford in die Tiefe. Elf Arbeiter wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

Wie man Zeugen beseitigt.

Die Polizeiverbrecher in New York versuchen nach wie vor, die Untersuchung über die Ermordung des Spielhöllebesizers Rosenthal zu durchkreuzen. Unbekannte Zeugen werden bedroht und was dergleichen polizeiliche Kunstgriffe mehr sind. Jetzt hat nach einer Meldung aus New York einer der Hauptzeugen im Nordprozeß Rosenthal New York verlassen und sich nach Europa eingeschifft. Die Polizei hat diesen Zeugen, einen gewissen Garte, mit dem Tode bedroht, falls er gegen sie auszusagen würde, und der Bedrohte hat es daher vorgezogen, lieber nach Europa zu entfliehen, als das Schicksal Rosenthals zu teilen.

Nabifaler Wanzentod.

Auf eigenartige Weise ist der in Marseille lebende Italiener Amicarella Jonat ums Leben gekommen. Jonat hatte von seinen Arbeitskollegen gehört, daß der Rauch von offen verbranntem Dynamit ein ausgezeichnetes Mittel gegen Wanzentod sei. Er besorgte sich daher von dem Steinbruch, wo er beschäftigt war, zwei Dynamitpatronen, die er vor dem Schlafengehen unter sein Bett legte und mit einer Zündschnur in Brand setzte. Unglücklicherweise hatte er aber vergessen, den Verschluß der Patronen zu lösen. Im nächsten Augenblick erfolgte eine fürchterliche Explosion, und das ganze Haus samt Bett und seinem Insassen flog in die Luft.

Meine Notizen.

Eine Grube verlossen! Das kolossale Bergwerk Goldham in Gladbeck auf dem 500 Mann Bergschicht beschäftigt sind, ist durch plötzlichen unvorhergesehenen Wasserbruch am Freitag verlossen. Die Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Das Wasser steht bei 50 Meter unter den Schalenstiegen. Die Pumpen sind machtlos. Immer wieder Hilferufe. In Kruenerdorf 1. Schl. ist die ganze Familie Reisman an Bilzbergung erkrankt. Zwei Mädchen im Alter von sechs und acht Jahren sind bereits gestorben, zwei weitere Kinder und die Mutter liegen schwer krank danieder. Krieg im Frieden. Auf dem Wandbergelände bei Hünfeld berunglückten beim Exerzieren drei Soldaten des 11. Feldartillerieregiments Kassel. Einer wurde getötet, die beiden anderen schwer verletzt. Die Nachbarn der Detrogenen. Aus Rizza wird gemeldet: Die Sängerin Adelaide Grondona hat den aus russischer Familie stammenden Nikolaus v. Flaweg, der sechs Jahre lang ihr Geliebter war, durch fünf Revolverkugeln getötet, weil

Flaweg ihr seine vor mehreren Monaten erfolgte Verheiratung verheimlicht hatte.

Die Post. Wie ein Telegramm aus Astrachan meldet, sind in einem Dorfe des Kreises Tschernojarsk fünf Bestfälle mit tödlichem Ausgang vorgekommen.

Wir suchen für unsere Fabrik
chirurgischer Hohladeln
2 Holzbohrer, Spitzenanzieher, Gänge, Schmirgler und 1 fern ausgebildeten Kanülenmacher sowie 1 bewährte Kraft als
Meister.
Nur absolut fern eingearbeitete Leute, welche in dieser Branche langjährig tätig waren, bitten sich zu melden. Gute Löhne. Von auswärts Reisevergrütung. Offerten vorerst mit Angabe der bisherigen Tätigkeit.
Kanülenfabrik Pochwald & Kempner,
Berlin W. 35.
Steglicher Straße 82.

Buchhandlung Bremer Bürger-Zeitung
Bremen 2001/14
Nr. 1, — Aktuell!
Karl Radek
Der deutsche Imperialismus und die Arbeiterklasse
Die Schrift soll den ablehnenden Standpunkt der Arbeiterklasse dem Imperialismus gegenüber erklären. Folgendes Verzeichnis der Kapitelüberschriften orientiert über den Inhalt: I. Im Zeitalter der akuten Kriegsgefahr. — II. Das Wesen des Imperialismus: 1. Kapitalistische Verdrängungsversuche. 2. Die Triebkräfte des Imperialismus. 3. Der Imperialismus und das Bürgerium. — III. Die Anfänge der deutschen Kolonialpolitik. — IV. Im Jahressommer des Imperialismus: 1. Von der Kontinentalpolitik zur Weltpolitik. 2. Die deutsche Flotte. — V. 10 Jahre deutscher imperialistischer Politik: 1. Die Weltlage und der deutsch-englische Gegensatz. 2. Das deutsche Kapital in China. 3. Das deutsche Kapital in der Türkei. 4. Die Marokkopolitik. — VI. Was nun? — VII. Der Imperialismus und die Lage der Arbeiterklasse: 1. Das Weltkräft und seine wirtschaftlichen Folgen. 2. Die imperialistische Ausbeutung und die Lage der Arbeiterklasse. 3. Imperialismus und Sozialreform. 4. Imperialismus und die Demokratie. — VIII. Der Kampf gegen den Imperialismus.

Warum fordert und braucht man Tag-Zigaretten?
Weil dieselben von organisierten Arbeitern der
Tabakarbeiter-Genossenschaft Stuttgart
hergestellt werden.
Tarifmäßige Löhne. Garantie für beste Qualität.
Vertreter ihr Groß-Berlin: P. Horsch, Engelauer 15.
Zigaretten und Tabako in gros.

Rossien Kastanien-Allee 57

Kleiner Modell 195. — Kleiner Modell mit Schützerei 90. —
50 Speisezimmer am Lager.
Viel Gelegenheitskäufe.

Waldorf-Astoria Cigarettes
Hockey 3 Pf.
Cllo 5 Pf.
33/14

Lederwaren Aspermeier, Hauptstr. 30 E. Wilhelmsplatz. Hermann Callies Grüner Weg 100 Carl Fessel Nachflg., Gr. Frankf.-St. 130. Spez. Tusch., Mappen, Parfümwaren. R. Gesehr, Bismarckstr. 31. Wilh. Langner , Rixdorf, Bergstr. 57. Koffer-Schulze , Wilmsdorf, St. 125. Richard Kurtzke , Kottbuser-Damm 8. Otto Pahnitz , Wienstr. 14. Eig. Werkstatt, J. Hause Taschen-Müller , Kolonnenstr. 64. Bob. Voigt, Baumstr. 57, Egl. Fabr.	Korn, Hugo Wrangelstr. 117. A. Kobbelt Invalidenstr. 128, T. A. Nordstr. 51 vis-à-vis 715/516, Hauptstr. 132. Lenz & Jagemann , Hauptstr. 43. Posenstr. 15, Stralauer-Allee 18. Lüdke, H., Fruchtstr. 67. Gus. Meyer, Behl.-St. 19, Wilm.-St. 1. C. Neugebauer Ober-Schönweide Nietsch & Rabsahl , Carmen-Silvastr. 155. Otto Nowack Nachf., Spandau. F. Pflugmacher, Colonnenstr. 48. Greifswalderstr. 11. Jul. Penner , Steinmetzstr. 27. P. Rentner , Mariannenstr. 14. Schleinitz, A. Markk., Marksisackstr. 14. Dorotheenpl. Reichenbergerstr. 38. Schneider, Emil Ufer 22, am Oranienplatz. Walter Seidel, Reusselstr. 25. Thiele, Nachf., Prinzenstr. 10. R. Wendler, Reichenkondorferstr. 64. B. Zyczynski, Neukölln-Fanistr. 57.	Lüdecke, R. Nklm. Bergstr. 4. F. Neumann , Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 100-1 Rebsch, E., Spandau. Emil Ruffler Tischler-Innenmeister Prinzenstr. 24 C. Reiter Nachf. , Veteranenstr. 21. Schmidt, Otto Möbelfabrik Gartenstr. 62. Siebeky, W. Gneisenstr. 18. sig. Tischl. Tapp. 718. A. Schuster, 93, Schönweide, Edm.-St. 59. Schwank, Rixdf., Hermannstr. 229. Herm. Wendland Reichenkondorferstr. 114.	Singer Nähmaschinen Läden in allen Stadtteilen. Afrans-Nähmaschinen G. J. Bittner, Ankerstr. 79, Petersburgerstr. 87, Spandau, Schönwalderstr. 19. Optiker Bardorf, Moabit, Turmstr. 74. Dase, Paul, N. Müllerstr. 174. Gros, Paul , Warschauerstr. 66. Hasler, Gollnowstr. 18, Kassehof. Schubert, Carl, Nklm. Bergstr. 145. Wienstruck, Spandau, Potsdamerstr. 19.	Rich. Kuhn Frankf. Allee 118a Schuh. Allee 80 I Einzelverkauf z. Lagerpreisen Kaiser Friedrichstr. 100-1 C. Kühn Bergstr. 52. Hermannstr. 163 Herm. Körner, Cöpenick. Paul Lehmann, Friedrichshagen. Ernst Müller, Teltowerstr. 59. Nehring, Charl. Kais.-August-Allee 20. C. Neumann, Falkensteinstr. 37. Petersohn, Oak., Müllerstr. 155. Pflaumann, Jagowstr. 20, 24. Reetz, Max Spandau, Schönwalderstr. 12. Schmidt, Gebr. , Fennstr. 59. Schuhwarenhaus des Westens York-Kottbuser Damm 12a Schuhwarenhaus, Hauptstr. 155. Frig. Schlott, Moabit, Waldstr. 34. Schwesinger, Turmstraße 48. Alb. Seeger, W., Lortzingstr. 6. Sommer, Wilh., N. Schick-Allee 81. A. Trettle, Friedrichshagen, Friedrichstr. 23. Witt, Spand., Neundorferstr. 99.	Ernst Gröber, Brunnenstr. 78. M. Gruppner Bismarckstr. 17, Lief. 4 Kasan-Ges., Berlin H. Kammer, Charl., Krummstr. 2. M. Kariol Brunnenstr. 818. Kulebusch, W., Frit. Chaussee 61. Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40. Lehmann, Wilh., Kottb. Damm 23.	Waschmittel Verlangen Sie „Edelweiß“ Krone aller Waschmittel. Welf, Wollw., Trikot. Abischer, Gust., Chorinerstr. 75. H. Barts, Schönhauser Allee 107. Bredow, Otto, Nklm. Hermannstr. 56. Carl Braun, Kottbuser-Damm 5. M. Gardels, Bunsenstr. 76. Tauroggenstr. 10. Georgi, Ernest Kraut-Str. 51a. Hoffmann, Carl, Sylvastr. 6. Hoppe, E., Scharnweberstr. 32. Julius John Lortzingstr. 9. Dankestr. 1. Kötter, P. I. Jonas, Hermann Lützow, Berlin. Juncker, H., Hermannstr. 172. Carl Klein, Hirschstr. 16, N. O. 18. Robert Kutsche, Gubenerstr. 54. A. Kessler, Caprivistr. 5. Ch. Loewy Nklm. Bergstr. 12/13 vis-à-vis der Kirche. Meyer, Hermannstr. 12, (Arbeitshaus). Nachmann, Müllerstr. 131a, Kass.-Lief. Fr. Ollwetaki, Alte Jakobstr. 117. Schaefer , Hussenstr. 43. Schrom, Lina, Mirbachstr. 21. Otto Seelisch, Kochhanstr. 8. Hermann Meyer, Schreibweise Str. 71. Stein, Reichenkondorferstr. 118.						
Lehranstalten Zuschneide-Schule des Deutschen Zuschneider-Verbandes, e. V., BERLIN, Maustr. 88/88, T. 1-3401. Wiener Zuschneide-Lehranstalt Friedrichstr. 15.	Möbelmagazine Gustav Böse Tischlermstr., Lesse-Unter 22, am Oranienplatz. Berlin, Iskerstr. 120 a. Möbelhalle, Invalidenstr. 118. Dackhoff, F., H., Neue Jonast. 56. A. Dahmann, Stromstr. 44. Wilh. Gabbert , Brunnenstr. 102. Goppert, Paul, Zossenerstr. 32. Gericke, Fritz, Müllerstr. 145. Gleiser, A. Alexand.-Birkenstr. 44. H. Gebert , Möbel-Fabrik, Barbarossastr. 6. K. Grossmann , G. Hacke, Wilhelmshavenstr. 20. Wilh. Hamann , Schönhauser-Allee 42. Harnack , Stallschreiberstr. 87, Bar- und Teilzahlung, Verkauf i. Fabrikgeb. Hopp, Jul., Brunnenstr. 133. König, A., Nklm., Berlinerstr. 102. Herm. Kogel , Hermannstr. 12.	Möbel-Transport P. Enders, Gneisenstr. 7a, T. Krlf. 41 34. Robert Frenzel, Öpenickstr. 102. Krüger, Reichenkondorferstr. 16, Tel. Nkl. 8307. Ritterstr. 96, IV., 4198. Billigste Preisberechnung Paul Schur, G. m. b. H., Birkenstr. 84.	Papier- u. Schreibw. O. Prochnow, Nklm. Bernstr. 49. Seldler, Louis, Nklm. Bergstr. 42.	Pfandleihen Rixd. Pfandleihe Neukölln nur Bergstr. 58 Sybillinger Beileverkauf, Hochmaderstr. 10, Uferstr. 22, Schmuckstr. etc. E. Krom, Köpenickerstr. 55 a, T. Langer, Wrangelstr. 92, Billigverkauf. Schmidt, Fennstr. 3 E. Seuffleben, Kottb.-Damm 28. I.	Schirme u. Stöcke Girod, F., Spandau, Potsd. Str. 19. Hermann, Lychnowstr. 5, Egl. Fabrikate. Jehnichen, Nklm., Kais. Friedr.-Str. 18. M. Lereke, Schönberg, Kolonnenstr. 42. A. Rieke, Badstr. 11, Bezüge billigst. Herm. Rosenker, W. Marzstr. 4. G. Schleussner, Warschauerstr. 88.	Seifen Heldke, Paul, Borsdorfstr. 12.	Teppiche u. Gardinen Gardinenh. Bernhard Schwarz Berlin, Wallstr. 12 (draußen).	J. A. Schulz Weinbergsweg 10 I.	Trauer-Magazin Westmann Mohrenstr. 27 a, Gr. Frkt. Str. 11a.	Uhren u. Goldwaren Oscar Aldag, Charl. Krummstr. 29. J. Behrendt, Wrangelstr. 52. Charlottenburg 2 Otto Bieckel, Kanstr. 144. Gustav Schoder Fabrik moderner Goldw. u. Uhren Hauptgesch. 8, 42, Oranienstr. 155 56 I. E. Hilde W. 80. Lützowstr. 80. II. „Schöneberg, Hauptstr. 142. Otto Brauer, Müllerstr. 164. Spandauerstr. 30 E. L. Hirsch, fr. Treck Max Eisermann, Charl., Neblingstr. 9. Brüggemann, Reichenkondorferstr. 96. Bürger, Jul., Müllerstr. 6. Max Busse Brunnenstr. 175/177. W. Eisolt, Charl. Wilmersdorferstr. 111. Ellinghausen, Gebr., Grinerstr. 44. Fenske, S., Kottbuserdamm 9. P. Fischer, 80, Michaelkirchstr. 8. J. Gebhardt, Charlottenburg-Berlinerstr. 124. George, Adolph, Badstr. 58.	Vericherungen „Deutschland“ Berlin Arbeitsversicherung — Schützen-Sterbekassenversicherung, Straße 2. „Friedrich Wilhelm“ Berlin W8, Behrenstr. 56-61 Lebens-, Sterbekassen- u. Arbeitsversich. Mit u. ohne ärztl. Untersuchung Jahres-, Monats-, Wochenbeiträge Iduna zu Halle a. S. Berlin, Charlottenstr. 82 Volks- und Lebensversicherung.	Ad. Schäfer Nchf. SO. Admiralstr. 4. A. Schneider, Weberstr. 61. A. Tschäpe, Elisabethkirchstr. 13 Wische, Bettfedern. Thurov, O., Charlitz, Cauerstr. 14 L. Vierarm, Zionskirchstr. 34. E. Voigt, Reichenkondorferstr. 101. Albert Vogt Urbanstr. 21.
Strahlendorffs Handels-Academie. Beuthstr. 10 u. 11, I., II., III. Etage Größtes Institut Berlins Ausführl. Lehrpläne umsonst.	Möbelherstellung W. Bachmann, Charl., Neblingstr. 15. Muskauerstr. 44. Rixd., Elbest. 33, Kais.-Friedr.-St. 64. Weserstr. 189, Friedelstr. 23. Tropow, Grätz-Str. 64. Bordsack, G. Nklm., Kais.-Frd.-Str. 29. C. Bosse, Reichenkondorferstr. 32. Jul. Conrad, Rheinsbergerstr. 44. Bernhard Danne, Kastanienstr. 55-51. C. E. Flak, N., Pankstr. 92. Hoff, Herm. Nklm. Hermannstr. 327.	Molkereien Molkerei „Nord-West“ Brennerstr. 58 Bredowstr. 18 Milchkuranstalt am Viktoriapark Kreuzbergstr. 27-28, T. A. VI. 1070 Kinder- und Kermlich. Molk. Strehl, Nklm. Nklm. G. Gollsch, Pulverstr. 29 E. Baumlerstr.	Photog. Apparate M. Albrecht 50, Kottbuserstr. 3 auch Geleisgeleisstände Hugo Schmitt Müllerstr. 166 a Egl. Artikel 6%, Gelegenheitspreise Zarenba, Weinbergsweg 1, T. Nkl. 2632	Putz- u. Modewaren M. Haase Nklm., Bergstr. 1 Putzgeschäft. Peters Spezialist, J. Gemanhüter Peters, L. Frankf.-Chaus. 102 a Liefer. d. Konsumgenossenschaft.	Puppen P. R. Zierow, Schönhauser Allee 179.	Resterhandlungen Laise Frömel, Greifswalderstr. 199. Carl Joch, N. O., Falkenstr. 97. Pauline Preisling, Reichenkondorferstr. 123.	Schuhwaren, Schuhm. Ernst Adam, Friedrichshagen. Anhalt, E., Androastr. 12. Baumgart, H., Manteloffstr. 28. Damascio, Invalidenstr. 144. J. Denzig Nchf., Chausseestr. 26. Eilers, Anhaltstr. 4, Lindenstr. 112. Baumgart, H., Reichenkondorferstr. 93. Osk. Engler, Schwesingerstr. 42. Osw. Fabian, Kypnick, Kisterstr. 1. Floor, Friedr., Sparr-Str. 17. Formanowits, Lortzstr. 53, 104, 105. D. Ganz, Nklm., Hermannstr. 198.	Musikinstrumente Kirst, Rich., Brunnenstr. 45. Plato & Co., Köpenickerstr. 105/6. Lorenz Rahmel, Oranienstr. 181. Lorbeer, Müllerstr. 14.	Musik-Haus Größtes Spezialgeschäft der Branche. Spittelmarkt 14a.	Nähmaschinen Bellmann, E., Gollnowstr. 26. alle Systeme ohne Anzahlung. Ferra Hermannstr. 177. Kottbuser Damm 23. Pfaff bestes deutsches Fabrikat Steinhauer, Spandau. Lillauer, Vertr. Wilke, Nklm. Berlinstr. 54. Hermannstr. 34/35.	Wild u. Geflügel Prima Leggehühner sowie Bettfedern Geflügel-Importhaus Neukölln, Knesbeckstr. 105. C. Dittmann, Seeliger Str. 42. P. Hildebrandt, Brunnenstr. 122. Schmidt, E., Spandau, Haavelstr. 19. Zastrow, Lützowstr. 47, Fische.	
Manufakturwaren Grünberg Nachf. M., Modewarenh.	Küchenmöbel Berliner Küchenschel-Fabrik Neue Königstr. 21-22, T. VII 4740 billig, Neukölln. Küchenmöbel Niemetzstr. 7, Tel. 1786 Kottbuser 83/85 Damm Lange, Max, Schwedter Str. 24 a. d. Kast. Allee. L. Lazarus, Petersburger Str. 62.	Misch Sigmund, Dresd.-St. 19 auch Teilzahl.	Möbel-Gelegenheit Anklam, Charlottbg., Wallstr. 39. Möbel Karras, Wallenstraße 136/4. Hugo Moh, W. 57, Potsdamerstr. 82e. Möbelhaus Kastanienallee 40. Möbelhaus Fabrikgeb. geg. 1284. Teilzahlungen gestattet.	Frese, Ernst 5 Geschäfte im SO.	Gaeger, Otto Charlottenburg.	Paul Gaeger, Spandau.	Jos. Hauke Mehl- u. Kolonialw. Bergmannstr. 95.	Heerma, H. Nklm., Hermannstr. 172.	Heinrich, R. Bergstr. 144. Kais.-Friedr.-St. 146 Karl Huhn, Schererstr. 9.	Warenhäuser Warenhaus M. Hirsch Spandau Wilh. Herm. Lesser Kleinst. 54, Schönberg, Kleinst. 54 Bei jedem Einkauf Rabattm.	Weine, Liköre u. Fruchtsäfte Hugo Beling 60 Filialen in allen Stadtteilen. Eile m. Welye, Lieferfahr., Gerichstr. 18 Brunnenstr. 18 und Filialen. Hauptstr. 1. Egl. Preis Bettinger, E., Wall-Str. 10, Wickelstr.	

A. Jandorf & Co

Belle-Alliancestr. Grosse Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm

ca. 35.000 Mtr.

Hemdentuch 36 Pf.

für Leib- od. Bettwäsche
vorzügl. Qualität Mtr.

Lebensmittel

Die mit * bezeichneten Artikel sind von der Zusendung ausgeschlossen. Soweit Vorrat:

*** Geflügel**

Junge Gänse Pfund 68, 78 Pf.

Junge Kühner Stück 75, 95 Pf.

Suppenhühner Stück 1.95, 2.45

Junge Enten Stück 2.25, 2.75

Tauben Stück 45, 65 Pf.

Fischkonserven

Sardinen in Oel Dose 38, 48, 65 Pf.

Sardinen in Oel 1/2 Dose, ca. 20 Stück 95 Pf.

Sardinen oder Anchovis... Glas 24 Pf.

Brat- od. Bismarck-Heringe Dose 45 Pf.

Sardellen ca. 1 Pfund-Dose 63 Pf.

Appetit-Sild Dose 28, 38 Pf.

Rollmöpse 6 Stück 18 Pf.

*** Räucherwaren**

Bücklinge 5 Stück 18 Pf.

Aale Bund 39 Pf.

Aale Pfund 1.20

Lachsheringe 2 Stück 15 Pf.

*** Frisches Fleisch**

<p>Pfund</p> <p style="font-size: 2em; font-weight: bold;">95</p> <p>Pfennig</p>	<p>Nicht am Kottbuser Damm</p> <p>Schmorfleisch mit Knochen</p> <p>Hammelkeule</p> <p>Kalbsbug oder Brust</p> <p>Schweine-Kotelett</p> <p>Kamm oder Schuff im Ganzen</p>	<p>Pfund</p> <p style="font-size: 2em; font-weight: bold;">95</p> <p>Pfennig</p>	<p>Rouladenwurst Pfund 98 Pf.</p> <p>Landleber- o. Rotwurst I. Pfund 95 Pf.</p> <p>Zwiebel- o. Blutwurst Pfund 60 Pf.</p> <p>Sülzwurst Pfund 70 Pf.</p> <p>Gänsebrust Pfund 1.65</p>
--	--	--	--

*** Obst u. Gemüse**

Weintrauben in Kisten Brutto 23 Pf.
für Netto Pfund

Aepfel Pfund 5, 10 Pf.

Kochbirnen 3 Pfund 10 Pf.

Kaiserkrone Pfund 15 Pf.

Salanderbirnen Pfund 10 Pf.

Napoleonsbirnen Pfund 10 Pf.

Retigbirnen Pfund 7 Pf.

Bananen Pfund 25 Pf.

Preisselbeeren Pfund 28 Pf.

Rot-, Weiss-, Wirsingkohl Kopf 5 Pf.

Mohrrüben 3 Pfund 10 Pf.

Sellerie Kopf 4 Pf.

Salat-Gurken Stück 4, 7, 9 Pf.

Zitronen Dutzend 25, 35 Pf.

*** Kasseler** Pfund 85 Pf.

*** Kartoffeln** 10 Pfund 28 Pf.

Butter und Käse

Tafelbutter 1/2 Pfund-Paket 66 Pf.

Emmentaler Käse Pfund 1.20

Schweizer Käse Pfund 95 Pf.

Steinbuscher Käse Pfund 1.10

Tilsiter Käse Pfund 65 Pf.

Limburger Käse Pfund 58 Pf.

Briekäse Pfund 55 Pf.

Gamembert Stück 25 Pf.

Neuchateller Stück 25 Pf.

Neue vorgezeichnete Handarbeiten

<p>Genre „Heidekraut“ auf erdfarbigem Stoff</p> <p>Decken 1.45</p> <p>Läufer 1.85</p> <p>Kissen 1.45</p>	<p>Genre „Holbein“ auf grauem Stoff</p> <p>Decken 1.10</p> <p>Läufer 1.45</p> <p>Kissen 1.10</p>	<p>Genre „Edelweiss“ auf silbergrauem Stoff</p> <p>Decken 1.45</p> <p>Läufer 1.85</p> <p>Kissen 1.45</p>
--	--	--

Genre „Herbstblume“ auf weissem Stoff

Decken 95 Pf.

Läufer 1.10

Kissen 95 Pf.

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Grosse Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm

Verkaufsstelle für Abonnementsmarken der Grossen Berliner Strassenbahn und der Allgemeinen Berliner Omnibus-Aktion-Gesellschaft

Beantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Wiese, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Theater und Vergnügungen

Sonnabend, 31. August 1912.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Deutsches Haus 2. Teil.

Anfang 7 Uhr.

Deutsches Schauspielhaus, Egmont.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Kgl. Opernhaus, Samson und Dolly.

Kgl. Schauspielhaus, 1812.

Vertrag, Antritt der Karr.

Prater, D diese Berliner.

Anfang 8 Uhr.

Krania, Taubenstraße 48/49.

Der Riesenwälder See und der Goldhaid.

Berliner, Große Hofjnen.

Königgrätzer Straße, Die fünf Frankfurter.

Kleines, Der Unterhämte, Der Arzt seiner Ehre, Lotischens Geburtstag.

Neues, Der liebe Augustin.

Lustspielhaus, Ein Königreich in 10 H.

Schiller O., Die Haubenerche.

Zw., Schattenspiele, Die Gefährtin, Parcellus, Der grüne Kakadu.

Friedr., Wild, Schauspielhaus, Die feulche Juliana.

Residenz, Der Herr von Nr. 19.

Thalia, Autolobchen.

Lützen, Der Alpenkönig und der Menschenfeind.

Herrnfeld, Wie man Männer bessert, Die Original-Klabriaspartie.

Trianon, Die Briefstache, Ein peulischer Zwischenfall, Der Dieb, Reichshallen, Stettiner Säger, Die Macht der Töne.

Metropol, Schwindelmeier u. Co.

Wintergarten, Spezialitäten.

Wolke, Spezialitäten.

Wassage, Spezialitäten.

Casino, Der Großfürst.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Neues Schauspielhaus, Schloffer Schloffer, Der erkaufte Gatte, Ein wenig Musik.

Rose, Die goldne Eva.

Walhalla, Nun nicht drängeln.

Volles Caprice, Parfissiana-Ensemble.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Kammerspiele, Wein Freund Teddy.

Anfang 10 Uhr.

Admiralpalast, Cäballett: Dooone.

Sternwarte, Invalldenstr. 57-62.

Berliner Theater.

Abends 8 Uhr:

Große Hofjnen.

Theater in der Königgrätzer Straße

Abends 8 Uhr:

Die 5 Frankfurter.

Deutsches Schauspielhaus

(Komische Oper).

Abends 7 Uhr: Egmont.

Schiller-Theater O., Ballmet-

Sonnabend, abends 8 Uhr:

Die Haubenerche.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr:

Zopf und Schwert.

Sonntag, abends 8 Uhr:

Nachrahm.

Montag, abends 8 Uhr:

Die Gefährtin - Paracelsus.

Der grüne Kakadu.

Sonntag, nachm. 3 Uhr:

Der Pfarrer von Kirchfeld

Sonntag, abends 8 Uhr:

Die Lokalbahn - Die Medaille.

Montag, abends 8 Uhr:

Die Haubenerche.

Neues Theater.

Abends 8 Uhr:

Der liebe Augustin.

Operette von Leo Fall.

Residenz-Theater.

8 Uhr:

Der Herr von Nr. 19.

Schwanz in 3 Akten von Keroul und Barré.

Morgen und folgende Tage:

Der Herr von Nr. 19.

Quijzen-Theater.

Heute: Der Alpenkönig und

der Menschenfeind.

Morgen nachm. 3 Uhr: Die Anna-

Lise, abends 8 Uhr: Der Alpen-

könig und der Menschenfeind.

Montag und folgende Tage: Der

Alpenkönig und der Menschen-

feind.

ROSE-THEATER

Große Frankfurter Str. 132.

Die goldne Eva.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Auf der Gartenbühne:

Zulu! Es ist erreicht! Dr. Rebus.

Apollo Theater

Letzter Tag

des grandiosen Programms

Tanzphänomen Pertina

Der populäre Kunstschütze

Bordeverry.

Der Wunderpapagei

Lora

und 8 weitere große Attraktionen.

Metropol-Theater.

Schwindelmeier & Comp.

Phant.-musik. Komödie in 3 Akten, aus d.

Ensl. völlig frei bearb. von R. Freund.

Rufst von R. Nelson, u. a. Länge von

13. 1/2 St. In Szene gef. v. Dir. Schulz.

Anfang 8 Uhr. Hausen gestattet.

Residenz-Lichtspiele

Blumenstr. 10 neben d. Residenztheater

Wiedereröffnung der Winter-Saison 1912/1913

Sonnabend, den 31. August,

mit dem größten Kunstfilm, welcher bis heute

u. interessantesten erschienen ist:

Christoph Columbus

Die Entdeckung Amerikas in 3 Akten.

Außerdem das übrige, aus nur erstklassigen, aus-

gesuchten Bildern bestehende Riesen-Lichtspiel-Programm.

Um den werten Besuchern etwas Besonderes zu bieten, haben sich die Herausgeber dieses Bildes, Vereinigte Theater, Hagen & Sander, Bremen, entschlossen, ein

Preis-Ausschreiben

zu veranstalten und setzen dafür fünf Preise im

Gesamtbetrage von

500 Mark

für die beste, d. h. die interessanteste und kürzeste

Beschreibung des Films Christoph Columbus aus.

Die Preise sind folgendermaßen festgesetzt:

1. Preis 250 M., 2. Preis 150 M., 3. Preis 60 M.,

4. Preis 25 M., 5. Preis 15 M. - Das Preisrichter-

Kollegium wird aus fünf unparteiischen Herren

sammengesetzt sein, welches aus Lehrern und

Kaufleuten besteht.

Hervorragendes Theater-Orchester

sowie singemäße Begleitung der Bilder unter Leitung

des Herrn Musikdirektors E. Laukien.

Anfang: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Reederei Kahnt & Hertzner

Telephon: Königstadt 2062.

Achtung! Letzte diesjährige Fahrten nach

Wittmoor, den 4. September) Abfahrt Waisenbrücke

Wittmoor, den 11. September) 7 1/2 Uhr vorm.

Sonntag, den 1. September) Abfahrt Waisenbrücke

Sonntag, den 8. September) 7 1/2 Uhr vorm.

Dinn. zurück 2 R. Fahrtscheine sind auch dorch. in unserem Kontor zu haben

ZOOLOGISCHER GARTEN. Großes Militär-Doppel-Konzert. Heute: Große Festbeleuchtung. Eintritt 1 Mark. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Herrnfeld Theater. Wie man Männer bessert! Die Original-Klabrias-Partie. Beide Stücke mit Anton und Donat Herrnfeld in den Hauptrollen.

Union-Theater. Sonnabend, den 31. August cr. Schiller-Militärvorstellungen. Festvorstellungen im Rahmen des Gesamt-Programms. Theodor Körner. 1500 Darsteller. Meisterwerk der Inszenierungskunst.

Reichshallen-Theater. Stettiner Säger. Neu! Die Macht der Töne. Burleske v. Weysel. Anfang 8 Uhr, Sonntags 7 1/2 Uhr.

Passage-Theater. Gastspiel der Sieben Spätmacher. Heute Premiere! „Da tut sich was.“ Große Metropol-Revue nach dem Englischen aus dem Französischen ins Dänische übersetzt von Schmollus Feind.

Casino-Theater. Lotzbringer Str. 37. Täglich 8 Uhr. Ein lustiges Stück a. d. Zeit. Leben Der Großfürst. Vorher ein anderwählter Spezialitätenfest, nur Künstler ersten Ranges.

Passage-Panoptikum. Prinz ATOM. Das kleinste menschliche Lebewesen. Das Wunder aller Wunder. Lebend! Ohne Extra-Entree!

Königstadt-Kasino. Gute Holzmarkt u. Alexanderstr. Täglich: Barlett u. Theater im herrlichen Naturgarten. 8 Glanznummern und „So leben wir“. Selbstaufgabe in 2 Bädern. Tägl. Kaffeezeit bis 6 Uhr.

„Hoffnung“ Berliner Schneider-Genossenschaft (E. G. m. b. H.) gegründet von organisierten Schneidergehilfen Berlin N. Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor). Großes Lager fertiger Anzüge und Sommerpaletots, Sport-Anzüge, Loden-Pelerinen und Arbeiter-Berufskleidung. Einsegnungs-Anzüge in allen Größen und Preislagen. Lieferant der Konsumgenossenschaft und des Arbeiterradfahrerbundes. Sonntag von 8-10 Uhr geöffnet.

Kein Laden, nur 1 Tr. Preisliste franko. Kein Laden, nur 1 Tr. Trotz hoher Tabaksteuer zu bekannt billigen Engrospreisen. No. 92 Nebenstehende Original-Sumatra-Zigarro, rein überseeische, 100 Stück 4.30. Klein Mexiko-Zig., 100 St. M. 3.- | Diaz (mild) . . . 100 St. M. 4.60 | Hansa, Fohlkarben . 100 St. M. 5.- | Santa Clara (Manila) 100 St. M. 4.- | Vorstoll. Perlan . . 100 St. M. 4.85 | Gisela (feinblum.) . 100 St. M. 6.- | Verkauf nur in Originalkisten (kein Einzelstückverkauf) 400 St. fr. Nachn. (Tabak allein 9 Pfd. fr.) Görden-Randtabak Nr. 1 80 Pfd. Nr. 2 90 Pfd. Nr. 3 1.00 Pfd. Pa. Görden-Shagtabak per 150 Zigarren Berlin G., Neue Promenade 7 1/2 Tr. Engros, vis-à-vis Haupting. Stadtbahnhof Börse. Kein Laden, nur 1 Treppe.

Leske & Slupecki. Schönhauser Allee 70 e, Ecke der Stargarder Straße. Herren- und Knaben-Bekleidung fertig und nach Maß. Konfirmations-Anzüge Prüfungs-Anzüge Herbst-Anzüge * Herbst-Paletots. Elegante Maßenfertigung. * Arbeiter-Berufs-Kleidung. Telefon Amt Norden, 2632.

Inferm Genossen u. Genossin
August und Marie Tscharniel
 geb. Müller 3621
 an ihrer heutigen Vermählung
 die herzlichsten Glückwünsche
 Die Funktionäre der 32. Abt.

Inferm Freund und Genossen,
 dem Begrüßter
Georg Brösius
 die herzlichsten Glückwünsche
 zum 50. Geburtstag
 Die Funktionäre der 2. Abt.
 Die Genossen des Bezirks 142
 3. Kreis.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokrat. Wahlverein des
 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
 Am 26. d. M. verstarb unser
 Genosse, der Former
Erich Tetzlaff
 Lehrer Str. 53 (Bezirk 787).
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute
 Sonntag nachmittags 5 1/2 Uhr
 von der Halle des Philippus-Kloster-
 Friedhofes aus nach dem hiesigen
 Friedhofe in der Müllerstraße, 232/1
 Um rege Beteiligung ersucht
 Der Vorstand.

**Deutscher
 Bauarbeiter-Verband.**
 Zweigverein Berlin.

Am 24. August verstarb infolge
 eines Unfalls der Kollege
Wilhelm Mittank
 im Alter von 42 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag, den 31. August, nach-
 mittags 4 Uhr, von der Halle
 des Thomas-Friedhofes in Neudö-
 litz, Hermannstraße, aus statt.
 141/19 Der Vorstand.

Am 29. August, früh 5 1/2 Uhr,
 verstarb nach langem schweren
 Leiden mein lieber Mann, unser
 guter Vater, Scholeger und
 Großvater, der Stiefvater
Oskar Allrath
 im Alter von 64 Jahren. 6321
 Dieses zeigen bescheidend an
 Wilms Allrath nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet am 1. Sep-
 tember, nachm. 2 1/2 Uhr, von der
 Leichenhalle des Neudölicher Fried-
 hofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Allen Verwandten, Freunden
 und Bekannten die traurige Mit-
 teilung, daß mein innigst geliebter
 Mann, unser lieber Onkel
Albert Borchardt
 im Alter von 65 Jahren ver-
 storben ist. 5621
 Dies zeigt bescheidend an
 Minna Borchardt.
 Die Beerdigung findet Sonntag,
 den 1. September, nachmittags
 4 Uhr, von der Leichenhalle des
 Neudölicher Friedhofes, Pappel-
 alle 14/17, aus statt.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 Nieder-Barnim.**

Bezirk Lichtenberg.
 Den Genossen zur Nachricht,
 daß unser Mitglied
Albert Borchardt
 verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet Sonntag
 nachmittags 4 Uhr von der Leichen-
 Halle des Friedhofes des
 Pappel-Allee 15/17, aus statt.
 Rege Beteiligung erwartet
 14/17 Die Bezirksleitung.

**Zentralverband
 der Handlungsgehilfen**
 Bezirk Groß-Berlin.

Am Donnerstag, den 29. d. M.,
 verstarb unser Kollege
Albert Borchardt
 Lichtenberg, Herzbergstraße 126.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet Sonntag,
 den 1. September, nachmittags
 4 Uhr, auf dem Friedhof der
 Pappel-Allee, Gemeinde, Pappel-
 alle, statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 250/13 Die Ortsverwaltung.

Am 28. d. M. verschied nach kurzem schweren Leiden
 der Lagermeister Herr
Albert Borchardt
 im vollendeten 55. Lebensjahre. 506
 Wir werden dem Verbliebenen, unserem langjährigen
 Mitarbeiter und Freund von edlen Charaktereigenschaften,
 stets ein ehrendes Andenken bewahren.
 Das Kontor- und Lagerpersonal der Firma Samuel Meyer.
 Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 4 Uhr
 auf dem Friedhof der Freireligiösen Gemeinde, Pappel-
 alle, statt.

**Sozialdemokrat. Wahlverein 1. den
 3. Berl. Reichstags-Wahlkreis.**
 Den Mitgliedern hiermit zur
 Kenntnis, daß unser Genosse, der
 Wafstmeister
Karl Hesse
 wohnhaft Ritterstr. 78, gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet Sonntag,
 den 1. September, nachm. 5 Uhr,
 von der Leichenhalle des Neuen
 Jakob-Friedhofes, Neudö-
 litz, Hermannstraße, aus statt.
 Der Vorstand.

**Zentralverband
 der Maschinisten und Heizer**
 sowie Berufsgenossen Deutschl.
 Verwaltungsstelle Groß-Berlin.

Todes-Anzeige.
 Am Mittwoch, den 28. August,
 verstarb plötzlich unser langjähriger
 Mitglied, Kollege
Karl Hesse.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet Son-
 tag, den 1. September, nach-
 mittags 5 Uhr, von der Leichen-
 Halle des neuen Jakob-Fried-
 hofes, Neudö-
 litz, Hermannstraße, aus statt.
 Rege Beteiligung erwartet
 149/7 Die Ortsverwaltung

**Verband der Gemeinde- u.
 Staatsarbeiter.**
 Filiale Groß-Berlin.

Durch den Tod ist ein
 unserer Mitglieder, der Kollege
August Köppen,
 welcher im Betriebe der Ge-
 meinde Reinickendorf beschäftigt
 war, entfallen worden.
 Wir werden ihm ein ehrendes
 Andenken bewahren.
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag, den 1. September,
 nachm. 4 Uhr, von der Leichen-
 Halle des Gemeinde-Friedhofes in
 Reinickendorf, Humboldtstraße, aus
 statt.
 35/9 Die Ortsverwaltung.

**Allgemeine Kranken- u. Sterbe-
 kasse der deutschen Drechsler
 und deren Berufsgenossen**
 (G. D. 66, Hamburg).
 Verwaltungsstelle Berlin A.

Den Mitgliedern hierdurch zur
 Nachricht, daß unser Mitglied
Franz Harlmann
 am 27. August verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet Son-
 abend, den 31. August, nachm.
 5 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des
 Kieferstrich-Friedhofes, Weihen-
 felder, Nützenberger Weg, aus statt.
 Die Ortsverwaltung.

Dankfagung.
 Für den zahlreichen Besuch bei der
 Beerdigung meiner lieben Frau
Berta Kackstein
 sage meinen herzlichsten Dank, ins-
 besondere dem Verbands- der Buch-
 drucker und den Kollegen der Firma
 Hammerer. 504
 Otto Radtke.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme und die zahlreichen Kranz-
 spenden bei der Beerdigung meiner
 lieben Frau und Tante **Hermine
 Schünemann** geb. **Ubermann** lagen
 mir allen Verwandten, Freunden und
 Bekannten unsern herzlichsten Dank.
August Schünemann
 und Neffe. 6221

Dr. Simmel
 Spezial-Arzt
 für Haut- und Harnleiden.
 Prinzenstr. 41, nicht am
 Moritzplatz
 10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4

Von der Reise zurück
Dr. Levy
 Swinemünder Str. 126. 56b

Von der Reise zurück 134/13
Dr. Salingré.

Zurück
Dr. Wehner
 Harn-, Haut- und Beinleiden.
 Kottbuser Damm 88. 134/10

Von der Reise zurück
Dr. W. Plessner
 Narvenarzt
 80., Adalbertstr. 5.

Stettiner Butterhalle Berlin N

Invalidenstrasse 123 :: direkt am Stettiner Bahnhof.

8 Nobel-Tage!

Vom 31. August bis 7. September

d. J. gebe ich zur weiteren Einführung und damit
 sich jede sparsame Hausfrau von der Güte meiner „Nobel“-
Süßrahm-Butter Ersatz, allerfeinste Tafelmargarine Pfd. 1 Mk.
 überzeugen kann,
 statt 1 Pfund nur diese 8 Tage **1 1/4 Pfund**
 nach Wahl
1 1/4 Pfd. „Nobel“ 1⁰⁰ oder 1 Pfund „Nobel“
 für 1 Mk. und 1 herrlich mit Gold u. Blumen dekorierten echten
 Porzellanteller von hohem Wert zusammen für 1⁰⁰ Mk.

Besonders empfehle für die Nobeltage solange Vorrat:

Kassler Rippespeer	Pfund 85 Pf.	Tilsiter Käse garantiert vollfett	Pfund 72 Pf.
Teewurst, mein grösster Schlager	„ 110 „	Limburger Käse „	1/2 Stck. 34 „
Rotwurst, fest geräuch, ganz vorzügl.	„ 55 „	Landbrot circa 4 Pfund schwer	„ 40 „
Zwiebelleberwurst, delikat	„ 55 „	Zucker fein gem. in 5-Pfd.-Beutel	Pfund 23 „
Bauernbratwurst „Vatern's Sorte“	„ 100 „	Cacao feinst, garant. rein entölt 1/2 Pfd.-Pak	38 „
Berliner Mettwurst, hartgeräuchert	„ 75 „	Würfelzucker, gr. u. klein, 5 Pfd.-Pak	Pfund 27 „

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
 Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin Hauptbureau:
 Hof I. Charlottenstraße 3. Hof III. Unter den Eichen, Nr. 1239. Unter den Eichen, Nr. 1987.

Montag, den 2. September 1912, abends 6 Uhr:
Versammlung
 aller in Metallgießereien Berlins u. Umg.
 beschäftigten Former u. Berufsgenossen
 in Graumanns Festsaal, Raunynstraße 27.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag, 2. Diskussion, 3. Besuchs- und Besatzungsangelegenheiten.
 Zahlreichen Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.
 Sektion der Stukkateure.
 Montag, den 2. September 1912, abends 8 Uhr:
Versammlung
 im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 15.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Genossen **Schhorn**: Die Bedeutung der wirtschaftlichen und politischen Organisation des Proletariats. 2. Wahl der Delegierten zur Konferenz der Stukkateure. 3. Gewerkschaftsfragen.
 Zahlreicher und pünktlicher Erscheinung ist notwendig.
 Die Sektionsleitung.

Nathan Wand
 129 Staliger Str. 129.
 Die Schönsten
**Monats-, Jackett-, Rock- und
 Gebrockanzüge**, erstklassig, in
 Kattun hergestellt, auf Seide ge-
 arbeitete Garderobe, von
Kavaliere getragen,
 fast neu, für jede Figur passend,
 bester Ausstattung sind in
 großer Auswahl zu haben.
 Abt. II: Neue Garderobe.
Nathan Wand
 129 Staliger Str. 129.
 Hochachtungsvoll Nathan Wand.
 Bitte im eigenen Interesse auf
 Hausnummer zu achten.

Monats-Garderobe!
 Die besten Sommer- Paletots
 und 4-500 getragene Anzüge für
 Herren, Smoking-Anzüge, Grad-
 anzüge, sowie von Kavaliere ge-
 tragen, mit neuer Sachen (Seide),
 für jede Figur passend, in größter
 Auswahl, unbestritten 125/3
billigen Preisen.
 129 Staliger Str. 129.
 Hirsch Kieferbaum, Wasser-
 straße 12/13 I

**Diese Woche
 Billiger Verkauf**
 eines Riesenpostens
 echter, reich gestickter
Plüschdecken
 bordeaux, oliv, blau, braun etc.
 Wert bis 35 M.
 jetzt 18⁵⁰ 11⁷⁵ 7²⁵

Dazu in Farben passend:
**hochelegante Plüsch-
 Portieren**
 wundervolle Qualitäten
 Wert bis 35 M.
 jetzt 19⁵⁰ 18⁰⁰ 7⁵⁰

Ferner:
 1 Posten selbstfahrlieferter prima
Steppdecken
 nur bester, sauberster Arbeit,
 in Seiden-Satin,
 Wert bedeutend höher
 jetzt 9⁵⁰ 7⁵⁰ 5⁵⁰

„Vorwärts“-Lesern
 gewähre 5 Proz. Rabatt!

**Teppichhaus
 Georg
 ange** Nachl.
 Chaussee-Str. 73/74.

Buchhandlung Vorwärts
 Lindenstr. 69 (Laden)

Wie wird die
Staatsangehörigkeit
 erworben?
 Ein Uhrer durch das Recht der
 Staats- und Reichsangehörigkeit.
 Von H. Beims
 Preis 25 Pf.

**Raucht
 Yessin Cigaretten**
 2 3 Pf.

WESTMANN

Mohrenstrasse 37a (nahe Jerusalem Str.)
 Gr. Frankfurter Str 115 (nahe Andreasstr.)
 verkauft aus eigener Fabrikation nach Pariser Modellen
nur in der ersten Septemberwoche

Heute Vorverkauf
 für 15.-, 18.-, 22.-, 25.-, 36.- bis 100 M.:
hochschicke Flauchmäntel
 für 15.-, 18.-, 25.-, 33.-, 50.- bis 150 M.:
hübsche Herbstkostüme
 für 33.-, 42.-, 48.-, 54.-, 65.- bis 250 M.:
aparte Plüschmäntel
 für 14.-, 18.-, 26.-, 34.-, 40.- bis 110 M.:
**gediegene
 schwarze Frauenmäntel**
 für 12.-, 16.-, 24.-, 32.-, 42.- bis 80 M.:
Einsegnungs-Kleider

Fräulein garnierte Kleider, Röcke, Blusen sehr billig.
 Sommer-Konfektion bis 70 pCt. Preisnachlass.

Sonntag geöffnet 8-10 vorm.

Ein neuer Sieg

unseres Verkaufssystems

Selbstkostenpreis + 10 %

ist die heutige Eröffnung unserer 3. Verkaufsstelle

Chausseestraße 27.

Gegen eine Umsatzgebühr von 10 Prozent hat jeder das Recht, Ware von der **Deutschen Bekleidungsgesellschaft** zu ihrem Selbstkostenpreise zu beziehen.

Durch diese Verkaufsart erspart der Käufer viel Geld und ist bei uns jede Uebervorteilung ausgeschlossen.

Gemäß ihrer beim Gericht niedergelegten Statuten ist unsere Gesellschaft an obige Vertriebsart gebunden und infolge öffentlicher Bekanntmachung von Gesetzes wegen auch verpflichtet.

Wir verkaufen zum Beispiel:

Einsegnungs-Anzüge

Selbstkostenpreis . .	11.—	15.—	21.—	28.—
Verkaufspreis . .	12.10	16.50	23.10	30.80

Herren-Anzüge, Ulster, Paletots

Selbstkostenpreis . .	14.25	21.—	26.50	33.—
Verkaufspreis . .	15.67	23.10	29.15	36.30

Sämtliche Berufskleidung. — Anfertigung nach Maß.

Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H.

Gr. Frankfurter Str. 4 (Ecke Fruchtstraße),

Turmstraße 80 (neben Kleinem Tiergarten),

Chausseestraße 27 (unweit Invalidenstraße),

Möbel-Angebot.

Solltes Möbelgeschäft liefert bürgerliche Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Möbel gegen mäßige Zinsvergütung bei keiner Anzahlung u. geringen monatlichen Teilzahlungen. Anfragen unter Postlagerkarte 79, Postamt 28.

Kein Abzahlungsgeheimnis. 88612*

Zeitungs-Ausgabestellen und Inseraten-Aannahme.

- Zentrum: Albert Dahnisch, Auguststr. 50, Eingang Joachimstraße.
 2. Wahlkreis, W.: Gust. Schmidt, Kirchbachstr. 14, Hochparterre, S. und SW.; Hermann Werner, Oranienaustr. 72.
 3. Wahlkreis: St. Fritz, Weinstr. 31, Hof rechts part.
 4. Wahlkreis: Osten: Robert Wenzel, St. Franziskanerstr. 190. — Richard Hagedorn, Petersburgerplatz 4 (Laden).
 5. Wahlkreis: Südosten: Paul Böhm, Konigsplatz 14/15.
 6. Wahlkreis: Südwest: Karl W. Anders, Salzweberstr. 8.
 7. Wahlkreis (West): Karl W. Anders, Salzweberstr. 8.
 Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: Wilhelm Baumann, Rheinsbergerstr. 67, Laden.
 Gesundbrunnen: F. Trapp, Böttcherstr. 6, Laden.
 Schönhauser Vorstadt: Karl Marx, Greifenhagenstr. 27.
 Adlershof: Karl Schwarze, Postamtstr. 8.
 Alt-Glienicker: Wilhelm Dörre, Köpenickerstr. 6.
 Baumgartenweg: H. Dörfling, Marienburgerstr. 13, I.
 Bernau, Röntgenal, Zepherick, Schönau und Schönbrück: Heinrich Bröge, Währstr. 5, Laden.
 Bohnsdorf und Falkenberg: Wolf Paul, Bohnsdorf, Gemeindefachhaus 'Verabredet'.
 Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Seelenmeisterstr. 1.
 Fiedrichsdorf-Petershagen: E. Heidebrink, Petershagen.
 Friedenau-Steglitz-Südende-Groß-Lichterfelde-Lankwitz: H. Bernies, Alleenstr. 5 in Steglitz.
 Friedrichshagen: Ernst Wermann, Köpenicker Straße 18.
 Grünau: Franz Klein, Friedenstr. 10.
 Johannisthal: Heide, Kaiser-Wilhelm-Platz 6.
 Karlshorst: Richard Ritter, Köpenickerstr. 9, II.
 Königs-Wusterhausen: Friedrich Baumann, Bahnhofstr. 13.
 Köpenick: Emil Böhler, Kiefernstr. 6, Laden.
 Lichtenberg, Friedrichsfelde, Hohenschönhausen: Otto Seifert, Gartenbergstraße 1 (Laden).
 Mahlsdorf, Kaulsdorf: W. Heßberg, Kaulsdorf, Ferdinandstr. 17.
 Mariendorf: August Leip, Gaussestr. 206, Hof.
 Nieder-Schöneweide: Gehrt, Weigenstr. 6.
 Nowawes: Wilhelm Jappe, Friedenstr. 7.
 Ober-Schöneweide: Alfred Bader, Wilhelmminnenhofstr. 17 II.
 Pankow-Niechschönhausen: R. H. Mann, Währstr. 30.
 Reinickendorf-Ost, Wilhelmsruh und Schönholz: H. Dörfling, Provingstr. 56, Laden.
 Rixdorf: W. Heintzsch, Redaistr. 2, im Laden; Kahr, Siegfriedstr. 29/30.
 Rummelsburg, Boxhagen: R. Rosenkrantz, III-Boxhagen 56.
 Schöneberg: Wilhelm Baumler, Martin Lutherstr. 69, im Laden.
 Spandau, Nonnendamm, Staaken, Seefeld und Falkenhagen: Köppen, Währstr. 64.
 Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waidmannslust, Hermsdorf und Reinickendorf-West: Paul Kienap, Borsigwalde, Mühlstraße 10.
 Teltow: Wilhelm Saron, Teltow, Berliner Str. 16.
 Tempelhof: Rob. Krohn, Borsigstr. 62.
 Treptow: Rob. Gramen, Riechholzstraße 412, Laden.
 Weißensee: R. H. Mann, Sedanstr. 105, partecor.
 Wilmsdorf-Halensee-Schmargendorf: Paul Schuber, Schelmstraße 27.
 Marienfelde: Emil Weinert, Dorfstr. 14.
 Neuenhagen: Gustav Leh, Wollterhage.
 Niechwalde: Oskar Bahle, Stubenrauchstr. 99.
 Erkner: Ernst Hoffmann, Friedrichshagenener Chaussee.
 Zeuthen, Hiersdorf: Ernst Härtig, Zeuthen, Dorfstr. 15.
 Sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert.

Vornehme



Bekleidung
fertig und nach Maß

erhalten Sie in der modernen
Mass-Schneiderei
J. Kurzberg
auf Wunsch Wochenrate.



Rosenthaler Straße 36
1. Etage.
Frankfurter Allee 104
Ecke Friedenstraße.
Reinickendorfer Str. 4
Weddingplatz.

Technikum - Bauschule
Reg.-Baumeister Werner
Neanderstraße 3.

Achtung!
Java-Einlage
Brasilienersatz, äußerst flott
bronnend, per Pfund M. 1.25.
Hamburger Rohtabak-Haus
Filiale: Berlin N.,
Brunnenstraße 25.

H. Greifenhagen Nachf.

Brunnenstr. 17-18 BERLIN N Veteranenstr. 1-2

Von Sonnabend, dem 31. August bis Sonnabend, dem 7. September,
eine noch nie dagewesene billige

Ausnahme-Woche

ca. 10 000 Meter Kleiderstoffe

meist reinwollene, Cheviots, Popeline, schwarze Stoffe, Blusenstoffe
mit Seidenstreifen, neue Herbststoffe für Strassen- u. Einsegnungskleider

Serie I Meter 68 Pf. Serie II Mtr. 95 Pf. Serie III Mtr. 1.15

ca. 2000 Meter schwarze Taffete
reinseidene

für Blusen und
Putzwecke . . Qual. II Meter 68 Pf. Qual. I Meter 95 Pf.

ca. 2000 St. neue Herbst-Blusen

in Halbflanell, Wolle, Tüll (Schossblusen)

Serie I 1.45 Serie II 1.95 Serie III 2.45

ca. 500 St. wetterfeste Loden-Capes

ca. 120 bis 130 cm lang . . . Serie I 5.90 Serie II 6.90

ca. 300 St. Uebergangs-Paletots

englische Dessins, prima Stoffe,
ca. 130 cm lang statt 35.00 9.75

ca. 300 St. Satin-Steppdecken

hervorragend schöne Qualität
ca. 180x200 gross Ausnahmepreis 5.85

Ein gr. Posten Linoleum-Läufer Meter 85 Pf.

ca. 2500 St. Damenhüte u. Mützen

aus Stoffen englischen Geschmacks und in vielen Uni-Farben

Serie I 25 Pf. Serie II 48 Pf. Serie III 95 Pf.

Ein gross. Posten Filz-Gamins

Serie I mit kleinen unmerklichen Fehlern, St. 1.25
Serie II einfarbig u. zweifarbig, gute Qualität, St. 1.95

3 Waggon Emaille-Geschirr

Kochgeschirr und Gebrauchsartikel Stück von 5 Pf. an

ca. 3000 Stk. Emaille-Eimer

Stück von 30 Pf. an

1 Wagg. Porzellan-Geschirr

weiss und dekoriert Stück von 5 Pf. an

1 Waggon Steingut-Geschirr

Tassen, Teller usw. Stück von 3 Pf. an

Am Sonntag früh 8 Uhr: Flugblattverbreitung in Groß-Berlin.

Partei-Angelegenheiten.

Dritter Wahlkreis. Die Mitglieder der Bezirke 216-220a werden ersucht, sich morgen früh 8 Uhr in ihren Zahlabendlokale zur Flugblattverbreitung einzufinden.

NB. Morgen Sonntag, den 1. September, findet ein Ausflug mit Familie nach Hirschgarten statt. Treffpunkt daselbst von nachmittags 2 Uhr an im Lokal zum Aussichtsturm. Der Vorstand.

Vierter Kreis. Am Sonntag, den 1. September, findet die Urwahl der Delegierten zum Parteitag und eines Mitgliedes des Schiedsgerichts für Groß-Berlin statt.

Die Wahl beginnt um 8 Uhr vormittags und endet um 12 Uhr mittags. Siehe Inserat vom Freitag und am Sonntag.

Abteilung 35. Der Urwahl wegen findet die Besichtigung der Häuser der Arbeiter-Vaugenossenschaft „Paradies“ in Bohnsdorf erst am Sonntag, den 8. September, statt.

Der Vorstand.

Sechster Wahlkreis. Heute Sonnabend veranstalten die 8., 9., 17., 18. und 19. Abteilung im Poigt-Theater, Badstraße 58, ein Sommerfest.

Anfang 4 Uhr. Eintritt im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.

Charlottenburg. Morgen Sonntag früh 8 Uhr: Flugblattverbreitung von den bekannten Stellen aus. Kein Genosse darf fehlen.

Der Vorstand.

Friedenau. Die Flugblattverbreitung findet Sonntag, den 1. September, vormittags von 8 Uhr an von den Bezirkslokalen aus statt.

Der Vorstand.

Steglitz. Die Protestversammlung findet nicht am Dienstag, den 3., sondern am Mittwoch, den 4. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Virtenwäldchen“ statt. Die Verlegung erfolgt mit Rücksicht auf den am Dienstag, den 3. September, stattfindenden Lichtbildervortrag des Bildungsausschusses.

Der Vorstand.

Kaukwi. Heute findet bei Schulz, Mühlenstraße, der Kassale-Abend statt, wozu alle Parteigenossen eingeladen sind. Beginn pünktlich 8 1/2 Uhr. Den Vortrag hält Genosse Eichhorn.

Schmargendorf. Am Sonntag, den 1. September, morgens 7 1/2 Uhr: Wichtige Flugblattverbreitung vom Wirtshaus Schmargendorf aus.

Der Vorstand.

Friedrichshagen. Am Sonntag, den 1. September, findet ein Familienausflug nach Hirschgarten (Restaurant Waldburg) statt. Treffpunkt um 8 Uhr nachmittags am Eingang zum Kurpark.

Desgleichen Sonntag früh: wichtige Flugblattverbreitung.

Kaustorf. Sonntag, den 1. September, vormittags 8 Uhr, vom Lokale des Herrn Voben, Hönower Straße, aus: Flugblattverbreitung. Da der Ort Hönow mit zu bearbeiten ist, wollen die Genossen rechtzeitig und zahlreich erscheinen.

Die Bezirksleitung.

Erfner. Heute, Sonnabend, den 31. August, abends 8 1/2 Uhr: Öffentliche Versammlung im „Alten Krug“, früher Degebrodt. Genosse Adolf Ritter referiert über „Die neue Reichsversicherungsordnung“.

Pankow. Morgen, Sonntag, den 1. September, früh 8 Uhr, von den bekannten Stellen aus wichtige Flugblattverbreitung.

Verloren gegangen ist die Parteitags-Sammelkarte Nr. 18041; gezeichnet waren 2 R. Der Finder wird gebeten, die Karte an den Kassierer Paul Laska, Pankow, Drehmeier, 47/48, abzugeben.

Der Vorstand.

Tegel. Sonntag, früh 8 Uhr, von den bekannten Bezirkslokalen aus: Flugblattverbreitung.

Nieder-Schönhausen, Nordend. Am Sonntag, den 1. September, morgens 8 Uhr: Wichtige Flugblattverbreitung.

Reinickendorf-West. Sonntag früh 8 Uhr: Flugblattverbreitung von den Zahlabendlokalen aus.

Der Vorstand.

Vorhagen-Wittenau. Am Sonntag, den 1. September, vormittags 8 Uhr: Flugblattverbreitung von den bekannten Lokalen aus.

Die Bezirksleitung.

Bernau. Die Mitgliederversammlung fällt besonderer Umstände halber heute aus. Morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet in den Lokaltäten von Salymann, Waddorfer Straße, eine Familienunterhaltung verbunden mit Konzert, Gesang, Damen- und Herrenpreisregeln, Kinderbelustigungen usw. statt. Eintrittspreis 10 Pf.; dafür erhält jedes Kind zwei Buns für Besende. Von 6 Uhr ab Langkränzen. Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf.

Die Bezirksleitung.

Rosenthal (Wilhelmsruh). Sonntag, den 1. September, vormittags 8 Uhr, Flugblattverbreitung von den Bezirkslokalen aus.

Oranienburg. Am Sonntag, den 1. September, morgens 7 1/2 Uhr, von den Zahlabendlokalen aus: Flugblattverbreitung.

Die Bezirksleitung.

Berliner Nachrichten.

An der Peripherie der Großstadt.

Der Sommer packt diesmal seine Siebenfachen zeitiger zusammen, als in früheren Jahren. Man merkt es besonders an der Peripherie der Großstadt, wo die Straßen nicht bloß von eintönigen Steinkästen flankiert sind, sondern auch noch ein paar Büsche und Bäume vegetieren. Gelb und weiß hängt ihr Laub. Blätter rascheln am Boden. Und die von den Stürmen und Regengüssen der letzten Tage arg zerzausten Balkonblumen — die „Gärten“ des Großstadtproletariats — schauen trostlos drein. Nun hofft man auf den Nachsommer; er soll, wenigstens zu einem kleinen Teil, gut machen, was die zweite Drahthälfte gesündigt hat.

Nun braucht nur an einer freien Stunde ein wenig durch die Straßen am Weichbilde der Stadt zu schlendern und die Blüde unerschweren zu lassen. Mit liebevoller Sorgfältigkeit sind jetzt viele Finger an der Arbeit. Umgeworfene Blumenstängel werden gerade gerichtet, zerzauste Rankenweirte wird entwirrt, gubende Blätter werden entfernt. Jeder sucht seine Kästen und seine Töpfe in „Ordnung“ zu bringen und ihnen ein einigermaßen sommerliches Aussehen zu geben. Denn an der Peripherie der Stadt, wo die Bauten reicher an Schein, denn an Stein sind, gelten die Balkons mit ihrem schlächten Blumenschmuck als schönste Hauszier. Die freie Natur, die der Großstadtarbeiter so bitter entbehren muß, sucht er sich in einer Miniaturausgabe in sein Heim hineinzuzaubern. Hier rettet er, was für ihn an Natursehnsucht noch zu retten ist.

Durch die Baumreihen der Straßenzüge aber ist unerbit-

lich schon der Frühherbst gegangen. Mit roten Fingern hat er an Mattgrün abgestreift, was er erfassen konnte. Stahl und schwarz starren bereits in erschreckender Fülle Äste und Zweige. Was jedoch noch an Sommerpracht an ihnen hängt, das hat sich in stumpfe gelbe oder braune Farbentöne gehüllt. Ueber den Asphalt den Straßen raschelt nun das abgewellte Laub. Die Besen der Straßenreinigung haben zu tun bekommen, und die riesigen, ungefügten Rehrmaschinen sind flott bei der Arbeit. Die Kinder der Straße aber finden sich auch mit diesem frühzeitigen Belken ab. Sie sammeln die schönstgefärbten und besterhaltenen Blätter, binden sie zu großen, farbeprüfenden Büscheln zusammen oder vereinigten sie zu kleinen Kränzen, die sie malerisch sich um die blonden Schläfen winden. Ihnen sind die Gaben einer jeden Jahreszeit willkommen, — auch die des Frühherbstes, der jetzt seinen Einzug an der Peripherie der Großstadt gehalten hat. —

Gegen die Fleischnot

richtet sich auch ein dringlicher Antrag, den die bürgerlichen Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung gestellt haben und der lautet:

„Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, schleunigst die gemischte Deputation zur Beratung von Maßnahmen zur Wüderung der bestehenden Fleischnot einzuberufen zwecks Vorberatung der angelegten der dauernd steigenden Verteuerung des Fleisches und der sonstigen Lebensmittel durch dringende Vorstellung bei den zuständigen Instanzen zu treffenden Maßnahmen.“ Der Magistrat wird ferner ersucht, die Sitzung der gesamten gemischten Deputation zu beschließen und baldigst der Versammlung eine entsprechende Vorlage zur Beschlußfassung zu übermitteln.

Der Wettflug „Rund um Berlin“. Der am heutigen Sonnabend und morgen Sonntag vom Flugplatz Johannisthal aus veranstaltete Wettflug „Rund um Berlin“ führt eine Strecke, deren vier Eckpunkte Johannisthal, Lindenberg, Schulzendorf und Potsdam sind. Die Seiten des von den vier genannten Orten gebildeten unregelmäßigen Vierecks betragen zusammen 101 Kilometer. Die Piloten müssen sie am ersten Flugtag einmal und am zweiten Flugtag zweimal abfliegen. Die Wettflüge beginnen an beiden Tagen pünktlich nachmittags um 3 Uhr. Es ist daher leicht möglich, daß Teilnehmer, die über besonders schnelle Maschinen verfügen, bereits kurz nach 4 Uhr wieder auf dem Flugplatz eintreffen.

Polizeiliche Absperrungen am Paradeplatz.

Aus Anlaß der Parade finden am 2. September von 5 1/2 Uhr morgens an die üblichen polizeilichen Straßensperrungen statt. Für Wagenführer sind folgende Bestimmungen von Interesse: Wagen mit Tribünenbesuchern, deren Anfahrtszeit 1/2 Stunde vor Paradebeginn beendet sein muß, fahren ausschließlich durch die Dreiecks-, Haupt- und Colauer Straße sowie über die Tempelhofer Chaussee in südlicher Richtung an. Es ist die rechte Seite des Fahrdammes einzuhalten und die linke für den Truppenmarsch freizulassen. Aussteigeplatz in Höhe der Tribüne; vorher Fahrgeldentrichtung. Leere Wagen fahren in Richtung Tempelhof, militärisch-privat. Besondere Anweisung ab, nötigenfalls unter vorübergehender Benutzung eines provisorischen Halteplatzes auf dem Westfelde nördlich der Ringbahn. Die wartenden Wagen werden nach der zum leichteren Wiederfinden dienenden Ausgabe von Doppelnummern an Fahrgäste und Wagenführer auf dem polizeilich auf dem Westfelde eingerichteten Warteplatz aufgestellt. Sie werden dort vor der Rückfahrt von den Fahrgästen bestiegen; eine Vorfahrt an den Tribünen findet nicht statt. Die auf den Tribünenlokalen aufgedruckten polizeilichen Bestimmungen sind veraltet und haben daher keine Gültigkeit.

Aus Anlaß des Zapfenstreiches im Lustgarten am 2. September, abends 8 1/2 Uhr, werden etwa von 6 1/2 Uhr abends ab gesperrt: 1) für jeden Verkehr: die Kaiser-Wilhelm-Brücke, der Lustgarten, die Schloßbrücke, die Friedrichsbrücke, die Museumstraße, die Fahrdämme der Schloßfreiheit, des Platzes am Zeughaus und des Kaiser-Franz-Joseph-Platzes; 2) nach Bedarf: die Straße „Unter den Linden“ östlich der Charlottenstraße, der Schinkelplatz, die Straße am Zeughaus und die einseitig von der Behrenstraße, Französischen Straße, dem Brederschen Markt, andererseits die von der Dorotheenstraße her nach den gesperrten Straßen und Plätzen führenden Zugänge.

Gegen die Behanung des alten Botanischen Gartens hinter der Berliner Universität, die eine weitere Einbauung des kleinen Kastanienwäldchens und eine Vereinfachung der Luftzufuhr für die Universität bedeutet, hat sich ein Komitee „alter Herren“ der Berliner Universität gebildet, das einmütigen Widerspruch gegen die Unschicklichkeit des geplanten Bauprojekts erhebt. Der Berliner Waldschutzverein hat sich diesem Protest angeschlossen.

Auf dem Bahnsteig plötzlich verstorben ist der Rechtsanwalt Vorholz aus Charlottenburg. Als dieser gestern morgen um 5 1/2 Uhr den Fernbahnsteig des Lehrter Bahnhofes aufsuchte, fiel er, wahrscheinlich vom Herzschlag getroffen, so unglücklich um, daß er mit dem Kopf gegen eine Lärmschranke und sich eine stark blutende Verletzung zuzog. Ein zufällig auf dem Bahnsteig anwesender Oberstaatsanwalt leistete dem Rechtsanwalt die erste Hilfe. Dieser starb aber schon nach wenigen Minuten unter seinen Händen. Von den benachbarten Angehörigen wurde die Leiche nach seiner Wohnung übergeführt.

Als „Gesundbeterin“ tritt eine Schwindlerin auf, die es hauptsächlich auf Dienstmädchen abgesehen hat. Die Gannerin erscheint als Handelsfrau und bietet den Dienstboten Epiken und Bänder zum Kauf an. Sieht sie nun, daß ein Mädchen mit einem „Schönheitsfehler“ behaftet ist, oder erfährt sie im Laufe des Gesprächs, daß sie immer mit ihnen anknüpft, daß sie leidend sind, so gibt sie an, daß sie Gesundbeterin sei und durch ihre Färbstoffe alle Krankheiten geheilt werden können. Unter der Vorspiegelung, daß sie mehrere Tage zur Heilung des Leidenden beten müsse, erwidelt sie sich kleinere und größere Geldbeträge. Die „Gesundbeterin“, die trotz ihres plumpen Schwindels noch viele Opfer findet, ist zuletzt im Westen der Stadt aufgetreten. Die Adressen, die sie den Mädchen gibt, sind natürlich stets falsch. Die Gannerin ist klein und schwächlich, hat schwarzes, glattgelämmtes Haar, ein frisches, bräunliches Gesicht und eine kleine Nase. Sie trug eine schwarze Bluse, einen dunklen Rock und ein kleines Kopftuch.

Dachstuhlbrand in der Gleimstraße. In früher Morgenstunde brach gestern in der Gleimstraße 42 ein Dachstuhlbrand aus. Bei dessen Ablösung ein Feuerwehmann verunglückte. Das Feuer brüllte im Dachstuhl des Turmgebäudes und wurde mit einer Schlauchleitung bekämpft. Während der Löscharbeiten erlitt der Feuerwehmann Vandes vom 19. Zuge schmerzhaftes Brandwunden an der rechten Hand, die ihm von Samaritern verbunden wurden.

Ueber die Entstehungsurache des Brandes konnte nichts Bestimmtes ermittelt werden.

Noch ein Dachstuhlbrand. Durch mehrfachen Alarm wurde die Feuerwehr gestern abend gegen 7 Uhr nach der Neuen Hochstraße 45 im Norden Berlins gerufen, wo wieder ein Dachstuhlbrand ausgebrochen war. Das Feuer hatte seinen Herd im Dachgeschoss des Seitengebäudes und war bei Ankunft der Löschzüge schon so weit vorgeschritten, daß die Nachbargebäude gefährdet schienen. Die Löschmannschaften drangen teils über mechanische Leitern, teils über Treppen gegen den Brandherd vor und brachten das Feuer innerhalb einer halben Stunde zum Stehen. Die Aufräumungsarbeiten zogen sich dann noch stundenlang hin.

Vorort-Nachrichten.

Wilmsdorf.

Die Auslegung der Wählerliste der zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen berechtigten Personen erfolgt in der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. September im Wahlbureau Casseiner Str. 11, und zwar werktäglich von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, an den Sonntagen von 9 bis 12 Uhr. Nur derjenige kann das Wahlrecht ausüben, der in der Wählerliste steht. Veräume also niemand die rechtzeitige Einsichtnahme. Etwaige Reklamationen zwecks Aufnahme in die Wählerliste sind in der vorgenannten Zeit beim Magistrat einzureichen. Für solche Wähler, die verhindert sind, selber Einsicht zu nehmen, haben sich nachstehende Personen zur Einsichtnahme bereit erklärt: Piche, Gelsensee, Paulsbörner Str. 25; Adam, Pfalzburger Str. 27; Selke, Brandenburgische Str. 69; Fischer, Durlacher Str. 8; Bauer, Kadener Str. 27; F. Pieper, Berliner Str. 46; Kresche, Kaiserallee 209; Schilling, Lauenburger Str. 20; Pötschke, Pareyer Str. 2.

Schöneberg.

In der letzten Sitzung der Gewerkschaftskommission machte der Obmann zunächst Mitteilung von der Einsetzung eines gemeinsamen Bildungsausschusses, in demselben wurden die Genossen Pasquardt, Neumann, Bräuner, Kobermann und Schäfer delegiert.

Sodann gelangte durch den Genossen Henkel ein Schreiben der Deputation für Volksunterhaltungen zur Verlesung. Dem Schreiben ist zu entnehmen, daß die seit einer Reihe von Jahren von der Stadt veranstalteten Volksunterhaltungsabende sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatten; die Einzahlungen hierzu waren schon mehrere Tage vor der Veranstaltung ausverkauft. Aus Arbeiterkreisen ist jedoch darüber Beschwerde geführt worden, daß die Käufer dieser Karten vorwiegend den besser situierten Kreisen angehören. Damit nun auch die arbeitende Bevölkerung, für die ja in erster Linie diese billigen Unterhaltungsabende geschaffen worden sind, bei dem Vorverkauf der Karten mehr Berücksichtigung findet, ist die Deputation bereit, den Arbeitern in größeren Betrieben und Vereinen eine bestimmte Anzahl von Karten zur Verfügung zu stellen. Auf Antrag können Arbeiter in Betrieben und Vereinen, die sich zur sofortigen Bezahlung verpflichten, regelmäßig jede Woche vor Stattfinden der Unterhaltungsabende die vereinbarte Zahl, mindestens 10 Karten a 30 Pf., zugestellt erhalten. Für die Zeit von Oktober 1912 bis März 1913 sind acht Unterhaltungsabende in Aussicht genommen. Anträge auf Bestellungen werden bis spätestens 20. September entgegengenommen. Außerdem ist zur weiteren Auskunft an die Betriebsvertrauensleute der Genosse Henkel, Wartburgstr. 40, jederzeit bereit.

Von den Delegierten wurde diese Feuerung begrüßt; es steht nunmehr zu erwarten, daß reger Gebrauch davon gemacht wird.

Selbstmord aus Liebdegram. Als gestern morgen die Frau des in der Neuen Winterfeldstr. 41 wohnenden Kaufmanns Finster die Küche betrat, fand sie ihre Dienstmädchen Emma Gager bewußtlos auf dem Boden liegen. Die Gashähne waren geöffnet und der ganze Raum mit Gas angefüllt. Die sofort herbeigerufenen Sanitarier der Schöneberger Feuerwehr sowie ein hinzugekommener Arzt versuchten mittels Sauerstoffapparats die Bewußtlose ins Leben zurückzurufen, was ihnen trotz eifrigsten Bemühens nicht gelang. Die Leiche wurde nach der Halle in der Platzstraße geschafft. Das Motiv zur Tat soll Liebeskummer sein.

Groß-Lichterfelde.

Den Bericht von der Kreisgeneralversammlung sowie den von der Generalversammlung Groß-Berlins erstatteten in der außerordentlichen Generalversammlung des Wahlvereins die Genossen Osburg und Zimmermann. In der Diskussionsverhandlung Genosse Benzel die Meinung, daß zu den Generalversammlungen Groß-Berlins die Zahl der Delegierten ganz erheblich eingeschränkt werden müsse. Ein Delegiertenapparat von 300 sei viel eher imstande, eingehende Beratung zu pflegen und Beschlüsse zu fassen wie ein solcher von 900 oder gar von 1200 Delegierten. Des weiteren bekräftigte der Redner die Aufhebung der Zahlabende und wünschte, daß Lichterfelde in drei Bezirke eingeteilt werde, in denen überwiegend eine Bezirksversammlung abgehalten werde. Gleichzeitig sei die Hauskassierung einzuführen. Die Ausführungen wurden von der Versammlung rege unterstützt. Hierauf gab Genosse Wiemann den Bericht vom Volksfest. Einer Einnahme von 793,25 M. steht eine Ausgabe von 615,69 M. gegenüber. Die Einnahmen des Kinderfestes betragen, wie Genosse Weisel mitteilte, 275,30 M., die Ausgaben 235,55 M. Die Abrechnung von den Kinder-Ferienfesten ergab, wie Genosse Osburg berichtete, eine Einnahme von 35,72 M., eine Ausgabe von 23,00 M. Als zweiter Vorsitzender wurde Genosse Krappach, als Bibliothekar Genosse Deinig gewählt.

Treptow-Baumschulweg.

Das geplante Krematorium in der Kleefholzstraße ist vom Regierungspräsidenten nunmehr genehmigt worden. Jetzt werden sich auch die paar Leutchen vom „Verein katholischer Bürger“ beruhigen müssen, die ihren verletzten Gefühlen durch einen Einspruch gegen die Anlage glaubten Ausdruck geben zu sollen. Da die neue Friedhofsanlage und das mit der Friedhofshalle verbundene Krematoriumsgebäude in der Hauptsache fertig sind, brauchen jetzt nur noch die Verbrennungsanlagen eingebaut werden. Trotzdem dürfte die Inbetriebsetzung noch längere Zeit auf sich warten lassen, da die Gemeindevertretung erst die Gebrauchs- und Gebührensordnungen feststellen und diese wiederum erst zur Genehmigung der Aufsichtsbehörde unterbreiten muß.

Tempelhof.

Der Erlaß einer Ortspolizeiverordnung betreffend das Verbot des Besuchs öffentlicher Tanzlustbarkeiten durch Personen unter 16 Jahren beschloß die letzte Gemeindevertretung. Von unseren Genossen wurde darauf hingewiesen, daß der organisierte Arbeiterschäts die das Verbot haben, die Jugend von den Tanzböden und der Straße fernzuhalten, leider allerhand Schwierigkeiten bereitet werden. So sei der Arbeiterverein als politischer Verein erklärt und dem Verein „Jugendheim“, welcher Aufenthaltsräume in der

Friedrich-Wilhelm-Straße für die Jugend gemietet habe, würden behördliche Schwierigkeiten bereitet. Im übrigen sprachen sie sich gegen den Erlaß einer solchen Polizeiverordnung aus, da durch dieselbe das Gastwirts-gewerbe hart getroffen werde, zumal auch die Zugänge zu den Tanzböden zu den verbotenen Räumen gehören sollen. Neue Inanspruchnahmen mit der Behörde würden die Folge sein. Diese Verordnung wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Bei der Bewilligung von Ausstattungsgegenständen für das Gewerbe- und Kaufmannsgericht brachte Genosse Franz verschiedene Wünsche der Beisitzer zur Sprache. Dieselben sollen in der nächsten Vertretung teilweise berücksichtigt werden. — Die Bewilligung von Kosten zur Renovierung von Wohnungen auf dem Gemeindegrundstück Dorfstraße 42 gaben Genossen Schmidt wiederum Gelegenheit, auf das Armenhaus zurückzukommen. Diefelbe Gemeinde, die 2000 M. zum Luftstoßentwurf zum Fenster hinauswerfe, habe bis heute noch nicht das Gemeindehaus an die Kanalisation und Wasserleitung angeschlossen. Das sei ein Zustand, der laut Polizeiverordnung nicht geduldet werden dürfe. Welche Inanspruchnahmen für die in diesem Hause wohnenden alten Ortsbornen sich ergeben, könne sich jeder selbst ausmalen. Schöffe Jung bestritt die Existenz dieses Elends. Herr Neutier Rejner befandete, daß die Armen es nirgends besser hätten. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war der Ankauf des den Blahmannschen Erben gehörigen, etwa 583 Quadratrußen großen, am Ostende der Dorfstraße gelegenen Grundstücks zum Zwecke der Errichtung eines Gebäudes für die höhere Mädchenschule. Der Kaufpreis beträgt rund 1/2 Million. Die Vertretung hofft, daß durch dieses öffentliche Gebäude in jener Gegend eine Bewohnung einsetzt und sich ein besseres Wohnviertel entwickeln wird.

Kaufsdorf.

Eine äußerst interessante und gut besuchte Volksversammlung tagte am Mittwochabend in Samanns Gesellschaftshaus. Verschiedene Vorgänge in der hiesigen Kirchengemeinde, so die bevorstehende Erhebung einer Steuer in Höhe von 8 Proz. gaben die Veranlassung zur öffentlichen Besprechung. Genosse Emil Unger behandelte die religiösen Probleme der Arbeiterbewegung und wies an zahlreichen Beispielen nach, wie die Vertreter des Christentums das Volk in geistlicher Knechtschaft zu erhalten suchen, wie sie die Kirche als Dedmantel für ihre Ausbeutungsgelüste benutzen. Unter dem lebhaften Beifall der Anwesenden forderte Redner auf, auch äußerlich mit der Kirche zu brechen, mit der man innerlich bereits allen Zusammenhang verloren habe. Wenn der Kirche die Mittel entzogen werden, dann würde sich die Trennung von Staat und Kirche von selbst vollziehen. — In der anregend verlaufenen Diskussion wurden die Ausführungen des Referenten durch recht drastische Beispiele, besonders über den guten Willen der Kirche wirksam ergänzt. Ein Mitglied des Grundbesitzervereins protestierte lebhaft gegen die Erhebung der Kirchensteuer. — Sobald es an den Geldbeutel geht, werden auch diese Herren radikal, aber ernstlich an den geistlichen Institutionen zu rütteln, fällt ihnen jedoch nicht ein. — Am Schluß der Versammlung erklärten zehn Personen ihren Austritt aus der Landeskirche.

Karlsdorf.

Die Mitgliederversammlung des Wahlvereins nahm ein Lehrreiches Referat des Genossen W. Woldt über „Großindustrie und Arbeiterbewegung“ entgegen. Redner erörterte noch das nähere die Kämpfe zwischen Arbeit und Kapital, wofür ihm die Versammlung durch reichen Beifall dankte. Anschließend wurden die Berichte von der Kreis- sowie Verbandsgeneralversammlung erörtert. — Ein Antrag, die Delegiertenzahl zu der Verbandsgeneralversammlung auf 800 festzusetzen, wurde angenommen.

Marisdorf.

Die letzte Gemeindevertreterversammlung beschäftigte sich vorwiegend mit Schulangelegenheiten. Zunächst stand die Eröffnung der Oberschule des Realgymnasiums zu Oßern 1913 zur Beratung. Bisher mußten Schüler, um die vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen, erst nach die Oberschule in einem anderen Ort besuchen. Das hatte zur Folge, daß viele Eltern, um einem Schulwechsel vorzubeugen, ihre Söhne überhaupt gleich in anderen Orten zur Schule gehen ließen. Die Errichtung der Oberschule soll diesem Mißstand nach und nach abhelfen. An einmaligen Ausgaben für die Errichtung der Oberschule sind 7000 M. veranschlagt, hinzu kommen die jährlichen Ausgaben, die allein für Lehrkräfte 6500 M. beanspruchen. Selbst wenn sich die Schülerzahl auf 20 Köpfe erhöht, bedeutet die Ausgabe immer noch pro Kopf eine viel zu hohe Summe. Von unseren Genossen wurde unter Betonung unserer prinzipiellen Auffassung der Errichtung zugestimmt mit dem Bemerkten, daß da nun einmal das Gymnasium vorhanden sei, es auch zur Lebensfähigkeit ausgebaut werden müsse. Die Mittel wurden hierauf bewilligt. — Eine lange Debatte nahm die Hebernahme des Privattheaters des Direktors Zander durch die Gemeinde in Anspruch. Zu Oßern 1913 soll das Theater für höhere Töchter in Betrieb genommen werden. Bisher hat die Gemeinde Marisdorf der Anstalt ganz erhebliche Zuschüsse geleistet. Die Hebernahme des Theaters durch die Gemeinde wurde feinerzeit vom Provinzialschulkollegium bei der Genehmigung zur Errichtung des Gymnasiums zur Bedingung gemacht. Bleibt nun das Privattheater bestehen, so bedeutet dasselbe nicht nur eine Konkurrenz des Gemeinde-Theaters, sondern die Gemeinde hat noch obendrein die vertraglichen Zuschüsse bis 1916 zu zahlen. Die Bürgerlichen wollten von der Hebernahme nichts wissen, einmal weil es nach deren Auffassung noch größere Kosten verursacht, und außerdem, weil der Gemeinde jeglicher Einfluß entzogen würde, in allen Dingen würde dann die Regierung bestimmen. Dieses Geständnis wurde vom Genossen Reichardt benutzt, um die Herren darauf hinzuweisen, daß sie an dieser Einflußlosigkeit selbst schuld sind; noch nie hätten sie sich dazu aufschwingen können, der Regierung einmal wirklichen Widerstand entgegenzusetzen. Ihre Aufgabe sollte es sein, mitzuarbeiten an der Vereinstigung des preussischen Wahlrechts, das die Gemeinden ihres Selbstbestimmungsrechts beraubt. Selbst der Gemeindevorsteher mußte in seinem Schlußwort den Herren sagen — wenn auch nicht ganz im Sinne des Genossen Reichardt — daß sie das Selbstbestimmungsrecht nur durch ernste Mitarbeit erreichen können. Die Hebernahme wurde beschlossen. Dem Direktor Zander wird eine Abfindungssumme von 6000 M. gezahlt. Die anderen Wünsche des Direktors Zander auf Hebernahme seiner Tochter als Lehrerin unter Anrechnung von Dienstjahren und seine persönliche Anstellung auf Stundenhonorar an der Gemeindegemeinschaft wurden dem Schulrat zur Berücksichtigung überwiesen. Der im Laufe der Tagesordnung eingebrachte und von fast allen Gemeindevertretern unterzeichnete Antrag: die Gemeindevertretung von 12 auf 18 Personen zu erhöhen, wurde einer Kommission überwiesen.

Adlershof.

Die Errichtung des ortsbüchlichen Tagelohnes wurde in der letzten Sitzung der Gewerkschafts-Unterkommission angetagt. Es wurde beschlossen, die nötigen Schritte hierfür zu unternehmen. Ferner wurde auf die am 22. Oktober stattfindenden Wahlen für das Kaufmannsgericht aufmerksam gemacht. Im November sind die Neuwahlen der Delegierten zur Ortskrankenkasse Adlershof und Umgegend vorzunehmen. Am 5., 12., 19. und 26. September finden die Lichtbilder-Vorträge über das Thema: Technische Veränderungen durch die deutsche Großindustrie statt. Referent: Genosse Woldt. Es ist erwünscht, daß die Teilnahme eine recht rege ist. Nichtanwesende waren die Delegierten der Handlungsgesellen und Tabakarbeiter.

Reinickendorf.

Ein recht trostloses Bild zeigt der eine der beiden Schulärzte in seinem Bericht über seine Tätigkeit im verflochtenen Schuljahr 1911/12. Dieser Bericht, sowie der seines Kollegen, dem die beiden Schulen im westlichen Ortsteil zur ständigen Kontrolle zugewiesen worden sind, reden eine erschreckende Sprache von der Not und dem Elend, in der eine große Zahl der untersuchten Schüler und Schülerinnen ihr junges Leben begonnen haben und noch ständig weiter leben. Eine Summe Zahlen reden vom Fluß und den Sünden des Kapitalismus, der Vater und Mutter in das Loch seiner Trübsal zwingt und ihnen dafür nicht einmal so viel gewährt, um ihrem Nachwuchs das Notwendigste reichen zu können. Eine stets zureichende und gesunde Kost in Verbindung mit vernünftigen Lebensbedingungen der Eltern würde die jungen Schulrekruten ganz anders für die neuen und großen Aufgaben vorbereiten, denen sie gegenübergestellt werden. Welche Erfolge kann aber der Unterricht zeitigen bei Kindern, deren Gesundheitszustand bei ihrer Einschulung vom Schularzt zu 10 bis 18 Proz. als schlecht, zu 52 bis 60 Proz. als mittel und nur zu 24 bis 38 Proz. als gut bezeichnet wird. 18 bis 26 Proz. der Kinder waren blutarm und nervös, waren also schonungsbedürftig und noch nicht schulfähig. Auf eine wenig geeignete Nahrung weist auch die auffallend große Zahl der jährenkranken Kinder hin. Bei 70 bis 77 Proz. dieser Kleinsten finden sich schlechte Zähne; aber nicht nur der Gesundheitszustand der Kleinen zeigt dies außerordentlich beauerliche Bild. Schwankt doch die Verhältniszahl derjenigen, deren Gesundheitszustand als schlecht zu bezeichnen ist, auch in den höheren Klassen noch zwischen 11 und 12 Proz., so doch bis über 17 Proz. sämtlicher Kinder unter ärztlicher Kontrolle standen. Außer dieser allgemein ungünstigen Körperkonstitution finden wir auch andere spezielle Erkrankungen zum Teil sehr häufig; so Erkrankungen der Mandeln und Drüsen 1292 mal, der Wirbelsäule und der Extremitäten 136 mal, der Lunge 192 mal, des Herzens 43 mal, der Augen 307 mal, der Ohren 115 mal, Hals und Nase 21 mal, 29 Kinder hatten Brüche, 26 waren mit Hauterkrankungen, 8 mit einem Krampf befallen, Sprachstörungen erlitten 55 Kinder, 14 litten an Blasenbeschwerden, 7 an Krämpfe und 8 an Epilepsie. Dazu kamen eine große Zahl sonstiger Erkrankungen. Die fünf Schulen wurden von den beiden Ärzten an 139 verschiedenen Tagen besucht. Außerdem wurden die für die Entsendung in die Ferienkolonien vorgesehenen Kinder von den Ärzten untersucht. Die Erfolge sind bei diesen recht gute, was der eine der Ärzte durch Wiegen und Messen der Körperlänge objektiv feststellen konnte. Leider, schreibt er, können nicht alle, die es brauchten, an dieser Wohltat teilnehmen. Wir glauben nur nicht, daß dieser Einfluß der Gemeindebehörden veranlassen wird, mehr als bisher in dieser Richtung zu tun; trotzdem derselbe Bericht behauptet, daß seitens aller beteiligten Behörden für die Kinder gesorgt wird. So daß man in dieser Hinsicht wohl zufrieden sein kann. Wie sehr diese Ansicht mit der Wirklichkeit kontrastiert, beweist der andere Arzt, denn er konstatiert, daß alle im Vorjahre gerügten Mängel an Schulgebäude usw., und das waren eine ganze Menge, und zwar ziemlich lästige, noch fortbestehen; noch immer ist der Schulhof der 2. Schule nicht frisch befestigt worden, so daß infolge der hervorbrechenden Kalkstücke die Staubgefahr und Unfallgefahr infolge Fallens sehr groß ist. Die Schülerzahl ist erheblich gestiegen, so daß eine Reihe von Klassen überfüllt ist. Es ist mehrmals vorgekommen, daß die Schülerzahl größer war, als die Zahl der vorhandenen Stühle. Das ist nicht nur für einen gebührenden Unterricht ungewöhnlich, sondern auch in gesundheitlicher Beziehung zu beanstanden. Abhilfe tut hier dringend not. Leider trifft diese Mahnung nicht nur auf die beiden angezogenen Schulen zu, sondern auch auf alle anderen, sind doch 80 Schüler in eine Klasse seine Seitenheit in Reinickendorf und sind doch nicht weniger als 67 Klassen (= 56,3 Proz.) überfüllt, wenn man 48 Schüler als die Höchstzahl der von einem Lehrer zu unterrichtenden annimmt. Ebenso wie die neuereintretenden werden auch die die Schule verlassenden Kinder vom Arzt untersucht und wird ihnen dabei noch manch wertvoller Fingerzeig bezüglich der Berufswahl mit auf den Weg gegeben. — Alles in allem eine erfreuliche und aufopfernde Leistung der Ärzte. Die Berichte datieren vom Ende April. Sie werden erst jetzt veröffentlicht. Wollte der Gemeindevorstand erst Zeit gewinnen, um der nur zu berechtigten Kritik bezüglich der Heberfüllung der 2. und 3. Schule dadurch zu begegnen, daß er ein Erweiterungsprojekt der 3. Schule ausarbeiten und genehmigen ließe? Richtig erit der Arzt diese in seinem Bericht treffend charakterisierte Heberfüllung der Klassen beurteilen? Wir hörten doch schon mal das Wort: „Kulturaufgaben leiden in Reinickendorf keine Not,“ freilich: „Nationalflugspenden“ machen oben beliebt.

Nieder-Schönhausen.

Heber Kinderhaus und Kinderanstellung referierte in einer speziell von Frauen gut besuchten Mitgliederversammlung des Wahlvereins die Genossin Minna Schöbe. In ihrem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage schilderte die Referentin die Schädigung der gewerblichen Ausbeutung der Kinder und zeigte an mehreren treffenden Beispielen, wie fürchtbar der Frondienst der Kinder auf die moralische und körperliche Entwicklung derselben einwirkt. Sodann gab Genosse Diez den Bericht von der Kreisgeneralversammlung und Genosse Eising von der Verbandsgeneralversammlung Groß-Berlins. Heber die verschiedenen Punkte entspann sich eine lebhaft Debatte. In die Agitationskommission wurde Genosse Hennig gewählt.

Waidmannslust-Bübars.

Die letzte Gemeindevertreterversammlung hatte sich hauptsächlich mit der Ausführung des fertiggestellten Kanalisationsprojekts zu beschäftigen. Die Vorarbeiten sollen am 1. Oktober d. J. beginnen, so daß der Ausbau im Frühjahr 1913 in Angriff genommen werden kann; am 31. März 1914 soll derselbe beendet sein. Den Vorschlag des Gemeindevorstehers, ein Baubureau mit einem Bauleiter, zwei Technizern und zwei Hilfsarbeitern einzurichten, und hierfür eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche zu mieten, wodurch etwa 22 000 M. Kosten entstehen würden, befürwortete Genosse Reitin. Redner betonte, daß, bevor zur Ausführung dieses etwa 700 000 M.

Kosten verursachenden Projekts die Mittel bewilligt würden, die Gemeindevertretung erst noch mit den Details des Projekts bekannt gemacht werden müßte. Da die Ausführung der Arbeiten an Unternehmer vergeben werden sollen, so genügt noch keiner, des Bedners, Meinung, ein Bauleiter, ein Techniker und eine Hilfskraft, deren Bureau im Kellergehöf des Schulhauses untergebracht werden könne und wozu nur 2 Räume nötig sind.

Der Gemeindevorsteher wies betonte, daß, wenn dem Ingenieur Gottwiler, der 3 Proz. der Baukosten verlangt, die Bauleitung übertragen würde, die Gemeindevertretung mit nichts zu tun und daher auch keine Verantwortung zu übernehmen habe. Dieser Auffassung trat Genosse Lutzer entgegen. Nicht der Bauleiter bekommt die Vorwürfe, wenn etwas nicht klappt, sondern in erster Linie die Gemeindevertretung, die mit Recht von der Bürgerschaft verantwortlich gemacht werde. Deshalb sei es auch notwendig, daß die Gemeinde ein eigenes Baubureau errichte und sich auch die Entscheidung über den angustellenden Bauleiter sichere. Dieser Auffassung trat die Mehrheit bei. Der Gemeindevorsteher glaubte aber betonen zu müssen, daß ihm das Wahlrecht der angustellenden Kommunalbeamten allein zustünde, er sei indessen gern bereit, daselbe in diesem Falle an die Gemeindevertretung abzutreten, um sich den Rücken zu decken. Auf Antrag unserer Genossen soll die Stelle des Bauleiters öffentlich ausgeschrieben und demselben ein Monatsgehalt bis zu 400 M. gezahlt werden. Ein weiterer Antrag des Gemeindevorstehers, nun auch die in Aussicht genommene Dreizimmerwohnung für Bureauzwecke zu mieten, wurde gegen die Stimmen unserer Genossen angenommen.

Ferner wurde ein Beitrag für die nationale Flugspende gefordert. Der Gemeindevorsteher teilte hierzu mit, daß die Sammlung im Orte nichts Erhebliches ergeben habe. Statt dessen beantragte er einen Beitrag von 50 M. zu bewilligen. Nachdem Gemeindevorsteher Michaelis und Genosse Reitin dagegen gesprochen, wurde der Antrag abgelehnt.

Pankow.

Zu der Mitgliederversammlung des Wahlvereins sprach Genosse Barth-Berlin über das Thema: „Der Konsum ein Glied der Arbeiterbewegung“. Redner gab einen kurzen Rückblick über die Entwicklung der Konsumgenossenschaften und deren hohen Wert für die Arbeiterklasse. Anschließend hieran forderte der Referent die Konsumgenossenschaftsbewegung noch fernstehenden auf, sich umgehend derselben als Mitglied anzuschließen. In nächster Zeit soll eine zweite Verkaufsstelle der Konsumgenossenschaft in Pankow errichtet werden. Hierauf gab Schindler einen kurzen Bericht von der Kreis- sowie Verbandsgeneralversammlung.

Oranienburg.

Mit dem Betrag zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Lehranstalt beschäftigte sich die letzte Stadtverordnetenversammlung. Nach dem Vertrage stellt die Stadt der Landwirtschaftskammer 20 000 M. unentgeltlich zum Erwerb eines Grundstücks für die Errichtung einer neuen Lehranstalt zur Verfügung. Sollte die Kammer später die neu errichtete Schule wieder eingehen lassen oder nicht mehr zu Lehrzwecken benutzen, so ist sie verpflichtet, der Stadtgemeinde die hergegebenen 20 000 M. zurückzuerstatten. Außerdem muß die Stadt der Kammer das Baukapital bis zum Höchstbetrage von 250 000 M. gegen Zahlung von 4 Proz. Zinsen und 1 1/2 Proz. Amortisation leihen. Sie ist ferner verpflichtet zur Unterhaltung der neuen Lehranstalt der Kammer einen laufenden festen Zuschuß von jährlich 3000 M., außerdem im Falle eines beim Schulbetrieb am Jahreschlusse sich ergebenden Fehlbetrages, einen weiteren Zuschuß von 1000 M. zu leisten. Neben diesen hohen Forderungen stellt die Kammer noch eine Reihe kleinerer Bedingungen an die Stadt. Trotzdem wurde der Vertrag mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen. Mit 12 gegen 8 Stimmen wurde ferner ein Beitrag von 50 M. für die Nationalflugspende bewilligt. Ferner wurde die Einstellung eines Architekten für das Stadtbauamt mit einem Monatsgehalt bis 400 M. beschlossen. — Das Weiterbestehen der höheren Privatnabenschule über den 1. April 1913 hinaus ist mit so großen materiellen Opfern verbunden, daß der Magistrat in Anbetracht der geringen Schülerzahl die Schließung für den 1. April beantragt. Mit 18 gegen 6 Stimmen wurde demgemäß beschloßen.

Spandau.

Auf der Straße vom Schlaganfall betroffen wurde der Fuhrherr Vriey an der Droßkhaltestelle in der Potsdamer Straße. Vriey stürzte plötzlich zu Boden und zog sich dabei einen Schenkelbruch und eine Gehirnblutung zu. Er wurde zunächst nach seiner Wohnung und von dort in das Krankenhaus gebracht, wo er schwer daniederliegt.

Jugendveranstaltungen.

Neukölln. Sonntag, den 1. September: Spielpartie nach Ransowener Wäldchen (Schneeballjagd), Treffpunkt früh 6 1/2 Uhr Waldenbruchplatz. Jahrgeld 30 Pf.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter zu Hamburg. (E. D. 29.) Mittels Baumischuleweg. Sonnabend, den 31. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Köding, Baumischulestr. 67: Mitgliederversammlung.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 1. September, vormittags 9 Uhr, Vappel-Allee 15/17, und Rigbold, „Abend-Vesperage“: Freireligiöse Versammlung. Sonntags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Str. 6: Vortrag von Herrn Dr. H. Bernstein: „Fragen der Zeit“. — Damen und Herren als Gäste sehr willkommen.

Wartbericht von Berlin am 29. August 1912, nach Ermittlung des künftigen Preisniveaus. Kartoffelpreise (Reinhandel) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 30,00—30,00. Speisebohnen, weiße, 30,00—30,00. Linsen 40,00—30,00. Kartoffeln (Reinhl.) 6,00—11,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,80—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,20—1,90. Schweinefleisch 1,60—2,40. Kalbfleisch 1,50—2,40. Hammelfleisch 1,70—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Eier 3,60—6,00. 1 Kilogramm Rarphen 1,60—2,40. Kalle 1,40—3,20. Zander 1,40—3,60. Quete 1,60—4,00. Borste 1,00—2,40. Schote 1,60—3,20. Niele 0,80—1,60. 60 Stück Kresse 4,00—40,00.

Witterungsübericht vom 30. August 1912.

Stationen	Barometer-Höhe mm	Windrichtung	Wolkenhülle	Temperatur in Grad Celsius	Stationen	Barometer-Höhe mm	Windrichtung	Wolkenhülle	Temperatur in Grad Celsius
Spandau	757,5	SB	4 halb bb.	15	Opatowitz	762,8			16
Hamburg	756,5	SB	4 bedekt.	17	Petersburg	765,5			16
Berlin	758,0		2 wolkg.	15	Essen	754,8			13
Frankfurt	768,5		1 Dunst	16	Hildesheim	745,5			12
München	760,0		2 wolkenf.	15	Paris	758,5	SB	2 bedekt.	13
Wien	763,0		1 wolkenf.	14					

Wetterprognose für Sonnabend, den 31. August 1912.

Finns hieher, stielig wolkg mit leichten Regenschauern und ziemlich frischen übermäßigen Winden.

„Wilpa“
„Lilumowjowina“
„Gollina Wnawilla!“
In ronalden Tafelmowjowina
mir Gnußmittel!

Gerichts-Zeitung.

Das wandernde Straßenbahnabonnement.

Wegen fortgesetzten Betruges und Anstiftung zum Betrüge sowie schwerer Urkundenfälschung hatte gestern die erste Ferienstrasskammer des Landgerichts I gegen den Kaufmann Schluermann zu verhandelt. Mitangeklagt wegen Betruges waren sieben Hausdiener, die zum Teil noch bei ihm in Stellung sind. Der Angeklagte Schluermann betreibt seit mehreren Jahren in Berlin ein Geschäft, in dem er, da er täglich mehrere Bestellungen in der Stadt zu erledigen hat, mehrere Hausdiener beschäftigt hat. Im Jahrgeld zu sparen, hatte er für einen der Hausdiener ein Straßenbahnabonnement angeschafft. Als dieser schon nach einigen Tagen entlassen werden mußte, veranlaßte Sch. den neuangeworbenen Hausdiener, sich eine Photographie zu beschaffen, die er dann in die Abonnementkarte einsetzte, nachdem er die Photographie des früheren Hausdieners entfernt hatte. Gleichzeitig gab er dem neuangeworbenen die Anweisung, sich bei irgendwelchen Zwischenfällen immer des Namens des entlassenen Hausdieners zu bedienen. Da diese Manipulation nicht entdeckt wurde, kam es schließlich so weit, daß derjenige Angestellte des Angeklagten, der gerade die Straßenbahnkarte brauchte, einfach seine schon zu diesem Zweck präparierte Photographie in die Karte einsetzte. Die Betrügereien kamen schließlich zur Entdeckung und hatten die jetzige Anklage zur Folge. Vor Gericht machte Justizrat Bronker für den Angeklagten Schluermann geltend, daß dieser sich gar nicht der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise bewußt gewesen. Der Angeklagte habe die Karte allerdings für einen bestimmten Angestellten gelöst, der dann entlassen worden sei. Er habe sich dann für berechtigt gehalten, um sich selbst vor Schaden zu bewahren, die Karte für einen anderen Angestellten zu verwenden, in der festen Überzeugung, daß der Straßenbahngesellschaft daraus kein Schaden entstehen könne, da die Karte doch jedesmal nur von einer Person benutzt werden konnte. Das Gericht nahm jedoch an, daß Sch. die Nichtübertragbarkeit einer Straßenbahnkarte sehr gut gekannt hatte und kam zu einer Verurteilung im Sinne der Anklage. Gegen Schluermann lautete das Urteil auf einen Monat Gefängnis, drei der mitangeklagten Hausdiener wurden zu je einer Woche Gefängnis, die übrigen vier zu je drei Mark Geldstrafe verurteilt.

Unzüchtige Bilder.

Der Händler Franz Hobery hatte sich wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften vor der Ferienstrasskammer zu verantworten. Er hatte in einem fleißigen Café die Garderobe gepachtet und benutzte die sich hier bietende Gelegenheit, um unzüchtige Bilder gegen Entgelt an den Mann zu bringen. Eines Abends kam er jedoch an den Anrechten, denn der Herr, dem er die obliquen „Kunstprodukte“ anbot, sorgte dafür, daß der Angeklagte der Polizei überliefert wurde. Eine bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung ließ dann keinen Zweifel darüber, daß er diesen Bilderhandel ganz systematisch betrieb. Der Staatsanwalt brachte ein Jahr Gefängnis in Antrag. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis und lehnte dessen Bitte, einen Teil der Untersuchungshaft anzurechnen, ab.

Ein dreifacher Einbruchsdiebstahl.

Die in der Ritterstraße wohnende Frau Anna F. erwachte in der zweiten Morgenstunde des 4. Juli durch ein ungewohntes Geräusch. Zu ihrem Entsetzen bemerkte sie, daß ein fremder Kerl in ihr Schlafzimmer gedrungen war, der von ihrem Nachtsich das Vorhemdchen genommen hatte und sich eiligst entfernens wollte. Auf Hilferufe der Frau wurde die Verfolgung des Diebes aufgenommen und seine Festnahme in der Ritterstraße erwirkt. Er wurde als der frühere Kaufmann Ernst Kaeber festgestellt. Dieser hatte, während die Insassen der Wohnung ruhig schliefen, die Eingangstür erbrochen, aus einem unbewohnten Zimmer eine goldene Uhr, verschiedene Schmuckstücke mit Brillanten und ein Kollier, im Gesamtwerte von 8000 M. gestohlen und dann die Dreistigkeit so weit getrieben, daß er sich auch noch in das Schlafzimmer der Frau schlich, um dort die Diebesbeute noch zu verwohlfändigen. Weitere Ermittlungen und eine in der Wohnung des Verhafteten vorgenommene Hausdurchsuchung ergaben, daß er wenige Tage vorher einem in der Ritterstraße gelegenen Pensionat einen ganz gleichartigen nächtlichen Besuch abgestattet und aus vier Zimmern, in denen die Pensionäre schliefen, Wägen und Uhren von den Nachtsichern weggestohlen hatte. Nachher fand gestern unter der Anklage des schweren Diebstahls vor der 11. Ferienstrasskammer des Landgerichts I, die ihn zu drei Jahren Zuchthaus verurteilte.

Bergehen gegen das Sprengstoffgesetz.

Vor der Dortmund'scher Strafkammer hatte sich der Schießmeister Hermann Scharf aus Wengede wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten. Nach den bergpolizeilichen Bestimmungen müssen die Schießmeister die Sprengstoffe stets in einem verschlossenen, nummerierten Behälter mit sich führen. Als der Behälter des Schießmeisters Scharf eines Tages unbrauchbar war, nahm dieser 50 Dynamitpatronen an sich, verborg sie unter seinem Hemd auf der Brust und fuhr damit in das Revier, um seine Tätigkeit zu beginnen. Der Schießmeister gehörte zu den Arbeitswilligen und wurde von seinen Arbeitsgenossen angezeigt. Das Gericht verurteilte Scharf zu drei Monaten Gefängnis, jedoch hielt man es für angebracht, ihn - der Gnade des Königs zu empfehlen!

Zur Bekämpfung der Schundliteratur

und zur Förderung des Vertriebes guter Unterhaltungsliteratur hat das „Gewerkschaftshaus“ folgende Einrichtungen getroffen:

- 1. Anerkannt gute Jugendschriften zum Preise von 10-30 Pf. sind in größerer Anzahl angeschafft worden und werden teilweise gegen Deposition des Preises zur Verfügung gestellt.
2. Jedermann erhält in den nachstehend angeführten Ausgabestellen ohne Legitimation so viele Bücher wie er will. Er hat entweder den Wert der Bücher zu deponieren oder bereits früher entnommene Bücher zurückzugeben. Eine Leihgebühr wird nicht erhoben.
3. Wer die Bücher behalten will, hat dazu das Recht, er hat dann bei Entnahme neuer Bücher wiederum den entsprechenden Betrag zu deponieren.

Zunächst sind folgende

Ausgabestellen

- eingerrichtet:
Antonstr. 34. Zigarrengeschäft von Kriegsmann. Von 8-6 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends.
Blankenfelderstr. 10. Verband der Schuhmacher. Von 10-1 und 4 bis 7 Uhr mit Ausnahme des Freitags und Sonnabends.
Brannenstr. 115. Arbeiter-Jugendheim. Von 8-10 Uhr.
Czarinkauer Str. 21. Zigarrengeschäft von Gotschinal. Von 8-6 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends.
Elisabethstr. 11. Verband der Fleischer. Von 10-1 Uhr und 5-7 Uhr.
Eudener Str. 20 bei Weichs. Montags von 8-9 1/2 Uhr.
Eugelerstr. 15. Zigarrengeschäft von Dorich. Von 8-6 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends.
Schwarzenstr. 8. Tabakarbeitergenossenschaft. Von 8-6 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends.
Wartenstr. 101. Verband der Kupferschmiede. Von 10-11 Uhr und 6-7 Uhr.

- Gr. Frankfurter Str. 126. Arbeiter-Jugendheim. Von 6-10 Uhr.
Kopernikusstr. 11. Tabakarbeitergenossenschaft. Von 8-6 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends.
Linienstr. 78. Verband der Schmiede. Von 9 1/2-12 Uhr und 6 1/2 bis 8 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends.
Tippelner Str. 15. Zigarrengeschäft von Herfort. Von 8-6 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends.
Manneufferstr. 73. Zigarrengeschäft von Otto Duffe. Von 8-6 Uhr mit Ausnahme des Sonnabends.
Nehlsdorfstr. 28. Verband der Kaler. Von 9-1 Uhr.
Nöckerstr. 91. Zigarrengeschäft von Eldor Schmidt. Von 8-8, Sonnabends von 8-6 Uhr.
Pappelallee 15/17. Bureau der Freireligiösen Gemeinde. Sonntags 10-12 Uhr, wochentags außer Donnerstags von 12-5 Uhr.
Peterburger Str. 5. Tabakarbeitergenossenschaft. Von 8-6 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends.
Rosfelder Str. 40. Zigarrengeschäft von Berner. Von 8-6 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends.
Rotherstr. 1. Zigarrengeschäft von Holm. Von 8-6 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends.
Scharnweberstr. 1. Zigarrengeschäft von Rich. Bunsche. Von 8-6 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends.
Sebaltsstr. 37/38. Verband der Schneider. Von 9-1 Uhr.
Weinstr. 5. par. Verband der Fleischer. Von 9-1 Uhr und 3-7 Uhr.
Verein der Frauen und Mädchen der arbeitenden Klassen. Vor und nach jeder Versammlung.

Vororte:

- Vorhagen-Rummelsburg, Alt-Vorhagen 56. Jugendheim, Von 7 1/2 bis 9 Uhr, mit Ausnahme des Dienstags.
Vris. Paktverein, Ausgabestelle Restaurant Bily, Werderstr. 28. Sonnabends von 8-10 Uhr.
Charlottenburg. Arbeiter-Jugendheim, Rossmstr. 3. Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntag von 7-9 1/2 Uhr.
Hermdorf. Baldmannslust, Borchwalde, Tegel. Ausgabestelle: Freie Schule Nr. 4. Sonntags vormittags.
Richtenberg. Bürgerheimstr. 94. Arbeiter-Jugendheim. Von 10-7 Uhr.
Reutal. Weichselstr. 8. Arbeiter-Jugendheim. Mittwochs und Sonnabends von 6 1/2-10 Uhr.
Pankow. Mühlentrase 30. „Vorwärts“-Expedition. Von 10-7 Uhr.
Reichsstr. 60. Zigarrengeschäft von Köhner. Von 8-6 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends.
Kaiser-Friedrichstr. 66. Kauf I. Erdgesch. Knitt, Buchbinderei Otto Walter. Von 8-6 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends.
Reinickendorf-West. Eichbornstr. 87. Zigarrengeschäft von Riesel. Von 8-6 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends.
Schöneberg. Oberstr. 32. Zigarrengeschäft von Dräger. Von 8-6 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends.
Stralau. Krachstr. 16 II. bei Knaut. Montag und Donnerstags von 3 1/2 bis 5 Uhr, Sonnabends von 5-8 Uhr.
Tegel. Schlegelstr. 30. Jugendheim. Montags und Donnerstags von 8-10 Uhr.
Trepow. Grzechstr. 16. Hutgeschäft von Frije. Von 8-8 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabends.

Weitere Ausgabestellen werden auf Wunsch errichtet.

Eingegangene Druckschriften.

Erstes Breslauer Gewerkschaftsblatt 1912. Illustrations-Album vom Festzuge, Bildungsausschuss, Breslau 3.
Das Nachbarhaus (Detekt.-Gryce-Serie, Bd. 7). 2,50 M., geb. 3,50 M. R. Luz, Stuttgart.
Leo Kottich: „Das Land der Zukunft“. Eine Reisebeschreibung für die reifere Arbeiterjugend. Mit einem Geleitwort von Paul Gödder. In der Vorwärts-Bibliothek, Band III der Sammlung vollständiger Romane und Erzählungen. Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Preis geb. 1 M.
Festansprachen, Gedichte, Widmungen und Festgesänge für Konfirmationsfeierlichkeiten. Von D. Freiger, Richtenberg, Heinrich-Strasse 29. Selbstverlag.
Reclams Universal-Bibliothek. 5441/42. Violet. Roman von E. v. Aldersfeld-Balleström. - 5443. Genoveva. Tragödie von F. Hebbel. - 5444. Detektiv Dagobert Taten und Abenteuer. Romane von B. Großer. - 5445. Adalbert Stifter. Von K. H. Hein (Dichter-Platoph. 16. Bd.) - 5446/47. Genfer Romane. Von R. Köpfer. - 5448. Pantoffelgeschichten. Von E. Rosen. - 5449. So'n Windhund. Schwank von C. Kraus und R. Hoffmann. - 5450. Wunder der Urwelt. Wandererleben von C. W. Reumann. - Einzelnummer geb. 20 Pf.
Reclam, Leipzig.
Die Brüder Moor. Jugendgeschichte von P. Mg. 4 M., geb. 5 M. G. R. Sarasin, Leipzig.
Die deutschen Banken im Jahre 1911. Von R. Franz. Sonderabdruck aus dem „Deutschen Oekonomist“, Berlin, Friedrichstr. 10. Verlag von B. Christians. Broch. 2 M.
Jahresbericht des sozialdemokratischen Vereins für Reutal 1911/12. 31 S. H. Scholz, Reutal, Bielefeld. 23.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Table with 4 columns: Station, am 29.8., seit 28.8., and another set of am 29.8., seit 28.8. Stations include Remel, Pregel, Dber, Krossen, Frankfurt, Barthe, Schimm, Landsberg, Rege, Jordanum, Gibe, Leitmeritz, Dresden, Barby, Magdeburg, Saale, Grochitz, Qabel, Spree, Brestow, Weiser, Ründen, Rhein, Papmillianbau, Raub, Rölln, Redar, Heilbronn, Rain, Camau, Rojel, Arier.

+) + bedeutet Hoch, - Fall, -) Unterpegel.

Zossener Str. 38

Zossener Str. 38

Wohnungs-Einrichtungen

in einfacher und moderner Ausführung. Günstigste Kaufgelegenheit für Brautleute. Spezialität: 1 u. 2 Stuben-Einrichtungen mit Küche. Sehr geringe Anzahlung. Kleine wöchentliche oder monatliche Raten. Langjährige Garantie. Riesige Auswahl. Anerkannt größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit.

Möbel-Kaufhaus

M. Goldstaub,

Zossener Str. 38, part. u. I. Ecke Gneisenaustr.

Zossener Str. 38

Zossener Str. 38



Trotz unserer anerkannt billigen Preise geben wir soliden Leuten Gelegenheit, ganze Wohnungs-Einrichtungen, sowie Einzelmöbel unter den

kulantesten Zahlungs-Bedingungen

zu erstehen und bitten um Berücksichtigung unserer Riesenläger.

- Mod. Wohn- u. Schlafzimmer von M. 230- 900
Speise- und Herrenzimmer von M. 340-1100
Kleiderschränke von M. 36-90

1 Zimmer und 1 mod. Küche von M. 280.- an

Spezial-Abteilung: Küchen von M. 55.- an

Nur prima Arbeit o Lieferung frei Haus

Kataloge werden nicht versandt, auch senden keine Vertreter ins Haus.

Zur Einsegnung!

Anzüge

aus schwarzen Kammgarn-Stoffen

16,50, 19, 21, 25, 28, 40 M.

Anzüge

aus dkl. blauen Cheviotstoffen

18, 20, 24, 28, 32, 36 M.



Prüfungs-Anzüge in grösster Auswahl

M. Schulmeister

BERLIN SO, Dresdener Strasse 4 (am Kottbusser Tor)

Zur Einsegnung

empfehle mein groß. Lager in Uhren, Gold- und Silberwaren. Stets Eingang von Neuheiten! Gelegenheitskauf: Starkgold. 14karät. Herren-Memont-Uhren, 3 Kapseln, 85 Mark, 3 Jahre schriftlich Garantie. Massiv gold. Dam.-Uhr. 15 M. Karl Reichel, Uhrmacher u. Juwelier, 7. Hermannplatz 7. Verfolger d. Inerats 10%, Rabatt.

Zöpfe.

Wirklich reelle Ware. Grösste Auswahl. allerbilligsten Preisen. Otto F. Kafka, Neukölln, Erkstr. 3. Zöpf- und Perückenfabrik.

Herren-Bekleidung □ Vornehme Maßschneiderei
Atelier im Hause unter Leitung
vom erstklassigen Zuschneider

Turmstr. 58 **Emil Preuss** Turmstr. 58



Herbst- und Winter-Neuheiten 1912/13

Herren-Anzüge nach Mass
in der neuesten Ausführung und reichhaltiger Auswahl
45.00 50.00 55.00 60.00
67.00 70.00 75.00 bis 120.00

Herren-Paletots nach Mass
45.00 50.00 55.00 60.00
67.00 70.00 75.00 bis 120.00

Herren-Ulster nach Mass
45.00 50.00 55.00 60.00
67.00 70.00 75.00 bis 120.00

Gehrock - Anzüge, Smokings
ganz auf Seide, erstklassige Verarbeitung

Herren in gesicherter Position räume
günstige Zahlungs-Bedingungen ein

Streng feste Preise! □ Kulante Bedienung!
Lieferant der Konsum-Genossenschaft für Berlin und Umgegend
E. G. m. b. H.

Möbelhaus Martin Franke & Co.

Berlin W., Bülowstraße 49, Ecke Yorckstraße

liefert ganze Einrichtungen und einzelne Stücke zu den

bequemsten Zahlungs-Bedingungen

Mäßige Anzahlung — Verteilung der Raten auf die
Dauer von 2 bis 3 Jahren gestattet — Solide Tischler-
und Polster-Arbeit — Billigste Preise — Diskrete Lieferung.

Kredithaus

zum

ROLLKRUG

empfiehlt sein reichhaltiges
sort. Lager in **Ergänzungsmöbeln**
sowie **Wohnungseinrichtungen**
kompl.

Moderne helle Schlafzimmer

Speise- u. Herrenzimmer in eiche u. nobelbaum

BUNTE KÜCHEN

Polstermöbel, Teppiche, Porzellan, Gardinen

Kredit an Jedermann!

Zur Konfirmation

schwarze und blaue Anzüge, sowie
schwarze und farbige Kleider

Grösste Auswahl in modernsten

Herren-Ulstern, Jackett- u. Rockanzügen

Hochelegante Damen - Kostüme

Kleider, Röcke und Blusen

Ulster u. schwarze Jacken

Hermannstr. 257

Neukölln

Berliner Strasse 1

Möbel Kluge, Wilmerdorferstr. 19.

Würzburger Hühneraugenmittel
von Dr. H. Unger. — Gegen 30 Pfennig auf 10 Pf. Anweisung frei.
Ohne Zweifel die bequemste u. wirksamste Hilfe. Der Schmerz ist in 5 Min.
fort. Das Hühnerauge selbst in 3 Tagen. (Enthält Salicylsäure u. indischen
Dankestrahl.)

Dr. H. Unger in Würzburg.

Berlin (20 Pf.): Salomon-Apothek, Charlottenstraße 54. — Groß-
Apothek, Barnimstr. 33. — Wo nicht, zu haben: Rosen-Apothek, Würzburg.

10 Mark
Monatsabgabe oder 25.— W.
vierteljährlich liefert elegante
Herren- u. Damen-Kleider nach Maß
unter Garantie für tadellosem
Sit.
Goldstein
Seit 1892: Nord-Str. 51.
Wahlverbreiter - gr. Stafflager.

Ganze Wohnungseinrichtungen,
Zimmer- und Küchen-Einrich-
tungen, sowie jedes Stück ein-
zeln zu den billigsten Preisen
in guter, gedog. Arbeit empfiehlt
Wilh. Sambrecht,
Berlin SW., Simonstr. 19.
Verlangen Sie, bitte, illustrierte Preisliste.

Lachmann 95 u. Scholz
Turmstr. 76, TAGE, Ottost. 1.

Hausschürzen weiß, Blusenform m. Stickerel-einsatz 95 Pf.	stickerei-Coupon Prima Ausführung, 4 1/2 Mtr. 95 Pf.	Lackleder-Gürtel neueste Breiten u. Muster 95 Pf.	Damen-Strümpfe englisch lang, ohne Naht, schwarz u. leberfarbig, 2 Paar 95 Pf.
Damen-Konfektion Barchend-Bluse Oberhemd Jedes Stück Barchend-Kinderkleid mit Lackgürtel Kinder-Flausch-Kapes Loden-Kapes für Kinder bis 6 Jahre 95 Pf.	Damen-Wäsche Fasson-Hemd mit breitem Stickerel-Ansatz Jedes Stück Renforcé-Beinkleid Stickerel-Volant Renforcé-Nachtjacke mit Languetta Barchend-Unterrock breiter Volant 95 Pf.	Korsettes und Untertaillen Drell-Korsettes Jedes Stück Mieder-Korsettes Kinder-Leibchen Molton oder Forte Untertaillen große Auswahl 95 Pf.	Schürzen Wirtschaftsschürzen extra weit Jedes Stück Blusen-Schürzen Kinder-Schürzen bis 70 cm lang 2 Knaben-Schürzen 95 Pf.
Strumpfwaren Herren-Socken geringelt 7, 6 Paar 95 Pf. Herren-Socken grau und makolarbig 3 Paar 95 Pf. Wollene Herren-Socken einfarbig und gemustert Paar 95 Pf. Damen-Strümpfe einfarbig und geringelt 2 Paar 95 Pf. Damen-Strümpfe Flax, glatt und durchbrochen Paar 95 Pf. Damen-Strümpfe englisch lang, schwarz und braun 2 Paar 95 Pf. Kinder-Strümpfe Größe 2-3 3 Paar 95 Pf. Größe 4-7 3 Paar 95 Pf.	Weißwaren 2 Stickerel-Kragen mit breitem Spachtel-Spitzen (fehlerhaft) 95 Pf. Spachtel-Kragen elegante Ausführung 95 Pf. Jabot moderne Muster 95 Pf. Sammet-Tasche mit oxid. Bügel 95 Pf. Ball- oder Reiseschal 95 Pf. Herbst-Südwester engl. Stoffart, gesteppt 95 Pf.	Trikotagen Normal-Hemd oder -Bose 95 Pf. Mako-Hemd 95 Pf. Untertaillen mit angewebtem Futter 95 Pf. 2 Korsettschoor 95 Pf. Tailleurfächer 95 Pf. Kinder-Sweater 4 Größen 95 Pf. Kinder-Trikot bis 90 cm lang 95 Pf. 1/2 Pfund Strickwolle schwarz und meliert 95 Pf.	Damen- u. Herren-Portemonnaies 95 Pf. in Lederarten
Damen-Handtaschen 95 Pf. neueste Fasson	Krawatten Selbstbinder, reine Seide 95 Pf. Regattas, moderne Farben 95 Pf. Diplomaten 4 Stück 95 Pf.	Herren-Wäsche Weiße Pique-Serviteurs 95 Pf. Glatte Serviteurs 3 Stück 95 Pf. Herren-Kragen 3 Stück 95 Pf.	Hüte und Mützen Stiefe Hüte, verschiedene Formen 95 Pf. Weiße Hüte, viele Farben 95 Pf. Knaben-Schirmmützen 95 Pf.
Markttaschen 95 Pf. verschiedene Ausführung	Lebensmittel Preise für die 95-Pf.-Tage 4 Pfund Zucker 95 Pf. 1 Pfund Kakao 95 Pf. 1 Pfund Zucker 95 Pf. Zuckerhonig, ca. 3-Pfd.-Glas 95 Pf. Jagd- oder Landleberwurst, 1 Pfund	Konfitüren Stonsdorfer Likör 1/4 Fl. 95 Pf. 1/2 Dose Oelsardinen 95 Pf. Prima Rotwurst 2 Pfund 95 Pf. Feine Leberwurst 1 Pfund 95 Pf. Feine Leberwurst 95 Pf.	Brieffaschen 95 Pf. mit Block oder Füllfederhalter
Moderns Visi-Handtaschen 95 Pf.	Streichhölzer 95 Pf. 4 Pack	Eleganter Rasier-Apparat 95 Pf. mit 3 Klingen	Schulmappen 95 Pf.
		12 Stück Lilienmilch-Seife 95 Pf. 9 Stück Blumenfett-Seife 95 Pf. 12 Stück Küchen-Seife 95 Pf. 6 Stück Blumen-Glyzerin-Seife 95 Pf.	2 Flaschen Bay-Rum 95 Pf.